

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Pettzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Pettzeile  
auf Textseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 21. März 1915  
Nr. 80

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mt.  
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,97 Mt. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bots a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 22. März vormittags.  
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

## Die deutsche Vaterlandsidee.

Von Professor Werner Sombart.\*)

Die heldische Auffassung des Lebens mündet unmittelbar und mit Notwendigkeit in eine vaterländische Gesinnung ein. Kein Heldentum ohne Vaterland, aber wie man ebenfalls sagen muß: kein Vaterland ohne Heldentum. Weshalb das englische Söldnervolk nicht einmal ein Wort für „Vaterland“ hat, dessen Idee ihm völlig fremd ist.

Die heldische Weltanschauung, die auch die idealistische heißen kann, gipfelte, wie wir sahen, in der Geringschätzung des naturalistischen Einzel Lebens, dessen Verursacher sie darin erblickt, sich aufzugeben, aufzuopfern, um ein höheres Leben im Geiste dafür zu gewinnen:

Setzt ihr nicht das Leben ein,

Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

So dient jeder der Sache, seinem Werke, einem Ueberindividuellen und erzeugt damit eine Welt über sich und außer sich. Damit aber das Wirken des einzelnen nicht sinnlos sei, muß es sich in einem höheren Leben zu einer lebendigen Einheit wieder zusammenschließen; aus dem vereinzelt Schaffen des Individuums muß ein Gesamtwerk hervorwachsen, das eigenes Leben hat und das das eigentliche Leben auf dieser Erde lebt, das eigentlich Wirkliche in dieser Welt ist, während das Einzel Leben nur einem Schatten gleicht, der vorüberhuscht. Dieses überindividuelle Leben, für das und in dem der einzelne lebt, stellt sich dar in der Idee des Volkes oder des Vaterlandes.

Die Ueberzeugung, daß wir dazu berufen sind, für dieses Ganze, das über uns lebt, das da ist, auch ohne uns und gegen unseren Willen, zu leben und zu sterben; daß nur sein Leben wirkliches Leben ist, weil es ein Leben in Gott und im Geiste ist: dieses sittliche Bewußtsein bildet den Inhalt der Vaterlandsidee und hat nichts zu tun mit der gemütvollen Anhänglichkeit an die „Heimat“ und die „Scholle“. Sie hat aber auch nichts zu tun mit dem sogenannten Nationalstolz der Engländer, der ohne alles geistige und sittliche Fundamentum ist. Dieses englische Nationalgefühl, das in jedem einzelnen den Stolz erzeugt, einem so „mächtigen“ Reiche wie dem englischen anzugehören, läßt sich am besten vergleichen mit dem Stolz eines Kommiss, in dem größten und angesehensten Warenhause der Stadt angestellt zu sein. Daß das englische Nationalgefühl mit der deutschen Vaterlandsidee nichts gemein hat, erfieht man daraus, daß es dort aufhört, wo diese beginnt: nämlich bei der Opferung fürs Vater-

land. Die Werbetrommel geht jetzt durch England, um die jungen Engländer zur Fahne zu rufen, damit sie das Vaterland verteidigen. Aber aus dem selbstverständlichen Opfermut heraus folgt kein einziger dem Rufe. Wer sich anwerben läßt, tut es weil er es für ein vorteilhaftes Geschäft hält.

Eine gütige Vorsehung waltet über den Geschicken des deutschen Volkes, das zu dem Höchsten auf dieser Erde bestimmt ist. Sie hat es auf den kranken Bahnen einer unglücklichen politischen Geschichte zu den Höhen einer heldischen Weltanschauung emporgeführt, und den Irrungen seines politischen Lebens verdankt unser Volk auch die geistig und sittlich vertiefte Vaterlandsidee und Vaterlandsiebe.

Unser Segen ist es gewesen, daß wir in den Jahrhunderten, in denen die westeuropäischen Nationen zu mächtigen Staatsgebilden sich entfalteten, in der Zeit, in der die äußere Welt verteilt wurde, abseits gestanden haben und daß wir darum, weil wir von aller äußeren Macht abgebrängt waren, die Reiche des inneren Menschen zu erobern frei waren. Als das englische Weltreich fertig dastand, in dessen Grenzen alles wahre Menschentum verdorrt war: am Ende des 18. Jahrhunderts: da war im Bereiche des deutschen Wesens der freie, geistig-sittliche Mensch zur Vollendung gelangt:

„der reife Sohn der Zeit“.

Was ihm an äußerer Kraft abging, hatte der Deutsche an innerer Kraft gewonnen.

Und dieselbe Armseligkeit des politischen Deutschlands entfaltete nun auch die tiefere und reichere Auffassung des Volkstums und der Vaterlandsiebe. Zwar schien es eine Zeitlang, als wollte der deutsche Geist die Schranken alles Völkischen und Vaterländischen überfliegen und dem Phantome eines unationalen Weltbürgertums nachjagen. Aber diese Gefahr vermied der sichere Instinkt des deutschen Gefühls. Schon in jenen Jahren des reinen Weimarertums hat sich doch in den Köpfen und Herzen unserer Besten die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß der Mensch im Nationalen wurzelt, aus ihm seine Kraft ziehe und ihm sein Bestes zurückzugeben verpflichtet sei. Diese logisch notwendige Einmündung der heldisch-idealistischen Weltanschauung in die Vaterlandsiebe hatte sich schon um die Wende des neuen Jahrhunderts in Männern wie Wilhelm von Humboldt und Schiller vollzogen. An dem Beispiel Humboldts sieht man, wie das Friedrich Meinede in einem schönen Kapitel seines Buches über „Weltbürgertum und Nationalstaat“ besonders glücklich nachgewiesen hat, wie ein gegen sich ehrlicher und strenger Individualismus ganz durch eigene Kraft und Selbstbestimmung zur Anerkennung der überindividuellen Mächte des Lebens gelangen mußte, „von denen das Einzel Leben umgeben und beschränkt, aber auch getragen und befruchtet wird“. „Der Mensch“,

\*) Wir entnehmen diesen Artikel mit Erlaubnis des Verlags (Dunker & Humblot, München und Leipzig 1915) dem neuen Buche Sombarts „Söldner und Helden“, das von uns erst kürzlich einer Besprechung unterzogen wurde.

heißt es in einer Humboldt'schen Schrift aus dem Jahre 1793, „ist allein genommen schwach und vermag durch seine eigene langlebige Kraft nur wenig. Er bedarf einer Höhe, auf die er sich stellen, einer Masse, die für ihn gelten, einer Reihe, an die er sich anschließen kann. Diesen Vorteil erlangt er aber unfehlbar, je mehr er den Geist seiner Nation, seines Geschlechtes, seines Zeitalters auf sich fortpflanzt.“ Und an Goethe schrieb er aus Paris am 18. März 1799: „Wie Sie sogar die Beschränktheit meiner Natur kennen, müssen Sie fühlen, daß mir alles, was mich außerhalb Deutschlands umgeben kann, doch immer heterogen bleibt. . . . Wer sich mit Philosophie und Kunst beschäftigt, gehört seinem Vaterlande eigentümlicher als ein anderer an. . . . Philosophie und Kunst sind mehr der eigenen Sprache bedürftig, welche die Empfängnis und die Gesinnung sich selbst gebildet haben, und durch die sie wieder gebildet worden sind.“

Und Schiller läßt Attinghausen im „Tell“ die Mahnworte vom Vaterlande sprechen, die noch heute am eindringlichsten die Pflicht des Patriotismus lehren.

Wer freilich: der Patriotismus der Weimaraner hatte eine eigentümliche Färbung: er ermangelte völlig des politischen Charakters. Es war das, was ich früher einmal als Kulturpatriotismus bezeichnet habe. Liebe zum deutschen Volke, zur deutschen Kultur, Liebe zu des Deutschen Vaterland, nicht eigentlich deutsche Vaterlandsliebe. Denn worauf hätte sich diese auch erstrecken sollen in jener Zeit, in der das politische Deutschland die tiefste Erniedrigung erfuhr? So trägt denn der Patriotismus jener Zeit ein ausgesprochen a-politisches Gepräge, wie das am deutlichsten aus jenem Fragmente spricht, das man in Schillers Nachlaß gefunden hat, in dem wir einen Plan zu einem Gedichte: „Deutschlands Größe“ zu erblicken haben, und in dem es heißt:

„Abgesondert von dem Politischen, hat der Deutsche sich einen eigenen Wert gegründet, und wenn auch das Imperium unterginge, so bliebe doch die deutsche Würde unangefochten. Sie ist eine sittliche Größe, sie wohnt in der Kultur und im Charakter der Nation, der von ihren politischen Schicksalen unabhängig ist. . . . indem das politische Reich wankt, hat sich das geistige immer fester und vollkommener gebildet.“

Man hört aus diesem Wort den Unterton des Schmerzes heraus, den jeder Deutsche empfinden mußte, angesichts der politischen Reichsunruhe. Aber er wird überdönt von dem Stolz auf die einzigartige Geistigkeit des deutschen Wesens. Und daß sich nun aller Patriotismus äußern konnte: das ist es gewesen, von dem ich behauptete, daß es die deutsche Vaterlandsidee und die deutsche Vaterlandsliebe vertieft habe; das ist es gewesen, was dem deutschen Patriotismus für alle Zeiten jenes eigene Gepräge verliehen hat, auf das wir heute mit Recht so stolz sind. Der deutsche Patriotismus treibt seine tiefen Wurzeln in den fruchtbaren Mutterboden einer heldischen Weltanschauung; und um seine Krone schimmern die Strahlen höchster geistiger und künstlerischer Kultur. Wie es Friedrich Meinecke in glücklicher Formulierung ausdrückt: „Indem man den Gedanken der Nation von allem Politischen reinigte und dafür alle die geistigen Güter, die man gewonnen hatte, in ihn hineintat, erhob man ihn in die Sphäre des Ewigen und der Religion.“

## Der Weltkrieg.

Die Franzosen haben neuerdings wieder derart faustdicke Lügen verbreitet, daß die deutsche Oberste Heeresleitung doch nicht anders konnte, als ihnen wieder einmal entgegenzutreten. Der Misserfolg in der Winterschlacht in der Champagne ist den Franzosen natürlich äußerst peinlich. Daß sie mit sechs vollen Armeekorps drei deutsche Divisionen nicht über den Haufen zu rennen vermochten und dabei 45 000 Mann verloren, wird natürlich mit Recht auch im Auslande als schwere Niederlage aufgefaßt. Um die gute Meinung wiederzugewinnen, behauptet man jetzt auf französischer Seite, daß ein Durchbruch „gar nicht beabsichtigt“ gewesen sei. Ja, um des Himmels Willen, was war denn dann beabsichtigt? Der deutschen Obersten Heeresleitung ist denn auch die Sache zu bunt gewesen, und sie weist nach, daß ja die bei französischen Offizieren vorgefundenen Befehle allein schon beweisen, daß die Absicht des Durchbruchs vorlag. Um jeden Preis wollte

man ihn sogar erzwingen. Aber das ist nicht die einzige Lüge, der die deutsche Heeresleitung entgegenzutreten muß. Da man auf gegnerischer Seite mit den Fortschritten der Engländer bei Neuve Chapelle doch nicht ganz zufrieden ist, sucht man eine möglichst hohe Verlustzahl auf deutscher Seite zu erschwindeln und spricht von 18 000 Mann. Demgegenüber stellt die deutsche Heeresleitung fest, daß es sich um höchstens ein Drittel dieser Zahl handele. Wir empfinden dies zwar immer noch als schwer, allein den Franzosen und Engländern scheint das Bewußtsein, daß der beabsichtigte Erfolg ausgeblieben ist, eine noch viel drückendere Last zu sein. Im Uebrigen hat das Ringen an der Yser keine Fortschritte irgend eines Teiles der Kämpfer zu verzeichnen. Die Engländer strengen sich enorm an, um durch möglichst großen Munitionsaufwand unsere Linie zu erschüttern. Bisher ist ihnen das aber noch nicht gelungen.

Im Süden des östlichen Kriegsschauplatzes haben die Russen ebenfalls keine Erfolge zu verzeichnen. Im Gegenteil, alle ihre zahllosen, mit ungeheurem Aufwand an Menschenmaterial eingeleiteten Sturmangriffe sind sämtlich völlig zusammengebrochen. Man kann damit rechnen, daß sich, wenn sich erst einmal die Schneeverhältnisse im Gebirge gebessert haben, der Druck unserer Linien vom Gebirge nach der Talsgegend wesentlich verstärken wird.

Seute liegt wieder ein sehr umfangreiches Ergebnis der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote vor. Die fortgesetzte Vernichtung von Handelsdampfern muß das von uns erstrebte Ziel: die Vereinsamung Englands, mehr und mehr zur Tatsache machen. Bezeichnend ist die Bertwunderung der Engländer über die Leistungen unserer Tauchboote. Sie stellen in anerkennenswerter ehrlicher Weise fest, daß sie so etwas „bisher noch nicht gehabt“ haben.

Wie sich die Neutralen zur Blockade Deutschlands stellen werden, steht auch heute noch nicht fest. Es hieß bereits gestern, daß die drei skandinavischen Reiche eine Protestnote gegen England abgegeben hätten, doch kennt man ihren Inhalt nicht. Gegen Holland will England Entgegenkommen beweisen. Natürlich nur deshalb, weil es den holländischen Handel denn doch nicht entbehren kann. Aber was will Amerika tun! Es hat den Anschein, als wenn Präsident Wilson an seinen Rockknöpfen abzählte: protestier' ich, protestier' ich nicht? Bald heißt es, eine energische Protestnote Amerikas sei sicher, bald vernimmt man, daß ein derartig schroffes Vorgehen nicht beabsichtigt sei. Sochachtung kann einem die Haltung Amerikas jedenfalls nicht abnötigen.

Am Freitag Nachmittag konnten wir unseren Lesern durch Extrablatt einen neuen schönen Erfolg der Türken vor den Dardanellen übermitteln. Nach dem „Bouvet“ sind auch noch die beiden englischen Panzerkreuzer „Irresistible“ und „Africa“ in den Grund gehöhrt worden. Außerdem wurde ein französischer Panzerkreuzer, der „Gaulois“, schwer beschädigt und ein englisches Torpedoboot vernichtet. Trotz dieser schweren Mißerfolge dürfte sich die englisch-französische Flotte von weiteren Versuchen, der Dardanellen Herr zu werden, nicht abbringen lassen. Schiffe sind ja genug da, und daß sich bei den Dardanellen Verluste ergeben würden, das hat man ja wohl von vornherein auch auf jener Seite angenommen. Vor allen Dingen aber würde ein Aufgeben des Kampfes gegen die Dardanellen einen ungeheuren Schaden in moralischer Hinsicht bedeuten. England und Frankreich sind es Rußland schuldig, die Dardanellen zu bezwingen. Wenn der Dreiverband jetzt auf einmal das Kriegsziel Rußlands, den Besitz von Konstantinopel, aufgeben sollte, so würde er sich vor den Augen der ganzen internationalen Welt außerordentlich herabwürdigen. Wahrscheinlich wird man auch noch einen Landungsversuch machen, um allen Bundespflichten zu genügen. Die Türken aber sind darauf voll vorbereitet und sind auch sonst vorsichtig. So sicher sie sich fühlen, so sagen sie sich doch, daß das Kriegsschiff niemals ausgeschlossen ist. Deshalb werden alle Zugangsstraßen nach Konstantinopel und dieses selbst außerordentlich stark besetzt. Das ist möglicherweise alles überflüssig, aber „bereit sein ist alles“, besonders auch im Kriege.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien gehen weiter, und man ist natürlich auf ihren Ausgang allenthalben ungeheuer gespannt. Es verlautete bereits, daß die Verhandlungen einen günstigen Fortgang nehmen. Daraus scheint nun Frankreich zu schließen, daß Italien sich demaskieren könnte, daß es vielleicht sogar eines schönen Tages einmal die Luft verspüren möchte, gegen das stammverwandte Frankreich zu ziehen und sich dort diejenige Stärkung seiner Stellung im Völkerverein zu holen, die es so heiß erstrebt. Die Meldung, daß Frankreich seine Grenze gegen Italien neuerdings in Verteidigungszustand setzt, daß insbesondere Alpenjäger dorthin abkommandiert sind, gibt jedenfalls stark zu denken. Wir wagen nicht zu hoffen, was Frankreich fürchtet. Die Zukunft allein wird uns die Aufklärung bringen.

### Der Krieg des Islam.

#### Die Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 19. März. Ueber das Gefecht in den Dardanellen wird ergänzend gemeldet: Ein Geschwader von 6 englischen und 4 französischen Linien Schiffen griff gestern vormittag 11 Uhr 30 Minuten drei Befestigungen der Dardanellen an, während andere Teile der verbündeten Flotte in der Saros-Bucht operierten. Nach heftigem Feuergefecht zogen sich die gegnerischen Streitkräfte um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags zurück. Ein Teil des Geschwaders setzte das Feuer bis 5 Uhr nachmittags aus weiter Entfernung in großen Zwischenräumen fort. Das französische Linien Schiff *Bouvet* stieß nahe der Einfahrt um 2½ Uhr nachmittags auf eine Mine und sank in drei Minuten. Ein englisches Torpedoboot wurde in Grund geschossen, das englische Linien Schiff *Irresistible* aktionsunfähig, ein weiteres Linien Schiff schwer beschädigt.

wb. Konstantinopel, 19. März. Das Hauptquartier meldet: Die feindliche Flotte, welche sich aus 16 Panzerschiffen, darunter 4 französischen, 3 Kreuzern und mehreren Torpedobootszerstörern zusammensetzte, eröffnete gestern vormittag um 11½ Uhr das Feuer gegen die Forts der Meerenge. Um 3 Uhr nachmittags zog sich ein Teil der feindlichen Flotte aus dem Bereich des Feuers unserer Batterien zurück. Acht Panzerschiffe setzten die Beschießung in langen Zwischenräumen fort, bis sie um 6 Uhr das Feuer einstellten und sich entfernten. Außer dem französischen Panzer „*Bouvet*“ wurde ein feindliches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Ein englisches Panzerschiff vom Typ des „*Irresistible*“ wurde schwer beschädigt und nahm so stark nach Backbord über, daß seine Kanonen ins Wasser zu tauchen schienen. Das Schiff war außerstande, irgend eine Bewegung auszuführen. Ein anderer Panzer „*Africa*“ wurde in gleicher Weise beschädigt, neigte sich auf die Seite und entfernte sich mit großer Mühe. Der von unseren Geschossen, von denen einige auch andere Schiffe trafen, angerichtete Schaden konnte nicht festgestellt werden. Der harte Kampf, der 7 Stunden dauerte, endete mit dem Siege unserer Forts. Mit Ausnahme leichterer Beschädigungen einiger unserer Erdwerke erlitten wir keinen Schaden.

wb. Konstantinopel, 19. März. Die bereits von der Agence Milli verbreitete Meldung von dem Untergang der englischen Linien Schiffe „*Irresistible*“ und „*Africa*“ wird jetzt vom türkischen Hauptquartier bestätigt, das darüber folgendes meldet: Die englischen Linien Schiffe „*Irresistible*“ und „*Africa*“, die gestern als stark beschädigt gemeldet wurden, sind um Mitternacht durch die Batterien in den Grund geschossen worden.

wb. Berlin, 20. März. Daß ein neues Geschwader für die Dardanellen bestimmt ist (vier Kreuzer), wird laut täglicher Rundschau aus Gibraltar gemeldet. Weitere Kriegsschiffe werden erwartet, um für die Beschädigten in Tätigkeit zu treten.

wb. Konstantinopel, 19. März. Das Hauptquartier teilt mit, daß heute vollständige Ruhe in den Dardanellen herrsche, und bestätigt die Meldung der Korrespondenten der Agence Milli über die Zerstörung der englischen Panzerschiffe „*Irresistible*“ und „*Africa*“, die Beschädigung eines anderen Panzerschiffes, sowie die Zerstörung eines feindlichen Torpedobootes. Der an den Forts angerichtete materielle Schaden ist sehr gering. Unsere Bat-

terien sind beständig bereit, in Tätigkeit zu treten. Der Menschenverlust ist unbedeutend. Wie der Korrespondent der „Agence Milli“ erfährt, tauchte das feindliche Panzerschiff, das in beschädigtem Zustande nach Tenedos geschleppt wurde, mit dem Vorschiff unter Wasser. Vor Tenedos wurde die Besatzung von anderen Fahrzeugen geborgen. Es handelt sich um ein französisches Panzerschiff.

wb. Konstantinopel, 19. März. Um durch Beobachtungen unparteiischer und kompetenter Zeugen die durch das Reutersche Büro und die Presse der Alliierten verbreiteten lägenhaften Berichte über die bisherigen Ergebnisse der gegen die Dardanellen gerichteten Operationen zu widerlegen, hat der Kriegsminister den Botschafter der Vereinigten Staaten Morgentau und den österreichisch-ungarischen Militärbevollmächtigten Generalmajor Romainowski, sowie den Justizminister Ibrahim Bei, den Senator Marschall Fuad Pascha, mehrere Deputierte und mehrere andere Persönlichkeiten eingeladen, die Dardanellen zu besichtigen. Die genannten Persönlichkeiten, die von der Besichtigung bereits zurückgekehrt sind, haben alle wichtigeren Verteidigungsobjekte in Augenschein genommen und festgestellt, daß alle Forts und Batterien ohne Ausnahme und mit Einschluß sämtlicher Geschütze vollkommen unversehrt sind und die sie verteidigenden Offiziere und Mannschaften von herrlichem Geiste erfüllt und voll unerschütterlichen Vertrauens sind. Eingehende Berichte aus neutraler Quelle in Smyrna stellen neuerdings den vollständigen Misserfolg der letzten Beschießung der Forts von Smyrna durch die feindliche Flotte fest. Von den 500 Schüssen, die die englischen und französischen Kriegsschiffe abgaben, erreichten nur vier ihr Ziel. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer tapfer und mit vielem Erfolg. Die Bewohner der Stadt gingen ruhig ihres Weges und hatten nur Worte des Spottes für die Ungeheuerlichkeit der feindlichen Flotte.

#### Die Befestigung von Konstantinopel.

Rotterdam, 19. März. Das halbamtliche Organ der griechischen Regierung, „*Embros*“, meldet nach einem Athener Telegramm: Die nach Konstantinopel führenden Straßen wurden mit großartigen Verschanzungen und Artillerie verstärkt. Die Stadt wurde mit starken Schanzen umgeben, die kleinasiatische Seite durch Forts verstärkt, und neue Befestigungen wurden angelegt. Auf der Brinzeninsel sind 60 000 Mann Truppen zusammengezogen. Wenn es den Verbündeten gelingen sollte, zu landen, werden sie sich starken Truppenmassen gegenübersehen, stark genug, sie zurückzuwerfen.

#### Aus dem Kaukasus.

Mailand, 20. März. Im Kaukasus schiebt sich nach dem Mailänder Blatt „*La Sera*“, die türkische Linie immer weiter vor, insbesondere in der Gegend von Batum.

#### Barbarische Kriegsführung der Russen.

Wien, 19. März. In einer Mitteilung aus Trapezunt wird festgestellt, daß bei der dreimaligen Beschießung dieser Stadt durch die russische Kriegsschiffe, die am 18. Februar stattfand, das Feuer hauptsächlich gegen den christlichen Stadtteil gerichtet wurde. In der christlichen Bevölkerung rief die schmerzlose Art der Beschießung die größte Entrüstung hervor. Angesehene christliche Persönlichkeiten bezeichneten dieses Vorgehen als „barbarisch“. Unter den Gebäuden, die durch das Feuer schwer oder minder schwer beschädigt wurden, befinden sich die griechische Metropole und das griechische Gymnasium. Die Zahl der Toten und Verwundeten betrug mehr als 300.

#### Der Krieg gegen England.

##### Die Tätigkeit der Unterseeboote.

wb. London, 19. März. Nach einer Veröffentlichung der Admiralität werden folgende britische Schiffe als vermißt bezeichnet: „*Borrowdale*“ von 1093 Tonnen, die am 21. Januar von Cardiff und Grandville fuhr, die *Stahlbarl* „*Engelhorn*“ von 2459 Tonnen, die am 26. August mit einer Ladung Gerste aus Valparaiso nach Falmouth fuhr, „*Membrand*“ von 3027 Tonnen, die am 25. Februar von Hull nach Tyne fuhr, und der Schlepddampfer „*Diplomat*“, der seit 15. Februar vermißt wird.

wb. London, 19. März. Die Press-Association meldet, daß die „*Atlanta*“ am Montag früh mit Stückgut beladen Galtons Dock verlassen habe. Fünf Meilen von der irischen Insel Inishtrahilly sah der Kapitän das Periscope eines Unterseebootes, das augenblicklich das Schiff verfolgte. Der Kapitän gab Vollstopp und begann, als das Unterseeboot schon ziemlich nahe war,

„Atlantia“ zu steuern. Die Geschwindigkeit der „Atlantia“ war aber nicht halb so groß wie die des Unterseebootes, so daß dieses fast bis auf Brusthöhe herankam und auf den Dampfer zu feuern begann. Als der Kapitän sah, daß keine Aussicht auf Entkommen war ließ er die Besatzungen in die Boote gehen. Bald darauf sahen sie die „Atlantia“ in Flammen und das Unterseeboot eiligt gegen Südwesten verschwinden. Die Besatzung erreichte nach mehreren Stunden Smithsfort.

wb. London, 19. März. Wie die Press-Association meldet wurde der Dampfer „Singat“, der ungefähr 2000 Tonnen Inhalt hat und zwischen London und Leith verkehrt, Montag Vormittag in der Nähe der Mündung des Flusses Coquet an der Küste von North-Cumberland torpediert. Von der 27 Mann starken Besatzung ertranken 6. Einer der Überlebenden erzählte: Der ganze Boden der „Singat“ müsse aufgerissen worden sein, da das Schiff binnen zwei Minuten untergegangen sei. Die Zeit hätte kaum genügt, eines der Boote abzuschicken, in das einige hineinsprangen, die andern, die in die See gesprungen waren, wurden von den Kameraden aufgefischt. Bald darauf habe sie ein vorüberfahrenden Schifferdampfer gerettet und in Northshield gelandet.

wb. London, 19. März. Aus New Haven wird über den Untergang des Dampfers „Glennartine“ noch gemeldet: Der Dampfer, dessen Reise nach London, teils Liverpool bestimmt war, wurde 10 Uhr 45 Minuten ohne Warnung etwa 10 Meilen von Beachy Head torpediert. Die Besatzung habe das Unterseeboot gesehen, als sie sich in den Booten befand. Die Besatzung sah den Dampfer eine halbe Stunde, nachdem er getroffen wurde, versinken.

wb. London, 19. März. Reuter. Die Dampfer „Blue Jacket“ und „Hyndford“ sind auf der Höhe von Beachy Head torpediert worden. „Hyndford“ wurde leicht beschädigt und konnte Graveyard erreichen. „Blue Jacket“ hält sich noch über Wasser. Die Besatzungen sind gerettet worden, außer einem Mann vom Dampfer „Hyndford“.

wb. Berlin, 20. März. Der Kölnischen Zeitung zufolge erklärte der Koch eines vor San Sebastiaan liegenden Schiffes zur Besatzung eines Dampfers von 12 000 Tonnen Rauminhalt gehört zu haben, der mit 8000 Tonnen Fleischkonserven im Armentanal auf dem Wege nach England von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

wb. Rotterdam, 19. März. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet: Die englischen Dampfer „Advokat“ und „Lebris“, die in der Nordsee von deutschen Unterseebooten verfolgt wurden, sind gestern hier angekommen. Der Kapitän des Advokat sagte aus, sein Schiff sei dem deutschen Unterseeboot vier Meilen von der holländischen Küste begegnet. England besitze keinen so großen Typ wie es dieser deutsche sei.

wb. Wien, 19. März. Die Neue Freie Presse bespricht die Tätigkeit des deutschen Unterseebootes U 29 und sagt: Sein Erfolg muß als Rekordleistung bezeichnet werden. Von seinen unferer Gegner wird über seine technische Vollkommenheit in einer Weise geurteilt, die zeigt, daß dieses Unterseeboot alles hinter sich läßt, was bisher auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Wir haben es hier anscheinend mit einem Unterseekreuzer zu tun, wenn man diesen Ausdruck bei dem immerhin kleinen Fahrzeug anwenden darf. Zweifellos ist, daß, wenn Deutschland über eine größere Zahl solcher Fahrzeuge verfügen wird, die Absperrung Englands durch Unterseeboote noch eine ganz andere Gestalt annehmen wird als bisher.

#### Die bewaffnete Luftmacht.

wb. Berlin, 19. März. Die britische Admiralität hat am 13. März eine Erklärung veröffentlicht lassen, die sich auf die bekannte Beschreibung eines deutschen Unterseebootes durch eine englische Dampfschacht in der Irischen See am 1. Februar d. J. bezieht. Entgegen der deutschen Darstellung behauptet die Admiralität, daß die Dampfschacht „Banduara“, die als „bewaffnetes Hilfskriegsschiff“ bezeichnet wird, vor Eröffnung des Feuers auf das Unterseeboot die Kriegsflagge gezeigt habe. Diese Behauptung der englischen Admiralität ist unrichtig. Die Nacht hat das über Wasser fahrende Unterseeboot auf 5—6000 Meter überraschend beschossen. Weder bei der Eröffnung des Feuers noch während der Abgabe von noch etwa 10 weiteren Schüssen, zeigte die Nacht

eine Flagge. Nachdem das Boot getaucht war, hat der Kommandant des Unterseebootes durch einen zweiten Beobachter ausdrücklich feststellen lassen, daß die Nacht auch dann noch keine Flagge führte.

#### Der Angriff aus der Luft.

wb. London, 19. März. Daily Mail meldet: Der Küstendampfer „Blonde“ war ein internierter deutscher Dampfer, der von der Regierung übernommen worden war. Er ist Mittwoch in Lyne angekommen und ist Montag früh etwa 3 Meilen von Northfordland von einem deutschen Flugzeug angegriffen worden. Wie der zweite Offizier erklärte, kam das Flugzeug etwa eine halbe Meile vor dem Schiff aus einer Nebelbank und kreuzte in einer Höhe von ungefähr 500 Fuß über dem Dampfer. Das Schiff vollführte unter Vollampf eine plötzliche Wendung, so daß zwei Bomben, die der Flieger fast gleichzeitig abwarf, 200 Fuß von dem Hinterteil des Schiffes ins Wasser fielen. Die „Blonde“ setzte mit Vollampf ihre Wendung fort, so daß zwei weitere Bomben, die der Flieger abwarf, ebenfalls fehl gingen. Nachdem er eine fünfte Bombe, die in der See explodierte, abgeworfen hatte, verschwand der Flieger in nordöstlicher Richtung im Nebel.

#### Gefapert?

wb. Teneriffa, 19. März. Agence Havas. Gerüchtwiese verlautet, daß der deutsche Kohlendampfer „Macedonia“, welcher vor einigen Tagen aus dem Hafen Las Palmas entwichen war, auf der Höhe von Madeira von dem englischen Transportdampfer „Calgaita“ gefapert worden sei.

#### Gestrandet.

wb. London, 19. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der holländische Dampfer „Sliedrecht“ ist in der Nähe von South Shields gestrandet. Die Besatzung wurde von Soldaten gerettet.

Ein englischer Kontreadmiral ertrunken.

Berlin, 19. März. Der „L.A.“ meldet aus Rotterdam: Der englische Kontreadmiral Grogan fiel über Bord und ertrank. Er war vor sieben Jahren pensioniert worden, hatte aber bei Kriegsausbruch seine Dienste der Regierung zur Verfügung gestellt und war vor kurzem reaktiviert worden.

#### Die englischen Arbeiter.

Kopenhagen, 19. März. „Nationaltidende“ meldet aus London, die Vertrauensmänner von 800 000 Arbeitern beschloffen, im Hinblick auf die Forderung eine Lohnerhöhung von 20 v. H. zu verlangen. Die Regierung und die Arbeitgeber wollen in aller Güte verhandeln, doch sind die Arbeitgeber in einer schwierigen Lage angesichts der Ausfuhrbehinderungen und der höheren Frachttätze. Der Beschluß der Arbeitervertreter ist nicht als Drohung aufzufassen, er soll nur die öffentliche Aufmerksamkeit auf die ungünstigen Verhältnisse der Arbeiter lenken. Lord Kitchener hat bereits nachdrücklich erklärt, daß die Regierung, wenn nötig, eingreifen werde, um das Gleichgewicht zwischen Unternehmerngewinn und Arbeitslohn zwangsweise herzustellen. Trotzdem sind örtliche Ausstände nicht zu vermeiden.

wb. Rotterdam, 19. März. Wie der Rotterdamse Courant berichtet, beschloß das technische Personal der Werke am Elbe mit 5616 gegen 1522 Stimmen, sich hinsichtlich der Arbeitsbedingungen den Beschlüssen der Schiedskommission der Regierung anzufügen, und ihre Arbeit sofort beginnen zu wollen.

#### Die englischen Verluste.

wb. Berlin, 20. März. Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines Sanitätsrates, welcher schreibt: Tag und Nacht kommen Verwundete. Wir haben in weniger als zwei Tagen mindestens 200 englische Offiziere in Behandlung gehabt. Alle Hospitäler sind voll und noch immer dauern die Gefechte an. Wir haben Gefangene gemacht und kommen vorwärts. — Die „Times“ fordert dringend auf, endlich ein Fliegerkorps zu organisieren.

#### Moralischer Kakenjammer in England.

wb. Berlin, 20. März. Trübselige Betrachtungen werden laut „Kölnischer Zeitung“ in der „Morningpost“ angestellt. Deutschland könne nicht ausgehungert werden, aber England müsse sparen, und den Gürtel fester schnallen. Für Frankreich und Belgien werde jetzt die Lage grau-sam, fast unerträglich. Daher dürfe England keine abwartende Politik treiben, sondern alle Mittel an eine möglichst schnelle Durchführung des Krieges setzen.

**Die kanadische Hilfe.**

wb. Ottawa, 19. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das dritte Korps der kanadischen Hilfsstruppen ist jetzt vollzählig ausgerüstet; mit der Ausbildung der Truppen ist begonnen worden. Mit der Werbung für das vierte Korps wurde angefangen. Die Regierung plant, dauernd 50 000 Mann in der Ausbildung zu haben und regelmäßige Verstärkungen nach Europa zu senden.

**Findlen - Casement.**

Berlin, 19. März. Die „Voss. Btg.“ meldet aus Kopenhagen: „London News“ meldet, daß dem englischen Gesandten in Kopenhagen, Findlen, seine endgültige Abberufung zum 30. April bewilligt worden ist. Um die Wirkungen dieses Schrittes nach außen hin einigermaßen abzuschwächen, hat die Dubliner Staatsanwaltschaft gegen Sir Roger Casement einen Steckbrief wegen Hochverrats erlassen. Die Abberufung des englischen Gesandten in Kristiania bildet nichtsdestoweniger das Eingeständnis dafür, daß die Anklage Sir Roger Casements berechtigt war, und daß man sie in London, was ja gar nicht versucht wurde, in keiner Weise zu entkräften instande ist.

**Die „Blockade“ Deutschlands.**

wb. London, 19. März. Reuter meldet aus Newyork: Es ist unzweifelhaft, daß die Regierung gegen die neue britische Verordnung über den deutschen Handel Einspruch erheben wird.

Berlin, 19. März. Aus Kopenhagen, 18. März, wird der „V. B. am Mittag“ berichtet: Amerika wird nach Meldungen aus Washington wahrscheinlich amtlich sein tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß die Verbündeten außerstande sind, den von der Regierung der Vereinigten Staaten in ihrer Not an England und Frankreich ausgesprochenen Wünschen entgegenzukommen. Die Regierung wird vermutlich jedesmal Protest erheben, wenn ein amerikanisches Schiff angehalten wird, dagegen keine allgemeine formelle Note an England und Frankreich richten.

Frankfurt a. M., 19. März. Aus Newyork, 19. März, erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Viele Textilindustrielle erscheinen persönlich in Washington, um gegen die Blockade seitens Englands und Frankreichs zu protestieren. Aber der Präsident wartet offenbar eine amtliche Kopie der Dokumente ab.

**Entgegenkommen gegen Holland?**

wb. Amsterdam, 19. März. Das Handelsblad meldet aus dem Haag: Obwohl weder die französische noch die englische Verordnung über die Repressalien etwas über ein besonderes Entgegenkommen enthalten, das den niederländischen Eigentümern von Gütern deutscher Herkunft erwiesen werden sollte, und obwohl beide Gesandte bisher keine bestimmten Instruktionen hierüber erhalten haben, ist doch aller Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Repressalienregeln im Sinne eines solchen besonderen Entgegenkommens gestaltet werden. Namentlich wird vermutlich der Güterverkehr zwischen Holland und seinen Kolonien nicht belästigt werden.

**Die Lage im Osten.**

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 19. März. Amtlich wird verlautbart: 19. März 1915, mittags.

In den Karpaten im Raume bei Luplow und Smolnit lebhafter Gefüchtkampf. Ein auf den Höhen südwestlich Baligrod angelegter Nachtangriff der Russen wurde nach kurzem Feuerkampf zurückgeschlagen. Stärkere feindliche Kräfte griffen vormittags unsere Stellungen nördlich des Naszoler Passes an. So wie am 14. dieses Monats wurden sie auch gestern unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Schlachtfrent in Südostgalizien wurde vormittags erbittert gekämpft. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind diesmal gegen die Mitte und den linken Flügel der Stellung richtete, scheiterten durchweg an der festen und standhaften Haltung unserer braven Truppen. Der Gegner erlitt sehr schwere

Verluste. Das Angriffsfeld ist bedeckt von Leuten. Fünf Offiziere und 500 Mann des Feindes wurden entwaffnet und gefangen.

An den Fronten in Westgalizien und Polen keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soeser, Feldmarschalleutnant.

**Die Karpatenschlacht.**

Berlin, 19. März. Der Kriegsberichterstatter der V. Z. a. M. meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Schneller als nach der anfänglichen Wucht des Ansturms vorauszusehen war, ist der russische Angriff gegen die Karpatenfront zusammengebrochen. Die Hoffnung, auf einer der östlich des Luplower Passes den Gebirgswall überquerenden Straßen die Linie der Verbündeten durchbrechen zu können, ist unter enormen Verlusten des Feindes gescheitert. Das ganze Ergebnis der russischen Bemühungen ist ein weiteres langjames, aber stetiges Vorrücken der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen.

Wieder besolgen die Russen die Taktik, in fünf hintereinander angreifenden Reihen zu stürmen. War eine Sturmreihe vom Geschosshagel hinweggefegt, so wuchs sofort eine neue aus der Erde. Erst wenn alle fünf Kolonnen niedergemacht waren, trat vorübergehend Ruhe ein. Vielfach war es den Russen möglich, ihre Stellungen auf höheren Punkten anzulegen, als unsere Positionen lagen. Es gelang uns aber, den Russen eine ganze Reihe wichtiger Stützpunkte zu entreißen. Die russischen Truppen, die zur Offensive herbeigeführt wurden, bestehen in der Hauptmasse aus sibirischen Regimentern, die sich sehr tapfer hielten. Die vielen Hunderte von Gefangenen, wurden fast ausnahmslos in schwerem Kampfe im Schützengraben überwältigt.

Die Witterung hat sich noch immer nicht gebessert. Auf den höchsten Höhen ist der Schnee noch nicht aufgetaut, und die Pferde versinken bis zum Bauch. Auch unter den allerschwierigsten Verhältnissen ist die Verpflegung ausgezeichnet.

**Die Russen in der Bukowina.**

wb. Wien, 19. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Barbarei der Russen in der Bukowina, namentlich in rumänischen Gebieten, beweist, daß auch die Vertreter und Einrichtungen der orthodoxen Kirche nicht geschont wurden, was durch folgende amtliche Meldung bewiesen wird: In Moldawa und Suliza wurden in dem griechisch-orientalischen Pfarrhause alle Einrichtungsgegenstände zerstört, und Pferde im Pfarrhause eingestellt. Der Priester fand sein Ornat, zwei zur Aufbewahrung der heiligen Christmas und zur Laufe bestimmte geweihte silberne Behälter, ferner die Bibel und gottesdienstliche Bücher und Bilder zerrissen und zerstört auf dem Düngerhaufen.

**Hindenburgs Meisterwerk.**

wb. Zürich, 19. März. Der militärische Mitarbeiter der Neuen Zürcher Zeitung bespricht die Lage zwischen Njemen und Weichsel und betont das bewusste Anhalten der deutschen Verfolgung nach der Schlacht in Masuren durch den höheren Führerwillen. Er hebt die außerordentlich geschickte Gruppierung der Truppen hervor, deren linker Flügel eine ständige Flankenbedrohung für die russischen Vorstöße aus der südlichen Hälfte des Njemenabschnittes gebildet habe, zudem er zu freier Verfügung der Führer stand. So gestaltete sich im ersten Märzdrittel die Lage im Njemenabschnitt derart, daß die Russen von ihrer beabsichtigten und teilweise schon ins Werk gesetzten Offensive abließen und nahe an den Fluß in den Bereich der Festungen auswichen. Der deutsche Erfolg sei aber um so bemerkenswerter, weil er nicht durch langwierige und verlustreiche Gefechte herbeigeführt wurde, sondern durch eine geschickte operative Gruppierung und den rechtzeitigen Wechsel zwischen einem angriffsweisen Verfahren und einem glücklichen ausdauernden Manövrieren zur gegebenen Zeit. Ein neuer Sieg, der durch die Deinen gewonnen worden sei.

**Die Feuerung in Rußland.**

wb. Petersburg, 19. März. „Nietich“ sagt in einem Artikel über die Feuerung, es sei unnatürlich, daß in Rußland, wo Ueber-

**G. & W. Ruppert.** G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikateess-Geschäften

Lebensmitteln vorhanden sei, Teuerung herrsche. Diese sei zurückzuführen auf die Unfähigkeit der Regierung und die Planlosigkeit ihrer Maßnahmen, insbesondere auf ihr Misstrauen gegen die Tätigkeit der Organe der Selbstverwaltung und auf die Unterjagung der Konsumvereine. Die Regierung wolle alles nur durch althergebrachte administrative Strafmaßnahmen erreichen, die nur die kleinen Zwischenhändler trafen, die größeren Spekulanten jedoch frei ausgehen ließen. Nur die Zusammenarbeit der Regierung mit den Organen der Selbstverwaltung könne die Teuerung in den großen Städten beseitigen.

**Eine neue russische Bahn.**

wb. Petersburg, 19. März. „Kowale Wremja“ meldet: Die Regierung beschloß, eine neue 5000 Kilometer lange Eisenbahnlinie zu bauen, die das Zentralgebiet des Ural mit dem Eismeer verbindet.

**Die Verfolgung der Juden.**

wb. Petersburg, 19. März. „Wirschewija Wiedomosti“ veröffentlicht folgende in Lemberg publizierte obligatorische Verordnung des galizischen Generalgouverneurs Grafen Bobrinski vom 13. (26.) Februar d. J. Infolge Befehls des Oberkommandierenden der Armeen der Südwestfront bestimmt der Militärkommandeur von Galizien angeichts der in der letzten Zeit erhöhten Spionage durch die Juden auf Grund der Punkte 1, 2 und 3 des Gesetzes betreffend Ortschaften, die als im Kriegszustande befindlich erklärt sind: 1. Personen jüdischer Nationalität ist der Eintritt in die Grenzen Galiziens untersagt. 2. Personen jüdischer Nationalität ist es untersagt, von einem Kreise Galiziens in den andern zu reisen. 3. Die Schuldigen werden im administrativen Verfahren mit einer Geldstrafe von 3000 Rubel oder gefänglicher Einziehung bis 3 Monate bestraft. Die Ausführung dieser Verordnung erfolgt durch den Stadthauptmann von Lemberg, die Gouverneure von Galizien und die Chefs derjenigen Kreise, welche nicht zum Bestande des Gouvernements gehören.

**Die Lage im Westen.**

**Das Ringen an der Yser.**

Berlin, 19. März. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Haag: Dem „Daily Telegraph“ zufolge herrscht zurzeit auf dem ganzen südlichen Teil der Yserfront lebhafter Artilleriekampf. Alle Anstrengungen der Verbündeten seien darauf gerichtet, den wichtigen Stützpunkt La Bassée, den die Engländer seit Monaten zu nehmen versuchen, zu gewinnen, was durch die neu hinzugesführten französischen Verstärkungen des Jahrganges 1915, namentlich durch sehr kräftige artilleristische Verstärkungen, zu erzielen versucht wird. Wie verlautet, hält die Front von Neuve Chapelle bis Ypern seit Monatsbeginn 120 neue von Kreuzot gelieferte 7,5 Zentimeter-Geschütze und 20 englische 15 Zentimeter-Geschütze erhalten. Auf der Yserfront würden deutscherseits sehr viele Scharfschützen zur Abschleichen der Bedienung- und Beobachtungsmannschaften verwendet. Alle neuen Geschütze seien deshalb mit neuen verbesserten Schutzschildern versehen, die jetzt auch, um eine bessere Beobachtung zu ermöglichen, in den Schützengraben verwendet werden. Die jüdische Yserfront, die neuerdings ein Anzeichen von Verschärfungen erfahren hat, läuft, laut „Daily Telegraph“, von Eintrich direkt nördlich nach Givendy, längs der Straße weiter nordöstlich über Neuve Chapelle, Fauquissart, Boisgrenier, östlich an Armentiers vorbei, dann von Trelenghi in nordwestlicher Richtung östlich Wogsteertes und Wulverhemts auf St. Gloi und Ypern, Dümlirchen.

**Die Märzoffensive.**

wb. Berlin, 20. März. Ueber eine angeblich bevorstehende Märzoffensive der Alliierten auf dem westlichen Kriegsschauplatz spricht, laut B. Z., der Korrespondent des Tids in Dümlirchen.

**Calais und die Zeppeline.**

wb. Berlin, 20. März. Wegen der wiederholten Zeppelinangriffe auf Calais sollen laut Täglicher Rundschau viele Bürger nach Le Havre und Paris verzogen sein.

Berlin, 19. März. Der „Vol. Anz.“ meldet aus Genf: Nach einer Privatmeldung aus Calais ist die Kanonade gegen das Zeppelinenschiff, das die Festung mit Bomben belegte, erloschen geblieben. Umfassende Löschanstalten verhinderten angeblich die Ausdehnung des Bahnhofbrandes. In einem Magazinraum wurden 7 Beamte durch ein einfallendes Zeppelin-

geschloß getötet. Die amtliche Meldung schweigt, welche Richtung der Zeppelin nach dem Bombardement der Befestigungen genommen hat.

**Lacht sie lügen!**

wb. Berlin, 19. März. (Amtlich.) Im Auslande wird von französischer Seite die Nachricht verbreitet, daß es sich bei der Winterschlacht in der Champagne nicht um einen Durchbruchversuch, sondern um die Absicht gehandelt habe, deutsche Kräfte zur Entlastung der Russen zu lesseln. Man will hiermit den eigenen Mißerfolg bemänteln und andererseits dem Bundesgenossen Sand in die Augen streuen. Leider wird die Behauptung dadurch widerlegt, daß Kämpfe, die am 16. Februar in der Champagne begannen, nicht wohl russische Truppen entlasten konnten, die an diesem Tage schon in den masurischen Wäldern umzingelt waren, und daß ferner den Deutschen die Befehle in die Hände gefallen sind, die den Durchbruch ausdrücklich anordneten.

Der englische Oberbefehlshaber soll, wie aus Kristiania und Bukarest gemeldet wird, den Verlust der Deutschen bei Neuve Chapelle auf 18000 Mann beziffert haben. Diese Zahl übertrifft die tatsächlichen Gesamtverluste um das Dreifache. Auch sonst sind in letzter Zeit im Auslande teils unerhört übertriebene, teils völlig frei erfundene Nachrichten über große Verluste der deutschen Truppen verbreitet worden. Die deutsche Heeresleitung bleibt demgegenüber bei ihrem Entschluß, im allgemeinen auf einen Kampf gegen Lügen zu verzichten. Sie trägt im Bewußtsein des Vertrauens des eigenen Volkes kein Bedenken, die feindlichen Berichte nach wie vor auch zur Veröffentlichung in der deutschen Presse zuzulassen.

**Der französische Generalstabsbericht.**

wb. Paris, 19. März. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Die belgische Artillerie rückte weiter an der Yser vor. Sie beschloß einen feindlichen Transport auf der Straße Dismuiden-Gessen. Zwischen Lys und Dife Artilleriekämpfe. Der Feind beschloß besonders die Höhe Notre Dame de Lorette und die Dörfer Carnon und Maricourt. Nichts Neues von den Operationen in der Champagne. In Lothringen Artillerieduell. Einer unserer Flieger bombardierte den Bahnhof Conslans.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Ein Zeppelin warf Bomben auf Calais. Er zielte auf den Bahnhof, verursachte aber keinen ersten Sachschaden, tötete jedoch sieben Angestellte. In der Champagne erzielten wir merklliche Gewinne westlich, nördlich und östlich der Kuppe 196 (nordöstlich von Le Mesnil). Der Feind unternahm einen Gegenangriff, wurde jedoch zurückgeworfen. Unser Gewinn verlängerte sich im Osten in der Schlucht, welche von der Kuppe 196 ausgehend, in Richtung Beau Séjour verläuft. Im Wald von Consenbohe (nördlich Verdun) nahmen wir zwei deutsche Schützengraben ein und machten Gefangene. Im Hartmannswiesenthal gewannen wir etwas Gelände. Die Verluste des Feindes sind sehr hoch, seine Schützengraben voller Leichen. (Von französischen Soldaten?)

**Der Bombenwurf auf Schlettstadt.**

Frankfurt a. M., 20. März. Aus Straßburg, 19. März, meldet die „Frankfurter Zeitung“: Zu dem Bombenwurf über Schlettstadt schreibt das „Schlettstadter Tageblatt“: Gegen 4 Uhr nachmittags, kurz vor Schlußschuß erschien ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf sechs Bomben ab und zwar auf die Fabrik Lang, das Notariat Grasser am Weinmarkt, auf das Haus Waag in der Salzgasse, das Haus Rohmer in der Plaudergasse, das Pfarrhaus St. Fides und endlich auf den Krautmarkt, gegenüber dem Lehrerinnenseminar. Diese Bombe hatte eine entsetzliche Wirkung. Der Mittelschüler Stumpf, der Sohn eines Bahnarbeiters, war sofort tot. Die Schüler Höter und Kirchner wurden schwer verletzt. Die 18jährige Seminaristin Straßer wurde ebenfalls sofort getötet, die Seminaristin Mohr wurde schwer verwundet und ist später gestorben, und vier Seminaristinnen haben leichte Verletzungen erlitten.

**Gefangenen-Austausch.**

wb. Berlin, 20. März. In Konstanz trafen gestern, wie das „B. Z.“ und der „Lokalanzeiger“ melden, 156 deutsche Invaliden aus Frankreich ein. Es waren zumeist bei Pont à Mousson verwundete Rheinländer.

**Die Zwangsverwalter in Frankreich.**

wb. Paris, 19. März. „Echo de Paris“ schreibt: Der Justizminister kündigte in einem Rundschreiben an, daß er beabsichtige, einen Einheitstarif für die Entschädigung der Zwangsverwalter des Besitzes von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn einzuführen. Der Justizminister forderte die Behörden auf, darüber zu wachen, daß die Zwangsverwalter das Feld ihrer

Tätigkeit nicht allzusehr auszuweihen versuchen (etwa durch zu hohe Einschätzung des verwalteten Gutes), um dadurch ihre Nebeneinkünfte zu erhöhen. Ferner erinnerte der Minister daran, daß die Zwangsverwalter die Vertreibung der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn von Franzosen geschuldeten Beträge nicht nur insoweit durchführen, als dies für die Begleichung derjenigen Zahlungen notwendig ist, welche von den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn an die Franzosen zu leisten sind.

#### Die französischen Finanzen.

wb. Lyon, 19. März. „Republican“ meldet aus Paris: In der Kammer führte gestern Ribot aus, daß Ende 1914 die Ausgaben die Einnahmen monatlich um 1100 Millionen Francs überschritten hätten. In den ersten Monaten des neuen Jahres sei dieses Mehr in Ausgaben auf nahezu 1300 Millionen gestiegen. 1914 erhielt der Staatsschatz 3600 Millionen Francs von der Banque de France, 1200 Millionen aus anderen Hilfsquellen. 1915 lieferte die Banque de France ungefähr 1 Milliarde, das Land selbst 2½ Milliarden. Bis 15. Dezember 1914 unternahm die Banque de France große Anstrengungen. Seitdem sei es das Land selbst, das die Mittel aufbringe. Dies sei die ungefähre Finanzlage Frankreichs.

#### Die Haltung Italiens.

Rom, 19. März. Der Abgeordnete Cirmeni drahtet an die Turiner „Stampa“: Ministerpräsident Salandra wünscht die Kammer bald und für möglichst lange Zeit zu schließen, nicht wegen der Möglichkeit kriegerischer Entschlüsse, sondern um sich ganz der Lösung des italienisch-österreichischen Problems widmen zu können, womit bereits der Minister des Äußern Sonnino lange fast ausschließlich beschäftigt ist. Unter den Abgeordneten herrscht große Ungewißheit und Spannung über den Ausgang der Verhandlungen. Alle befolgen die Parole, wenig davon zu sprechen.

#### Frankreich und Italien.

Wien, 20. März. Wie die Wiener „Reichspost“ aus Schweizer Blättern entnimmt, finden in Frankreich bedeutende Truppenverschiebungen nach der italienischen Grenze hin statt. Besonders werden Alpenjäger abgezogen und nach dem Süden geschickt. Die Transporte werden nur bei Nacht bewerkstelligt. Gleichzeitig erging ein Reservat-Erlaß an alle Polizeipräfekten, der sie in die Lage versetzt, strengere Maßnahmen gegen italienische Reichsangehörige, soweit solche noch in Frankreich sind, zu ergreifen, wenn auch nur der Verdacht einer staatsgefährlichen Handlung vorliegt. Tatsächlich sind bereits verschiedene Italiener verhaftet worden, die seit Jahren in der Nähe der Schweiz ansässig sind.

#### Japan und China.

Berlin, 19. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Die Petersburger „Nietich“ meldet: Der Erklärung des englischen Gesandten an die Peking Regierung über Englands Verlangen, den chinesisch-japanischen Streit möglichst rasch geschlichtet zu sehen, folgten gleichlautende Erklärungen der Gesandten Rußlands und Frankreichs. Die Gesellschaft chinesischer Kaufleute erwiderte darauf mit der Aufforderung völliger Boykottierung Japans.

Berlin, 19. März. Der „L. A.“ meldet aus Rotterdam: „Daily Telegraph“ meldet aus Peking, daß die chinesische Regierung die Forderungen, die ihrer Souveränität Abbruch tun, niemals bewilligen wird. Der Korrespondent fährt fort: China wartet ruhig den Frieden in Europa ab, in der Ueberzeugung, daß England den Bestimmungen des Vertrages mit Japan betreffs Integrität des chinesischen Gebietes nicht nur dem Buchstaben, sondern auch dem Geiste nach Achtung verschaffen wird. Somit hält man in Peking die Frage der Truppenlandung für eine Frage von untergeordneter Bedeutung.

#### Japanische Drohung gegen Amerika.

Berlin, 19. März. Aus Kopenhagen, 18. März, wird der „B. Z. am Mittag“ durch das Petersburger Blatt „Nietich“ aus Brüssel gemeldet: Der Widerstand Chinas gegen die Forderungen Japans beginnt in Japan große Entrüstung hervorzuheben. Die Presse beschuldigt Amerika, daß dieses sich als Schutzherr Chinas aufwerfe und den Chinesen den Rücken steife. Die Zeitung „Ninzi“, bereitet das japanische Volk auf ernste Ereignisse vor. „Japan steht wiederum vor der Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Amerika“ schreibt das Blatt. „Es scheint, daß zwei Riesen nicht in Frieden leben können,“ heißt es weiter.

#### 800 000 Gefangene in Deutschland.

wb. Berlin, 20. März. Trotz Sturm- und Schneegestöber führen gestern 200 Reichstagsabgeordnete aller Parteien nach Döberitz, um das Gefangenenlager zu besichtigen. In den deutschen Gefangenenlagern befinden sich laut „Vossischer Zeitung“ 800 000 Gefangene und reichlich 9000 Offiziere. In Döberitz gehen außer Briefen auch zahlreiche Geldsendungen ein, die in einem Monat 2½ Millionen Mark erreichten. Die im Lazarett herrschende Ordnung und Sauberkeit, ließ bei den Besuchern den Wunsch lebendig werden, daß es unferen erkrankten Brüdern in Feindesland ebenso gut gehen möchte, wie bei uns den Engländern, Franzosen und Russen.

#### Skandinaviern.

wb. Stockholm, 20. März. Die beiden Kammern des Reichstages teilten dem Präsidenten mit, daß der Minister des Äußeren bereit sei, in einer Sitzung unter Ausschluß der Öffentlichkeit über die Verhandlungen bei der Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark in Malmö Bericht zu erstatten. Die Sitzung wurde auf den 22. März festgesetzt.

#### Der amerikanische Konsul und die „Deutsche Hungersnot“.

wb. Berlin, 19. März. Die Newyorker Tribune hatte dem amerikanischen Vizekonsul in Berlin die Aeußerung in den Mund gelegt, Deutschland sei „am Rande der Hungersnot“. Darauf wendet sich der Vizekonsul, der jene Aeußerung angeblich getan haben soll, an die „Vossische Zeitung“ mit einem Briefe, in dem es heißt: „Ich möchte hiermit höchst darauf hinweisen, daß die angeführte Aeußerung niemals von irgend jemand im hiesigen Generalkonsulat mündlich oder schriftlich gemacht worden ist, und daß sie einfach auf Erfindung der feindlichen Presse beruht, dem jeder, der während der letzten sechs Monate in Deutschland gelebt hat, muß sagen, daß eine derartige Aeußerung vollkommen lächerlich ist. Mit vorzüglicher Hochachtung etc. Der amerikanische Generalkonsul Louis G. Drehfuß jun.“ — Der amerikanische Generalkonsul in Berlin Hr. Lav ersucht das Vossische Büro, dieser Erklärung des Vizekonsuls die weiteste Verbreitung zu geben und hinzuzufügen, daß er auf Grund seiner eigenen Erfahrungen nur das strikte Gegenteil von dem bezeugen könne, was die Tribune dem Vizekonsul fälschlich in den Mund lege.

#### „Dresden“ in neutralen Gewässern vernichtet.

Köln, 19. März. Reuter meldet, der „Köln. Ztg.“ zufolge, aus Washington, der deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, habe erklärt, daß die „Dresden“ in neutralen Gewässern angegriffen worden sei.

#### Budgetkommission des Reichstages.

wb. Berlin, 19. März. (Amtlich.) In der Sitzung der Budgetkommission des Reichstages vom 18. März 1915 wurde ein Antrag auf Aufhebung der gegen einzelne Teile des deutschen Volks gerichteten gesetzlichen Ausnahmeverordnungen erörtert. Hierdurch wurde insbesondere die Aufhebung des Jesuitengesetzes gefordert und die Politik gegenüber den nicht deutsch sprechenden Volksteilen einer Kritik unterzogen.

Der Staatssekretär des Innern wies darauf hin, daß der Verlauf der Debatte beweise, wie kompliziert die ganze Angelegenheit sei, und daß es ohne tiefe Beunruhigung weiter Volkstheile nicht möglich sei, gesetzgeberische Maßnahmen in der von den Antragstellern gewünschten Richtung zu ergreifen. Deshalb müsse der Standpunkt aufrecht erhalten werden, daß an diese Fragen erst nach dem Kriege herantreten werden könne. Darüber, was ein Ausnahmefeset sei, gingen die Meinungen auseinander. Verstehe man mit ihm darunter Ausnahmen vom gemeinen Recht, die sich gegen bestimmte Bevölkerungsklassen richten, so müsse das Jesuitengesetz als ein aus dem Kulturkampf übriggebliebenes Ausnahmefeset bezeichnet werden, das infolge dessen nach dem Kriege jedenfalls auf seine Haltbarkeit um so mehr werde geprüft werden müssen, als große Parteien ihre Anschauungen hierüber schon gewandelt hätten und noch zu wandeln schienen. Das Vereinsgesetz enthalte keine Ausnahmeverordnungen. Insbesondere sei der Sprachenparagraf keine solche Ausnahmeverordnung. Er gehöre in ein System von Maßnahmen, über das nur bei der in Aussicht gestellten Revision der inneren Politik, insbesondere der Polenpolitik, über die der Minister des Innern im Abgeordnetenhaus das Erforderliche gesagt habe, Beschluß gefaßt werden könne. Der Antrag, den Bundesrat zu ersuchen, die gegen einzelne Teile des deutschen Volks gerichteten gesetzlichen Ausnahmeverordnungen alsbald zu beseitigen“ wurde angenommen.

Unterstaatssekretär Michaelis vom Preussischen Finanzministerium, zugleich Kommissar für die Verteilung des Getreides

... des Aufsichtsrates der Kriegsgetreide G. m. b. H. gab heute Vertretern der Presse Darlegungen über die Sicherung der Volksernährung und führte dabei u. a. aus:

Die Vermutung, als ob die Statistik vom 1. Dezember hinter den tatsächlichen Beständen zurückgeblieben sei, hat sich nicht bestätigt. Nach der vorliegenden Statistik vom 1. Februar ergibt sich sogar ein etwas geringerer Bestand, als man hätte nach der Statistik vom 1. Dezember annehmen können. Man sah sich daher genötigt, die Quote von 225 Gramm auf 200 Gramm herabzusetzen. Nachdem aber nunmehr der Verbrauch genau geregelt und in die weitesten Volkskreise die Ueberzeugung von Einschränkung des Bedarfs gedrungen ist, kann ich, so sagte der Unterstaatssekretär, mit voller Bestimmtheit sagen, daß wir unbedingt bis in die neue Ernte, sogar bis tief in den August hinein reichen werden, und daß wir außerdem noch einen Reservefonds von 20 Prozent haben. Freilich müssen wir noch sparsam bleiben, und es muß vor allem dafür gesorgt werden, daß die Selbstverräger, die ihre Bestände in der Hand behalten, auf das Genaueste kontrolliert werden, was durch die getroffenen Maßnahmen geschehen wird.

Mit Hilfe einer Karte gab dann der Unterstaatssekretär Aufklärung über die Tätigkeit der Kriegsgetreide G. m. b. H. und zeigte, wie überall mit den Großmühlen Vereinbarungen getroffen seien, und daß auch die kleinen Mühlen berücksichtigt wurden, indem sie sich unter Führung einer Großmühle zusammenschlossen. Vom 1. April ab wird auch denjenigen Kommunalverbänden, die sich selbstbewirtschaften wollen, gemäß § 26a der Bundesratsbestimmungen die Möglichkeit dazu gegeben werden. Was die Mehlpreise betrifft, sagte der Unterstaatssekretär, so habe man der Kriegsgetreidegesellschaft vorgeworfen, daß der bisher geforderte Preis viel zu hoch sei. Der hohe Preis aber sollte einen Schutz bilden dafür, daß der Kriegsgetreidegesellschaft vor dem 1. April möglichst wenig von ihren Beständen abgefordert würde. Am übrigen sei der von der Kriegsgetreidegesellschaft geforderte Preis, B. hinter den Berliner Preisen noch zurückgeblieben. Für den 1. April werde aber eine Reduzierung der Preise in Aussicht gestellt werden können. Die Beschlusfassung darüber soll am 28. März erfolgen. Die Festsetzung der Preise sei früher mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, da die Unkosten, welche die Gesellschaft habe, noch nicht fest zu übersehen waren. Zu berücksichtigen sei auch noch der Umstand, daß im Zusammenhange mit der Witterung ein Teil der Vorräte dem Verderben anheimfallen könne, und daß an die Kommunen für Sparsamkeit im Verbrauch Prämien zu zahlen seien. Wenn nun auch die für den 1. April festgesetzten Preise vielleicht nicht so weit herabgehen würden, wie man wohl glaubte annehmen zu dürfen, so würde doch eine Preisfestsetzung erfolgen, die den berechtigten Ansprüchen der Produzenten sowohl wie der Konsumenten entspräche.

Die Preussische Verlustliste Nr. 178

enthält die folgenden Truppenteile:

Infanterie usw.: Stab der 41. Infanterie-Division und der 3. Infanterie-Brigade. Garde: 3. Garde-Regt., 1. Garde-Res.-Regiment, Grenadier-Regiment Alexander, Franz, Elisabeth und Augusta, Garde-Rüflier-Regiment, Garde-Res.-Schützen-Bataill., Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Rüstler-Regimenter 7, 15, 18, 21, 22, 24, 25, 26, 28, 30, 33, 34, 36, 39, 41, 44, 45, 46, 48, 49, 51, 53, 58, 63, 64, 67, 72, 76, 79, 80, 84, 86, 90, 92, 97, 98, 111, 112, 113, 117, 132, 136, 141, 143, 146, 147, 148, 151, 155, 157, 159, 160, 161, 168, 169, 171, 173, Reserve-Infanterie-Regimenter 1, 7, 3, 15, 17, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 35, 38, 40, 48, 49, 52, 55, 56, 59, 64, 67, 76, 80, 81, 82, 86, 87, 94, 109, 110, 116, 118, 130, 205, 206, 208, 210, 211, 217, 219, 225, 226, 228, 229, 231, 233, 237, 239, 240, 254, 257, 258, Kombiniertes Infanterie-Regt. von Weber, Ersatz-Inf.-Regt. Runge, Leimbach-Regener, v. Kurnatowski, 7. d. Armeekorps v. Frommel, Landwehr-Inf.-Regt. 2, 4, 6, 7, 11, 18, 21, 22, 23, 24, 27, 28, 30, 34, 39, 46, 47, 48, 51, 53, 55, 60, 72, 74, 76, 81, 82, 99, 109, 110, 118, Landwehr-Ersatz-Regt. 2, 4, Feld-Bataillon Schwarz, Kombiniertes Ersatz-Bat. der Infanterie-Regimenter 23/63, Ueberplanmäßiges Landwehr-Inf.-Bat. 4 des 4. Armeekorps, Brigade-Ers.-Bat. 5, 8, 76, Landwehr-Brigade-Ers.-Bat. 9, 14, 21, 38, Landsturm-Bat. Cosel, 2 Darmstadt, Deutsch-Krone, Hohensalza, 2 Löben, Molsheim, 2 Münsler, 1 Ostrowo, 1 und 2 Tiffit, 4 Trier, Balzenburg, Bat. Cnells, Landsturm-Ersatz-Bat. Saarbrücken, Jäger-Bat. 4, 5, 10, Ref.-Jäger-Bat. 4, 8, 24, Maschinengewehr-Abt. 3, Ref.-Maschinengewehr-Abt. 5, 2. Ers.-Maschinengew.-Komp. des 1. Armeekorps, Feld-Maschinengewehr-Bataillon 46, 53 und 64, Maschinengewehr-Formation des 20. Armeekorps.

Kavallerie: Kürassiere 1, 3, 6, Dragoner 4, 10, 11, 14, 16, Husaren 3, Ulanen 3, Jäger zu Pferde 6, 7, 2. Landwehr-Kavall.-Regiment des 6. Armeekorps, Reserve-Kavallerie-Abt. 50, 3. Landwehr-Eskadron des 17. Armeekorps, Landsturm-Eskadron des 1. Armeekorps.

Feldartillerie: 3. und 5. Garde-Regt., Garde-Ers.-Regt., Regt. 1, 2, 15, 26, 38, 40, 44, 51, 52, 55, 59, 79, 84, Ref.-Regt. 46, 39, Gebirgsartillerie-Batterie 2 der 39. Reserve-Division.

Fußartillerie: 1. Garde-Regt., Regt. 5, Ref.-Regt. 16, 7. Landwehr-Bat. 6, 7, Parl.-Bat. 3.

Pioniere: Regt. 24, 29, 1 und 2, 2., 1. und 2., 4., 1., 5., 1., 10., 2., 11., 2., 14., 1., 16., 3., 28, 2. Landwehr-Kompagnie des 4., 6. und 11. Armeekorps.

Berkehrstruppen: Eisenbahn-Baupolizei 52, Eisenbahn-Betriebs-Komp. 10, Leichte Funkstation 15, Kraftfahrer-Bataillon.

Arbeiter-Formationen: Kolonne 4 der Bau-Inspektion 4.

Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Komp. 3 des 15. Reservekorps, Landwehr-San.-Komp. 27 des 15. Reservekorps.

Train: Train-Abteilungen 5 und 11, Reserve-Brüdenrain der 1. Reserve-Division, Magazin-Fuhrpart.-Kol. der 9. Armee, Stabten-Fuhrpart.-Kol. 1 der 9. Armee, Schwere Proviant-Kol. 2 des 3. Armeekorps.

Jäger-Bataillon Nr. 5. (Gefechte vom 28. 2. bis 10. 3. 15.) 1. Komp.: Sergeant Oskar Göpfer, Nieder-Spier, l. v. Jäg. Paul Krause II, Rohrau, l. v. 2. Komp.: Gefr. d. R. Gustav Dorn, Giesmannsdorf, l. v. Jäg. Richard Michalle, Lomnis, l. v. v. Jäg. Richard Käse, Hohenliebenthal, aberm. l. v., b. d. Truppe. 3. Komp.: Kriegsfreiw. Wilh. Zobel, Ober-Langenau, l. v., b. d. Truppe. 4. Komp.: Vizelfeldw. Otto Klapper, Deutsch-Tschammdorf, gefallen. Oberjäger Franz Stiller, Schönbrunn, gefallen. Jäg. Fris Dilscher, Gottesberg, schw. verw. Jäg. Gust. Samann II, Seitendorf, aberm. l. v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7. (Gefechte vom 5. bis 9. 3. 15.) 1. Bataillon. 1. Komp.: Offiz.-Stellb. Richard Mahlich, Schmiedeburg, verw. 2. Komp.: Wehrm. Arnold Eißler, Bärndorf, gefallen. Wehrm. Amand. Klant, Mersdorf, verw. 3. Komp.: Offiz.-Stellb. Ulrich Knothe, Hirschberg, gefallen. Unteroffiz. Paul Ueberich, Nieder-Kaufung, verw. Wehrmann Max Seisert, Görlich, gefall. Wehrm. Hermann Dröllenberg, Steinseiffen, l. v., b. d. Tr. Wehrm. Oskar Lange, Petersdorf, verw. 4. Komp.: Ers.-Ref. Gustav Gabel, Hirschberg, verwundet. Wehrm. Heinrich Kahl, Cunnersdorf, l. v., b. d. Tr. 3. Bataillon. 9. Komp.: Wehrm. Hermann Runge, Erdmannsdorf, l. v. Wehrm. August Kistka, Steinseiffen, l. v. Wehrm. August Gottwald, Berthelsdorf, l. v. Wehrmann Hermann Menzel, Hirschberg, l. v. Wehrm. Heinrich Sentschel, Seidorf, l. v., b. d. Tr. Wehrm. Wilhelm Gottwald, Wüsterdöhrsdorf, l. v., b. d. Truppe. 10. Komp.: Wehrm. Willi Dehmel, Hoberdöhrsdorf, l. v. 11. Kom.: Wehrm. Gustav Böller, Landeshut, l. v., b. d. Tr. Ers.-Ref. Max Anlauf, Herischdorf, l. v. Gefr. Oswald Wagner, Cunnersdorf, l. v. 12. Komp.: Unteroffiz. Karl Keller, Marklissa, l. v. Wehrm. Karl Anlauf, Landeshut, l. v. Wehrm. Robert Walter, Steinseiffen, schw. verw. Wehrm. Gustav Holz, Straubitz, l. v. Wehrm. Alexander Kirsch, Hermsdorf grüßl., vermisst.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 19. März. Die deutsche Kronprinzessin hat das Protektorat übernommen über eine demnächst vom Deutschen Werkbund zu veranstaltende „Modenschau“, in der gezeigt werden wird, daß in Deutschland, insbesondere in Berlin, auf dem Gebiete der Mode schon recht viel Selbständiges und Gutes geleistet werden kann.

wb. Bannau, 19. März. Die aus dem hiesigen Gefangenenlager entflohenen vier russischen Kriegsgefangenen sind in Reichenau und Tüschau bei Bittau ergriffen worden.

wb. Mailand, 19. März. „Corriere della Sera“ meldet aus Perpignan: Aus dem Konzentrationslager Mont St. Louis sind 16 deutsche Gefangene entwichen. Drei davon sind an der Grenze wieder ergriffen worden.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

(Nachdruck verboten.)

S. M. S. Karlsruhe.

Es schien ein Festtag. Zum Fest der Weltausstellung in San Francisco und der Kanaleröffnung in Panama geschickt, glitt auch als seltenes schmuckes Schiff der neueste Kreuzer „Karlsruhe“ im Juni vorigen Jahres von Brunsbüttel durch die Hochseeflotte auf die Nordsee. Dreiundsechzig Turmas gab, beneidet und beglückwünscht, die Befahrung aus bald heißeren Reften zurück. Lustig spielte die Bordkapelle und über blanken Instrumenten wippten gar die bunten Haarschweife eines Schellenbaums. Das blütenweiße Sonnensegel über dem Achterdeck war der Stolz eines Ersten Offiziers, der sein Schiff zu puzen, aber auch einzulaufen, ja, zu handeln verstand. — 10 Pfennig forderte acht Tage früher der Amtsbruder auf „Hohenzollern“ für jeden abgelegten Strohhut der Kaiserhacht, der draußen auf dem Pacific, wo morgens der Trade-Wind — frisch wie Quellwasser und würzig wie Wein — pünktlicher als in Berlin der Vollejung kommt, den Kopf eines Matrosen der Karlsruhe bedachen sollte. Doch nur 5/4 Pfennig gab es pro Hut, als das Geschäftchen richtig war, und der verlorene viertel Pfennig dürfte den I. O. der Karlsruhe nach heute dauern, denn er wollte nicht mehr als einen halben Groschen per Deckel opfern. Weil über dem Handeln jedoch die Stunde der Brunsbüttel ins Postboot geworfenen Brief einlegte. Die Antwort stand bis Achtermittwoch noch aus. Die „Karlsruhe“ kam nie nach Veracruz, ihrer nächsten Poststation. Der Krieg brach

aus. Das Schiff lief keinen bewohnten Hafen an. Bis zum Abgehen der Briefe, die es am Tage nach Fastnacht schickte, hatte niemand an Bord von den Seinen gehört. Das wirkt ein Schlaglicht auf den Kreuzerkrieg.

Die Sommerjonne schien warm. Aus kaltenlos glattem Gesicht lächelte der Atlantik friedlich wie selten, und schöne Tage kamen auf den Azoren mit Ausflug, Vordfest und Fußballspiel. Bei flinker Fahrt quer über den Ozean nach St. Thomas ging der Vorrat auf die Neige. Dort trug während des Kohlens am 16. Juli ein Funkspruch Kunde von der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand ins Schiff. Die Musik brach ab und „bald tut sich was“, raunten die politisch Weisen an Bord. Aber der stille Abend brachte eine kleine Freude mit der Nachricht, in Port au Prince sei Revolution ausgebrochen, und das Erscheinen des Kreuzers nötig. Karlsruhe dampfte hin, aber saub auf Haiti Friedhofsrunde. Ueberascht hat's niemand, denn nach Erfahrung vertagen Revolutionäre von Regestaaten geplante Umwälzungen, wenn ein Kriegsschiff seine Schornsteine zeigt. Immerhin lag allabendlich das Landungs Korps klar, und während kurzer Tropennacht legte der silberne Strahlenbesen des Scheinwerfers — ein Räffel und Schreden aller Schwarzen — über die flachen Strohdächer von Port au Prince und die hohen Palmenkronen der Nachbarschaft. Bei Tag wanderten Matrosen im weißen Wäddchen hinter wippendem Schellenbaum und dröhnender Musik singend zu schattigen Wäldern, in denen es einmal gar ein Fänzchen gab. Die Offiziere plauderten auf der Veranda des Konsulats mit dem Konsul und seiner Schwester, saßen im deutschen Klub und waren ihren Gastgebern namentlich dankbar, weil sie auch der Mannschaft Räume öffneten. Als schließlich Scheinwerfer und Landungs Korps ruhen konnten, lief die „Karlsruhe“ Kingston auf Jamaika an. Unweit ankerter der englische Kreuzer Berwick und von Bord zu Bord ging ein reger Kameradschaftlicher Verkehr zwischen den Offizieren zweier Schiffe, die bald nur noch durch Kanonennmündung mit einander sprechen durften und sich auf hoher See als Feinde begegneten.

Unerwartet fürzte den Aufenhalt ein die „Karlsruhe“ nach Mexiko schickender Befehl. Sie traf dort „Dresden“, wechselte die Besatzung aus und fuhr auf neue Weisung nochmals nach Port au Prince, weil die Revolution wieder bei Wege und ein gottlob fehlender Schuß auf die Schwester des Konsuls gefeuert war. Natürlich fand der Kommandant, — jetzt Fregattenkapitän Köhler — Haiti wieder im Behagen tiefen Friedens. Bald hätte er die Rückreise nach Mexiko antreten können. Aber die schwüle heiße Tropennacht der Sulitage schien drohender als Sturm zu brüten. Ohne Verbindung mit der Heimat hörte er doch Gerüchte, die dem Kommandanten eines Stationärs Sorge schaffen mußten. Freilich wäre es ein feltener und eigener Wind, der Kapitän Köhler Sorgen wehte. Der gern und bernehmlich lachende Blonde mit Augen blank und blau wie das asthernde Meer, in dem die Sonne sich spiegelt, scheint für seinen Posten geboren. Ihm gibt's auf weiter Welt und freier See nichts Schöneres als das Herrntum eines Kreuzerkommandanten. Er ist gern auf sich und sein Können allein gestellt. Der unabhängigen Stellung schon im Frieden froh, will er sie auch im Krieg nicht missen, wenn der Feind sein Schiff mit Uebermacht jagt. Als Gegner ihn wie Jäger das umstellte Wild heften, hätte er Anschlag an andere Schiffe oder gar das Kreuzergeschwader suchen lassen, und die Geschichte der Seekriege lehrte, daß auf Führern von Kreuzern oder Fregatten in Kampftagen nichts drückender und entmutigender als das Bewußtsein des Alleinseins lastete. Doch der fröhlich Wertwegene, der dabei gern Gesellschaft und Freunde guter Tropfen um sich sieht, ist in Sturmzeit lähn und selbstbewußt ein Einsamer geblieben. Eine Striwe, die ihn mit der Heimat verbände, hätte er wohl gar durchschneiden. Für Wochen, ja Monate haben seine Oberen von ihm nicht gehört. Immer wieder aber tauchten die Namen Köhler und „Karlsruhe“ in Meldungen von Diplomaten oder Kapitänen auf. Sie erzählten, wie er dem Gegner in die Zähne lacht, durch List und Klugheit vielen Jägern entschlüpft und als Schreden des feindlichen Handels Dampfer auf Dampfer pfückt.

Einstweilen spürt er vor Port au Prince Hunger nach Nachrichten über die politische Lage, gibt auf einige Verantwortung die befohlene Reise nach Mexiko auf und fährt nach Havana, um mit dem Gesandten zu sprechen. Der Diplomat muß die Frage, ob Krieg oder Frieden, noch offen lassen, aber Köhler horcht herum und kommt zu Urteil wie Entschluß.

Es ist der 30. Juli und für den Abend hat S. M. S. Karlsruhe zum Vordfest geladen. Um ihr Vergnügen sollen die Havaneisen nicht kommen, denn der Kommandant will Aufsehen vermeiden. Als es dunkelt, läßt er vorn tanzen und achtern kochen. Der Erste Offizier hat hüben wie drüben Pflichten und geht ihnen bald im weißen, halb schwarzem Wäddchen nach. Um Mitternacht wird der letzte Schwarm lachend plappernder Amerikanerinnen und Havaneisinnen von Bord geleitet. Der Kommandant läßt Anker aufgehen und schleicht sich aus dem Hafen, denn draußen stehen englische Panzerkreuzer, und er will bei Eintreffen des Vorbildungsgebefehls auf freiem Meer Herr seiner Lage und Entschlüsse sein. In der Stunde, die ihm nahe dünkt, soll namentlich kein Gegner ihn an der Ausführung eines wichtigen Auftrages hindern.

Köhler kreuzt nördlich von Kuba, als der Adjutant mit einer eben in der Funkenbude eingegangenen, in Ost entzifferten Depesche in seine Kajüte tritt: „Krieg mit Frankreich und Rußland, Haltung Englands noch zweifelhaft.“ Oben steht gerade die Mannschaft zur Musterung. Der Kommandant geht auf Deck und schreitet die Reihen entlang: „Nu spult mal in die Hände, Leute: wir haben Krieg mit den Russen und Franzosen, und die Anderen werden wohl nicht warten lassen!“

Ein donnerndes Hurra gibt Antwort, aber der Kommandant winkt topfschüttelnd ab. Noch ist ja nichts los, und auf dem Schiff bleibt alles beim Alten. Erst als knatternde Funken die Nachricht von der Kriegserklärung Englands bringen, ruft er die Besatzung zu einer Ansprache auf dem Vorderdeck zusammen. Mit der Einleitung „ich kann Euch nur die erfreuliche Mitteilung machen“, weckt er in drei knappen Sätzen den stürmischen, kaum wieder zu beschwichtigenden Jubel der Seinen, bringt dem Kaiser drei Hurras und läßt nach Verklängen des letzten die Pflöschschiffe dröhnend über das Schiff hallen: „Nan an die Kanonen und losgemacht: was Splitterwirkung hat, fliegt über Bord!“

Da stürzen mit neuen, nicht endenden Hurras die Leute an die befohlene Arbeit und packen zu, daß die Knochen knaden. „Vom Seil Dir im Siegerfranz“ geht die Musik zur „Wacht am Rhein“ und spielt dann fröhliche Lieder. Das Schweiß fließende Hantieren wird zum Fest. Traurig steht nur einer. Er möchte die Hände ringen und blickt aus umflorten Augen seinem Stolz und Angapfel, dem im Wasser versinkenden Sonnenfegel mit Bambusstöcken nach. Aber wenigstens die feuergefährlichen Kohlschiffe am Schellenbaum hat der Erste Offizier vor dem Uebereifer seiner Matrosen gerettet.

„Dampj auf in allen Kesseln,“ heißt's bald, und in stiegender Fahrt lauft die Karlsruhe nordwärts, um den aus Newyork abgefahrenen Lohddampfer „Kronprinz Wilhelm“ zu treffen und als Hilfskreuzer auszurufen. Die Rauchfahne, die am Morgen des zweiten Tages den Horizont über glattem Atlantic verdunkelt, scheint fast dem Schornstein eines Kriegsschiffes zu entsteigen. Aber dann zeigt der „Kronprinz“ seine Silhouette und mit äußerster Kraft hält Karlsruhe auf ihn zu. Das Kriegsschiff will, daß die Luft windstill und die See ohne Falte ist. Längsseite gehen beide Schiffe und ihre Matrosen an schwere Arbeit, die Stunden wahren wird. Geschütze, Munition, Offiziere und Leute sind auf den Dampfer zu schicken. Von ihm steigen Schiffssoffiziere, die in der Reserve dienen, zur Beförderung in die Heimat um. Auch soll er Probiant und einen kleinen Vorrat an Kohlen abgeben. Leider bekennet er sich zu einer Sabarie, die später in See behoben wird, aber vorläufig die Fahrtgeschwindigkeit mindert.

Während hüben und drüben alle Hände zu packen, lähen von beiden Brüden wachsame Augen zum Horizont. Das Wert ist noch lange nicht getan, als der Wachhabende auf Karlsruhe im Süden ein schwelendes Streichholz über dem Wasser zu sehen glaubt. Es wächst zu einem qualmenden Schornstein, und ehe eine halbe Stunde vergangen, meldet der Offizier seinem Kommandanten: „englischer Panzerkreuzer!“ „Vielleicht unser Freund „Berwick“, der uns führen will,“ schmunzelt Kapitän Köhler. Doch der Gegner hält Kurs auf die Küste Nordamerikas und steht nicht von den deutschen Schiffen, deren Leute immer hastiger, in jetzt schier arimigem Eifer, die Hände rühren.

Köhler hat gesunde Nerven. Mit verschränkten Armen steht er bereit, den Befehl zum Einstellen der Arbeit zu rufen. Bis dahin will er jede Sekunde nützen. Wenn der Brit ihm noch ein zweites halbes Stündchen gönnt, ist sein Auftrag erfüllt. Breiter wird sein Lächeln, denn jetzt ist des nichts ahnenden Gegners Brücke vor seinen Augen und der Kronprinz so gut wie verlor. Gerade da dreht der Engländer bei. Aber mit frohem Aufatmen kann Köhler seine Befehle rufen und die deutschen Schiffe gleiten langsam, dann schneller und schneller auseinander. Braufende Hurras fliegen von Bord zu Bord. Dann haben sie sich nicht wiederzusehen, aber wissen, daß eins wie das andere sich sehen lassen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Otto von Gotberg.

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Berlin, den 19. März 1915.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Der Zusammenbruch der russischen Offensive von Grodno. Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

III.

Suwalki, den 12. März.

Das Gefecht von Verznicki.

In der Nacht vom 10. zum 11. ging die deutsche Infanterie von Bockuni auf Verznicki vor. Es war 2 Uhr, als die ersten Schützen in die langgezogene Hauptstraße eindrangten, die Russen leisteten schwachen Widerstand. Am Ende des Ortes liegen ein wenig höher ein paar Scheunen. Von hier, bei dem unsicheren Licht der Sternennacht, suchten die Russen noch einmal ein Feuergefecht. Sie wurden verdrängt und zogen sich in der Richtung auf den Niemen zurück, ein Regiment mit einem vollen Zug von Maschinengewehren schien in dem dichten Wald nach Norden hin zu zerplittern. Die deutsche Infanterie ging auf dem Weg durch

den Wald nach Napijowo weiter, um den Fliehenden keine Zeit zur Sammlung zu lassen. Die drei Bataillone, waren es überhaupt drei Bataillone? Das Licht war so ungewiss, es war eine wirre Masse, die nach dem nördlichen Lannendicht aufstrebte, diese Bataillone konnte man ihrem Schicksal überlassen. Die Artillerie rückte nach. Sie hatte den ganzen Tag gefunkt. Sie war froh, als sie in Verzucht einrückte. Heilfroh. Man war noch kaum richtig auf Strohh, die Pferde waren gerade abgescirrt, da fielen vom Dorftrand Schüsse. Ein russisches Regiment rückte in voller Stärke über die Höhe, die ersten Häuser waren schon besetzt. Die Russen fielen über die Artilleriepferde her und stachen sie ab. Einen Teil ihrer eigenen Maschinengewehre hatten sie unter Bedeckung einer Kompanie im Walde gelassen. Die Russen sungen an, die deutschen Munitionswagen zu zerstören. Da, mitten durch das Dröhnen, klang fern, bald deutlich das Tak-tak-tak von Infanterieschüssen.

In langer Schützenlinie suchten die Russen den Hügel zu halten. Da fielen auch im Walde ein paar vereinzelt Schüsse. Die Bedeckungsmannschaft der Maschinengewehre erschob ihren eigenen Hauptmann, um sich zu ergeben. Der russische Leutnant, der als einziger Offizier noch blieb, erschob sich selbst. Ein Unteroffizier führte die übrigen 152 Mann, die die Hände hoch hoben, aus dem Walde heraus.

Die Schützenreihe auf dem Hügelrand, die sich in dem hartgestorenen Boden nicht eingraben konnte, wurde inzwischen in flankierendes Feuer genommen. Sie boten in dem beginnenden Morgenlicht gutes Ziel. Die Verluste waren furchtbar. Das Regiment war von drei Seiten eingekreist. Um 6 Uhr morgens ergab sich der Rest des Regiments mit allen noch lebenden Offizieren.

Die deutschen Artilleristen fanden ihre Batterien im Morgenlicht noch in tadellosem Zustand. Nur mehrere Pferde waren erschossen oder abgestochen.

Um die Mittagszeit kamen wir in Verzucht an. Das Gesecht ewegte sich vielleicht acht Kilometer vorwärts durch den Wald auf die Nemenlinie zu, hinter der dann die geschlagenen und zerrütteten Teile des XV. Korps, das hier im Gesecht gestanden hatte, Schutz suchten.

Auf dem kleinen Marktplatz standen neun erbeutete Maschinengewehre. Eben wurden die Russen des gefangenen Regiments gesammelt. Die Wälder steckten noch voll von Versprengten. Etwa 10 Offiziere standen an der Spitze. Sie waren niedergeschlagener als sonst die gefangenen russischen Offiziere zu sein pflegen, oder sie konnten ihre Niedergeschlagenheit schwerer verbergen. Sie hatten das Schicksal ihrer erschossenen Kameraden erfahren. Ein Anzeichen mehr, daß die schwerste Erschütterung durch die russische Armee geht, ein Anzeichen mehr, daß der Zusammenbruch vor der Türe steht. Dieses neue XV. Korps scheint ein Beispiel für die neuen russischen Truppen zu sein, die man jetzt aufstellt. Rußland ist am Ende. Man hat diese Forderung des russischen Armeeverbandes oft vorausgesehen, ohne dabei in Frage zu stellen, daß die Übung des Russen, in korruptesten und faulen Verhältnissen doch das gerade noch Notwendige zu erreichen, schon im Frieden außerordentlich gut ausgebildet ist. Man durfte jetzt im Kriege nicht von den zu Tage tretenden einzelnen Zerbrechungserscheinungen sofort auf die Zerbrechung des Ganzen schließen. Schon vor längerer Zeit wies ich darauf hin, daß die Zeitdauer, bis die moralische Forderung zur Katastrophe der Armee führen könnte, garnicht abzuschätzen wäre, weil der deutsche Maßstab eben durchaus nicht anlegbar ist. Das war bis jetzt. Nach den letzten Erfahrungen hat die Schluphase des Widerstandes der russischen Armee begonnen. Auch die russischen Offiziere verschleichen sich nicht der Einsicht, daß der Feldzug für Rußland verloren ist. Wir haben ihn noch nicht gewonnen, man verstehe recht, aber Rußland hat ihn verloren. Es handelt sich darum auszuharren, noch den letzten Teil dieses Riesenkampfes gegen Rußland durchzuhalten, dann muß die völlige Katastrophe für Rußland eintreten. Auf allen diesen letzten Schlachtfeldern, über allen diesen Zügen von Gefangenen, auf diesen Beutestücken, die beim Artilleriematerial oft noch nicht einmal die Fabrikplombe gelöst haben, steht der Anfang der Auflösung des russischen Widerstandes zu lesen. Wenn eine russische Kompanie, um sich zu ergeben, ihren Hauptmann erschießt — wie es einwandfrei feststeht, — dann dürften selbst die strengsten Befehle von Nikolai Nikolajewitsch das Ende nicht mehr aufhalten.

Langsam setzte sich der Zug der Gefangenen in Bewegung. Der russische Oberst sah noch einmal angestrengt zurück nach dem sonnenbeschienenen Waldbrand, wo seine Leute seinen Hauptmann erschossen hatten. Eine Kugel, die mehr traf als den schwarzbärtigen russischen Linientruppen.

Wir gingen bis in das Ende des Ortes. Hier begann das Schlachtfeld. Eine Kete, halb Wohnhaus, halb Stall, hatte Schutz gegen die Kugeln von Südwesten bieten sollen. Da kam das Strichfeuer von Norden und Nordosten. Der eine Russe hatte sich fest gegen die Wand gepreßt, als ihn die Kugel traf, einem anderen hatte ein Querschläger den Kopf geradezu zerrissen. Dazwischen lagen Gefallene mit gräßlichen Wunden von den Sprengstücken der zu früh gestrengten deutschen Munitionswagen. Ein

paar Schritte weiter lagen die Trümmer eines deutschen Wagens. Die Holzteile waren zerstückt und verbrannt, man konnte nicht mehr unterscheiden, wie die Teile, die in Splitteln auseinanderlagen, zusammengehört hatten. Die vorderen Achsen des Eisengestellings hingen noch zusammen, ein russischer Soldat lag darunter, eine versengte Lederschnur hing von seinem Körper an einem eisernen Haken. Sie hatte ihn an rechtzeitigiger Flucht gehindert. Das Holz, an dem der Haken befestigt gewesen war, hatte die Explosion fortgeschleudert und verbrannt. Das Stückchen gebogenes Eisen lag noch da, das Stückchen Eisen, dem der tote Mann da auf der blutigen Erde den Tod zu schulden hatte. Das Feld weiter zum Hügel hinauf war mit Leichen besät. Sie lagen da, wie die Kugeln sie auf der Flucht getroffen hatten. Dann am Abhang gegen den höheren Hügel, von dem die deutsche Infanterie herniederstieg, war eine russische Schützenlinie Mann bei Mann, genau in drei Meter Abstand, lagen sie da. Manche noch das Gewehr neben sich. Eine lange Reihe. Der eine oder der andere hatte versucht, einen kleinen Kopfschuß zu schaukeln. Aber die eisharte Erde hatte keine Zeit gelassen, die harte polnische Erde half den Russen nicht gegen die deutschen Kugeln.

Wir hatten nur zwei Mann Verluste in diesem Gesecht.

Plötzlich hoben sich die scharfsumrisenen weißen russischen Schrapnellwolken gegen den hellen Nachmittagssternhimmel ab. Im Nordosten: Die Wölken erschienen so hoch, daß man meinte die russische Artillerie wolle gegen den Himmel Krieg führen. Wir sehen diese artilleristische Leistung verwundert an. Da zeigen die Sanitätskolonnen, die auf dem Schlachtfeld beschäftigt sind, nach einem kleinen dunklen Punkt. Ein Flieger. Durch das Glas erkenne ich das Eisener Kreuz. Eine deutsche Taube. Die Schrapnells sind dicht unter ihr, aber mit ein paar Bogen ist sie höher und bald den Blicken entschwunden.

Der Wald in der Ferne hat seine Geheimnisse. Sicher. Wir biegen in den Feldweg ein. Das Auto fährt langsam, man kann den Waldbrand mit den Blicken absuchen. An einer Stelle ragt eine Stange durch das Lannendicht. Eine Leichseil. Wir lassen das Auto halten, gehen über das Stückchen Feld, auf dem schwere Säcke voll Hafer liegen, biegen die Kugeln auseinander und sehen einen vollen Zug Maschinengewehrfahrzeuge. Die Pferde stehen voll angeschirrt vor dem Wagen. Ein Reitpferd ist an einer Lanze festgebunden. Ein paar Pferde sind gestürzt und atmen schwer nebeneinander zwischen den jungen Lannen eingeklemmt. Optische Instrumente liegen auf dem Wagen. Nicht einmal die Blombe ist von der Umhüllung entfernt, die ein Rundblickrohr schützt. Alles ist funkelnagelneu. Das Lederzeug von ungewöhnlicher Güte und tadelloser Arbeit. Das XV. Korps ist wirklich gut ausgerüstet worden an totem Material.

Die Pferde haben noch etwas Hafer, den man vor ihnen auf den Waldboden geschüttet hat. Ich mache mich daran, zwei famose Braune, die gestürzt sind, von ihrem schweren Selenzeug zu befreien. Sven Hedén hilft auf der anderen Seite und zeigt mir die Schnallen, die wir lösen müssen. Die Pferde halten still. Nur manchmal versuchen sie, aufzuspringen. „O la, la! Rubia, rubia!“ und Sven Hedén beruhigt die Braunen auf russisch, was sie sichtlich besser verstehen. Ein Kollege, dessen große Zierliebe ich stets bewundert habe, hat inzwischen schon vier Säule in Ordnung auf das freie Feld gebracht. Ich gehe etwas tiefer in den Wald. Da steht noch ein wunderhübscher Fuchs neben einem Baum. Er ist zu kurz angebunden, so daß er den Hafer, der verschüttet umherlag, nicht fassen konnte. Ich führe ihn zu einem vollen Sack. Er sieht sich nach mir um, kommt zutraulich mit dem Kopf näher. Gestern hat er vielleicht den Kopf mit dieser schönen Bewegung zu einem russischen Offizier angewendet, heute mir. Die Spätnachmittagssonne liegt warm und rot über dem Fell des Tieres und über dem Grün der Lannen und dem weißen Schnee. Wenn nicht von ferne immer wieder die Gesänge ihr Rums, Rums, Rums sprächen mit diesem erschütternden Tone, der über ganz Polen liegt, dann könnte man an irgend ein Märchenbild glauben. Aber da steht noch ein Maschinengewehr. Nachdem die Pferde abgeliefert sind — die Batterie, die sie bekommt, wird sehr stürmisch vor Freude — fahren wir, der österreichische Kamerad und ich zurück und schleppen im Schweife unseres Angesichts, jeder in einem Gurt sich spannend, das Maschinengewehr zum Auto. Wir liefern die Waffe, aus der noch nicht geschossen zu sein scheint, ab und bekommen unsere ersten Beutescheine. Sven Hedén gesteht da, daß er des Morgens auch Heute gemacht habe. Zwei Russen sprangen seitwärts von seinem Auto auf, warfen das Gewehr fort und hoben die Hände hoch. Der große Schwede rief den beiden auf russisch zu, daß sie gefälligst näher kommen sollten, und der famose schwedische Kollege, der sich in dem gleichen Auto befand, schrie, daß sie gefälligst ihre Gewehre mitbringen sollten. Was sie taten. . . Doch muß gesagt werden, daß die Schweden selbstverständlich unter deutscher militärischer Führung standen.

Wir fahren dann in die sinkende Nacht auf die Türme von Sejn zu, die dunkel und hoch sich vom Himmel abhoben. An uns darüber rasselte ununterbrochen Artillerie, die weiter vorrückte. Worin kennen diese Truppen Müdigkeit? Ich habe den Augenblick in den Tagen dieser Gesechte nicht finden können.

N o l f B r a n t,  
Kriegsberichterstatter.

**Sitzung des Reichstags.**

(Telegraphischer Bericht.)

3 Berlin, 20. März.

Im Reichstag wurde am Freitag zunächst debattelos der Etat des allgemeinen Pensionsfonds mit einer von der Kommission beantragten Entschließung angenommen, die den Reichskanzler auffordert, Gesetzentwürfe vorzulegen zur Regelung der Pensionierung und Versorgung der Kriegsinvaliden und der Hinterbliebenen von gefallenem Kriegern. Dann folgte die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern.

Der Berichterstatter der Kommission Graf Westarp (kons.) besprach die Maßnahmen, die getroffen worden sind, um den englischen Ausbungerungsplan zu vereiteln. Er rühmte dabei unter dem Beifall des Hauses die Opferwilligkeit des ganzen deutschen Volkes, mit der es die durch den Krieg gebotenen Einschränkungen auf sich genommen habe. Während zu den Ernährungsfragen keine Wortmeldungen vorlagen, kam es zu einer Ansprache über die sozialen Maßnahmen während des Krieges. Der sozialdemokratische Abg. Schmidt-Berlin forderte eine Erhöhung der Unterstützungssätze für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer und eine gesetzliche Neuregelung des Arbeitsnachweises im Sinne der Eingabe aller gewerkschaftlichen Richtungen. Diese Forderungen unterstützten auch sehr nachdrücklich die Abgeordneten Giesberts (Zentrum) und Baffermann (nat.-lib.), die gleichzeitig die große Aufgabe hervorhoben, die für den Staat aus der Notwendigkeit erwächst, den Kriegsinvaliden Arbeitsgelegenheit und eine gesicherte Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu verschaffen. Abgeordneter Baffermann verlangte weiter die Vorbereitung eines Kriegswirtschaftsplanes über die Zeit der kommenden Ernte hinaus. Diese Forderung bezeichnete Staatssekretär Dr. Delbrück, der noch einmal das Wort ergriff, als eine Selbstverständlichkeit. Die Regierung werde Vorseorge treffen, das Wirtschaftsleben aus den jetzigen außerordentlichen Verhältnissen nach dem Friedensschluß wieder in normale Bahnen zu leiten. Den Standpunkt der Regierung zu den sozialen Forderungen für die Kriegsteilnehmer fasste der Staatssekretär dahin zusammen: niemand, der im Kampfe für das Reiches Sicherheit verwundet ist, soll Not leiden. Ein besonderes gesetzgeberisches Vorgehen sei dazu allerdings nicht nötig, und ebensowenig empfehle es sich, während des Krieges schon an eine Neuorganisation der Arbeitsvermittlung heranzutreten.

Nach dem Staatssekretär Delbrück nimmt der Abg. Weinhausen (Volkspartei) das Wort. Er meint, daß der Staatssekretär die Schwierigkeit einer gesetzlichen Neuregelung des Arbeitsnachweises während des Krieges überschätzt. Die wirtschaftliche Mobilisierung würde wesentlich erleichtert werden, wenn die Regierung dem Wunsch der Kommission nach einem solchen Gesetz nachkäme. Die bisherigen Maßnahmen zugunsten des Mittelstandes waren nicht ausreichend, besonders auf dem Gebiete der Kreditgewährung. Der Vorwurf, daß der Kleinhandel den Krieg zum ungebührlichen Gewinne ausgenutzt habe, sei in dieser Allgemeinheit unberechtigt. Der gute Name der deutschen Kaufmannschaft sei durch den Krieg nicht erschüttert. Das Handwerk sei gerade durch den Krieg über die Notwendigkeit einer guten Organisation belehrt worden. Die guten Beziehungen zwischen Handwerk und Seeresverwaltung sollten auch für die Friedenszeit aufrecht erhalten und das Handwerk besonders beim Wiederaufbau Ostpreußens berücksichtigt werden. Der deutschen Sozialpolitik sei es zum großen Teil zu danken, wenn unser Volk in wirtschaftlicher Beziehung so gut durchgehalten hat. Daraus müsse die Lehre gezogen werden, daß wir nicht aufhören dürfen, Sozialpolitik zu treiben und nach dem Kriege erst recht Sozialpolitik treiben. Das muß der Grundsatz sein.

An diese Rede schließt sich ein Referat des Abg. Westarp über den Belagerungszustand an. Staatssekretär Delbrück äußerte in seiner kurzen Ausführung, daß der Abg. Weinhausen etwas spitz gegen ihn gesprochen hätte. Abg. Weinhausen rechtfertigte seine Ausführungen dahin, indem er hervorhob, nicht persönlich, sondern im Auftrage seiner Partei gesprochen zu haben. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vertagt.

wb. Berlin, 20. März. Der „Vorwärts“ entnimmt die Mitteilung des „Tageblatts“, der zufolge die Sozialdemokraten im Reichstag für den Etat stimmen werden.

**Deutsches Reich.**

— Auf Grund der Bekanntmachung, betreffend Verbot von Mitteilungen über Preise von Wertpapieren usw. vom 25. Februar 1915 bestimmt der Stellvertreter des Reichskanzlers Delbrück: Abkennmäßige Angaben der im § 1 Abs. 1 der genannten Bekanntmachung bezeichneten Art über ausländische Geldsorten und Noten sowie über Wechsel, Schecks und Auszahlungen auf das Ausland sind zwischen Personen, die das Bankier- oder Geldwechsellergeschäft gewerbsmäßig betreiben, bis auf weiteres zulässig.

— In der Landtagserfahrwahl im Wahlkreise Frau-stadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn wurde Oberbürgermeister Bohmann (Kattowitz) zum Abgeordneten mit allen 314 Stimmen gewählt.

— „Der letzte der Gründer der deutschen Sozialdemokratie ist dahingegangen“. So schreibt der „Vorwärts“. Erst nachträglich, mit einer durch die Nachrichtenperre veranlaßten Verbitung von 3 Wochen kommt am 26. Februar die Nachricht, daß in Chicago im 76. Lebensjahre Julius Bahleisch gestorben ist. Dem Gedächtnis der heutigen Generation ist sein Name entschwendun. Einst hat Julius Bahleisch in der deutschen Sozialdemokratie eine große Rolle gespielt. Er war Sekretär Lassalles, hat sich aber bald von ihm getrennt.

— Höchstpreise für Mehl und Futtermittel. Der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats hat am 17. d. M. über die Kriegsmassnahmen beraten und u. a. folgenden Beschluß gefaßt: Die Mehlpreise stehen in einem starken Mißverhältnis zu den Höchstpreisen für Brotgetreide. Die beabsichtigte Versorgung des Volkes mit verhältnismäßig billigem Brot und Mehl ist nur zu erreichen, wenn auch für Mehl Höchstpreise festgesetzt werden. Der Ständige Ausschuss des D. L. R. steht deshalb nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Brotgetreide notwendig auch Höchstpreise für Mehl zur Folge haben muß, und beantragt wiederholt dringend die sofortige Einführung von Höchstpreisen für Mehl. Sämtliche im Inlande befindlichen Futtermittel sind zu beschlagnahmen und für sie Höchstpreise festzusetzen, die in einem richtigen Verhältnis zu dem bereits eingeführten Höchstpreisen stehen.

— In der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung stellte der Sozialdemokrat Hirsch den Antrag, der Magistrat möge mit den übrigen Magistraten und Vorortgemeinden in Verbindung treten, um die Errichtung eines Zentralarbeitsnachweises in die Wege zu leiten, dem alle Großberliner Arbeitsnachweise unterliegen sollten. Die Möglichkeit bestehe, daß am Ende des Krieges die Massen, die aus dem Felde zurückkämen, nicht so schnell wie es wünschenswert wäre, Arbeit fänden. Der Antrag Hirsch wurde einstimmig angenommen.

— Der Reichsanzeiger bringt folgende Verordnung des Kaisers: 1. Das Eisene Kreuz soll in geeigneten Fällen auch an Angehörige der verbündeten Mächte verliehen werden. 2. Ziffer 2 der Urkunde vom 5. August 1914 erhält folgende Fassung: „Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen, soweit nicht auf Grund besonderer militärischer Verdienste die Verleihung am schwarzen Bande mit weißer Einfassung erfolgt. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.“

— Der Ausschuss der aus Frankreich vertriebenen Reichsdeutschen Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29, bittet im Anschluß an die vor einigen Wochen in den Zeitungen ergangene Notiz alle im Reich und im neutralen Ausland wohnenden aus Frankreich vertriebenen Reichsdeutschen, möglichst ungekürzt ihre Adresse oben genannter Geschäftsstelle bekannt zu geben. Die baldige Ausfüllung der vom Ausschuss zur Verteilung gelangenden Fragebogen liegt im Interesse aller aus Frankreich kriegsflüchtigen Reichsdeutschen.

**Tagesneuigkeit.**

Durch anhaltenden Schneefall bei 2 Grad Kälte sind in Berlin seit dem Freitag Vormittag erhebliche Verkehrsstörungen eingetreten. Der Schneefall dauert fort. Auch aus dem übrigen Norddeutschland wird starker Schneefall bei Kältegraden gemeldet.

**Lokales und Provinzielles.**

Sirchberg, 21. März 1915.

**Wettervorausage**

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 21. März 1915:  
Teilweise heiter, schwachwindig, milder.

**Frühlingsanfang.**

Wir müssen auch in diesen Zeiten auf die stummen Meldungen des Kalenders achten, mögen unsere Herzen immerhin sich nur zaghaft seinen frohen Botschaften öffnen. Gerade solche Zaghaftigkeit müssen wir ja bekämpfen; denn lauert nicht hinter dieser allzugroßen Zartheit, die sich am jungen Erwachen der grünen Welt und ihrem Lebensdrang nicht zu erquicken wagt, weil eben Krieg ist, lauert nicht dahinter das Mißtrauen in den glücklichen Ausgang unserer Sache? Ja, da müßten wir rot werden, wenn wir uns das eingestehen sollten.

Frühling! Wir bekämpfen unseren Dibel mit Rücksicht auf jene, die seit dem letzten Frühling durch das bittere Ereignis des Krieges herben Verlust erlitten haben. Dem Unglücklichen tut Lachen und Fröhlichkeit anderer weh. Wir können und wollen auch jene anderen nicht aus unserem Bewußtsein verdrängen, denen dieser Frühling noch Tod und Wunden bringen kann. Es ist selbstverständlich und wir nehmen es so hin, daß uns dieses Jahr kein reiner sorgloser Frühling blüht. Aber Frühling bleibt es trotzdem. Und es müßte traurig um uns bestellt sein, wollten wir ihn nicht mit Andacht in uns aufgehen lassen. Was ist denn das Hauptgefühl des Frühlings? Ist es nicht die Hoffnung, das Vertrauen in die Zukunft? Nun, und da sollten wir dies Jahr zurückbleiben? Nein, uns alle beherrscht der Glaube an unseren endgültigen Sieg, so gewiß uns der Aufstieg der Sonne und das Erblühen der Natur mit dem Fortschreiten der Jahreszeit ist. Ob dieser Frühling und der ihm folgende Sommer unsere Frucht zur Reife bringen wird, das wissen wir freilich noch nicht. An diese Frage klammern wir uns nicht verzweifelnd an. Wir kennen unsere Bereitschaft und Ausdauer bis zum äußersten und wissen: einmal doch!

Lange kämpft der Frühling mit dem Winter. Oft scheint es uns schon, als sei die Zeit der Handschuhe und Pelzröcke wieder vorüber, wir gehen barhaupt und mit offenen Mänteln im Sonnenschein und denken: welche Hitze! Und am nächsten Morgen können die Kinder vielleicht wieder die Schlitten vorziehen. Aber endlich bleibt es dann dabei; bei Sonnenschein und weicher Luft und die treibenden Knospen brauchen nichts mehr zu fürchten. So, genau so geht es auch mit dem Kriege. Lange schwankt das Bild und ungeduldige Schwachheit fängt schon an zu murren, es geht auch garnicht vorwärts. Aber plötzlich wird die Entscheidung gefallen sein, ehe wir's uns versehen. Wie wird uns das Herz dann erst aufgehen! Halten wir uns darum bereit, indem wir es dem Frühling öffnen.

\* \* \*

### Das Brot im Kreise Sirschberg.

Man schreibt uns:

Ueber die Durchführung der Mehlerverförgung sind von der Reichsverteilstelle und dem Ministerium die endgiltigen Anweisungen ergangen. Vom 15. März ab darf im ganzen Reichsgebiet Brot und Mehl nur noch gegen Brotkarte abgegeben werden. Die Verbrauchsmenge ist auf 200 Gramm Mehl für den Tag und jede Person festgesetzt worden, also auf 1400 Gr. wöchentl. Dieser Mehlmenge entspricht eine Brotmenge von 4 Pfd. wöchentl. Den Kommunalverbänden ist die Verpflichtung auferlegt worden, mit dieser Menge bis zum Beginn der Neuernte auszukommen. Die Kommunalverbände müssen aus den ihnen zugewiesenen Mehlmengen auch die Bedürfnisse der Gast- und Schankwirtschaften, der Suppenküchen und ähnlicher Speiseanstalten, der Krankenhäuser, ferner den Mehlbedarf der Zuderbäcker decken.

Die Zentralbehörden haben deshalb angeordnet, daß die Kommunalverbände die Brotportionen nicht einheitlich auf 4 Pfd. wöchentl. festsetzen dürfen, sondern daß sie sich für besondere Bedürfnisse Reserven schaffen wollen. In einigen Regierungsbezirken ist zu diesem Zwecke die Brotportion einheitlich für alle Einwohner auf 1750 Gramm, das heißt auf 3½ Pfd. festgesetzt worden. Für den Regierungsbezirk Liegnitz hat der Regierungspräsident angeordnet, daß Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren nur 3 Pfd. wöchentl., Kinder von 1 bis 6 Jahren 2 Pfd. wöchentl. verbrauchen dürfen. Für Kinder unter einem Jahre werden Brotkarten nicht ausgestellt.

Diese Neuregelung wird für den Kreis Sirschberg am 22. März in Kraft treten, in der Stadt Sirschberg, deren Brotbücher noch eine Woche weiter laufen, eine Woche später. Es bedeutet diese Herabsetzung der Brotmenge für Kinder eine weitere Einschränkung im Brotverbrauch, die naturgemäß von der Bevölkerung, namentlich der Arbeiterbevölkerung, schwer empfunden werden wird, und zwar wird die Verkürzung der Brotmengen besonders deshalb sehr empfindlich sein, weil infolge des Frostes die Zufuhr von Kartoffeln gehemmt worden ist und sich deshalb im hiesigen Kreise, der nicht genug Kartoffeln

produzieren kann, die Kartoffeln augenblicklich knapp sind. Der Gedanke aber, daß wir jetzt in der Heimat Gelegenheit haben, auch unsererseits für das Vaterland uns Entbehrungen aufzuerlegen, für das Vaterland zu kämpfen, wird uns helfen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Wir müssen durchhalten und können dies nur, indem wir mit unseren Lebensmitteln sparsam umgehen und sie so einteilen, daß wir vor der Neuernte nicht Not zu leiden brauchen.

Wenn in einzelnen Nachbarkreisen bisher die Brotmarken-Kontrolle noch nicht eingeführt worden war, so wird sie inzwischen eingeführt worden sein. Die Kreise, die diese Kontrolle nicht einführen, erhalten von der Reichs-Verteilungsstelle überhaupt kein Mehl zugewiesen und haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bald in Not geraten. Die Kreise sind von der Reichs-Verteilungsstelle angewiesen worden, festzustellen, wieviel Mehl sie seit dem 1. Februar verbraucht haben. Stellt sich heraus, daß sie mehr verbraucht haben, als gesetzlich zulässig war, so wird ihr Verbrauchsanteil für den nächsten Monat entsprechend verkürzt werden. Es ergibt sich daraus, daß diejenigen Kreise, die bisher keine Brotmarken-Kontrolle hatten und ihr Mehl nach Herzenslust verbrauchten, in Zukunft schlechter daran sein werden, als die anderen Kreise, die von vornherein für ihre Bevölkerung sorgten. Jeder, der sich darüber beklagt, daß gerade im Kreise Sirschberg die Brotmarken-Kontrolle früher als vielleicht anderwärts eingeführt worden ist, sollte sich das klar machen.

Inzwischen hat der Kreis Ausschuß Vorkehrungen getroffen, um die Durchführung der Bestimmungen des Bundesrats über die Beschränkung des Mehlerverbrauchs nach Möglichkeit erträglich zu machen. Es sind 8000 Zentner Kartoffeln bestellt worden, die im Laufe dieses Monats zur Verladung kommen. Außerdem ist der Ankauf von einigen 1000 Zentnern Kohlrüben beabsichtigt. In größeren Mengen wurden Reis und Erbsen an die Gemeinden verteilt. Weitere Zufuhren an Reis stehen in Aussicht. Den Gemeindevorständen der größeren Gemeinden ist empfohlen worden, in der Schule den Kindern Suppe zu verabfolgen, damit sie kein Brot zum zweiten Frühstück mitzubringen brauchen. Die Ersparnisse an Mehl sollen zum Teil dazu verwendet werden, den Arbeitern, die ganz besonders auf Brot angewiesen sind, z. B. den Bergarbeitern, Fuhrleuten, Waldarbeitern, Arbeitern mit nachtschichtigen Zusatzarten zu geben. Inwieweit dies möglich sein wird, läßt sich allerdings erst beurteilen, wenn festgestellt, wieviel Mehl bei der Neuregelung im ganzen verbraucht wird. Vor allem aber wird nochmals an alle diejenigen Familien, die in der Lage sind, das Brot durch andere teurere Lebensmittel zu ersetzen, die dringende Bitte gerichtet, die ersparten Brotmarken zurückzugeben, damit aus diesen Ersparnissen der arbeitenden Bevölkerung Zuschußmarken gegeben werden können. Für jede ersparte Brotmarke wird eine Prämie von 2 Pfg. gezahlt. Die Prämien, auf deren Auszahlung verzichtet wird, sollen für Zwecke der Volksernährung verwendet werden.

Es ist zu hoffen, daß diese Maßnahmen dazu beitragen werden, der Bevölkerung über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Wenn jeder nach besten Kräften mitarbeitet, alle überflüssige Vergewendung, jeden Zubiel-Verbrauch an Nahrungsmitteln vermeidet, so werden nach kurzer Zeit die Klagen über die Beschränkung des Brot- und Mehlerverbrauchs aufhören.

### Der Nachwinter

Bringt dem Gebirge nicht gerade sonderlich angenehme Tage. Fast fortwährend herrscht Schneefall, der aber in den tieferen Lagen schlechte Wegebeschaffenheit zur Folge hat. Ueber 600 Meter Höhe erlebt man bei passendem Winde lustiges Schneetreiben. Ein Wandern nach der Rammhöhe ist bei den fort und fort niedergehenden Schneemengen einigermaßen beschwerlich, auch fñhlt man wenig Luft, die niedern, unter andauerndem Tauwetter liegenden Regionen auf angewickelten Wegen zu durchwandern. Das Ziel der meisten Ausflügler ist daher meist ein nahe gelegenes Gasthaus. Die Landwirte warten auf heißeres Wetter, damit sie an die Frühjahrsbearbeitung der Felder gehen können. Auch die Besitzer von Gast- und Logierhäusern warten auf Sonnenschein. Sie möchten gern, da mit einem kleinen Osterfest gerechnet wird, ihre Gärten bis dahin in Ordnung haben. Uebrigens sollte aber daran gedacht werden, daß wir kalendermäßig noch im Winter stehen und der Verlauf des Wetters jetzt als normal anzusehen ist.

\* (Die Höchstpreise für Schweinefleisch) werden nach Vereinbarung mit der hiesigen Fleischerinnung von Montag, den 22. März 1915, ab für die Stadt Hirschberg wie folgt festgesetzt: Es dürfen von den Fleischern gefordert werden: für 1 Pfund Kopf- und Gallertfleisch 50 Pfg., für 1 Pfund Bauchfleisch 90 Pfg., für 1 Pfd. Fleisch von anderen Teilen des Schweines 1,15 Mk., für 1 Pfd. Speck (ungeräuchert) 1,20 Mk., und für 1 Pfd. Blomen (Schmeer) 1,20 Mk.

\* (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet Freitag, den 26. März, nachmittags 4 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht außer Kenntnisnahmen ein Antrag auf nachträgliche Zustimmung zum Magistratsbeschluss, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer vom 16. März bis einschließlich 16. April 1915 zu ein Zehntel in Gutscheinen zur Empfangnahme von frischem Schweinefleisch zu gewähren, ferner Mitteilungen über den Ankauf von Fleischwaren durch den Magistrat, Neuwahl eines Bezirksvorstehers des 12. Bezirks anstelle des verstorbenen Stellmachermeisters Gustav Rindler, Umänderung der Abortlöcher in der Volksschule I und der katholischen Volksschule zum Zweck ihrer Benutzung durch die in den Schulen einquartierten Mannschaften des Jäger-Ersatzbataillons II, Gewährung einer einmaligen Liebesgabe von 50 Mark für den Roten Halbmond, endgültige Uebernahme der nach § 453 R. V. O. dem Gemeindeverbande auferlegten Zahlung der Beitragsteile der Arbeitgeber für die „unständig Beschäftigten“ und die Biersteuer-Ordnung der Stadt Hirschberg.

\* (Beurlaubung Heerespflichtiger.) Die Anträge von Firmen, die mit Heereslieferungen betraut sind, auf Befreiung oder Beurlaubung Heerespflichtiger sind in Zukunft wieder an das stellvertretende Generalkommando durch das Bezirkskommando zur Vorlage zu bringen. Die Bekanntmachung vom 23. Februar 1915, wonach diese Anträge dem Kriegsministerium unmittelbar vorzulegen waren, ist aufgehoben.

\* (Die Talsperre bei Mauer) hatte in der Zeit vom 1. bis 5. März einen durchschnittlichen Zufluss zum Staubecken von 10,95 cbm. pro Sekunde und einen Abfluss von 16,00 cbm. Der Zufluss betrug am 6. d. M. 115,50 cbm., der Abfluss 30,40 cbm., am 7. d. M. der Zufluss 30,00 cbm., der Abfluss 52,50 cbm., am 8. d. M. der Zufluss 43,80 cbm., der Abfluss 67,40 cbm. In der Zeit vom 9. bis 15. d. M. betrug der durchschnittliche Zufluss pro Sekunde 34,30, der Abfluss 39,00 cbm. Der größte Zufluss betrug 165,00 cbm., der größte Abfluss 67,40 cbm.

\* (Das „zerstörte“ Schloss in Sagan.) Die englische Presse in Amerika versteht es glänzend, das Lügenbedürfnis ihrer Kreise zu befriedigen. So hatte der „Sun“ seinen Lesern das — natürlich zerrührte — Schloss von Sagan als Kofalenlagerne imilde vorgeführt und diese Eroberung der Russen auch weiter gebührend ausgeschmückt. Ein Deutscher in Genoa (N. Y.), der Büchsenmacher Fred Adolph, kam auf den Gedanken, in einem Briefe an den Magistrat in Sagan sich nach der Richtigkeit der Nachricht zu erkundigen. Die Antwort, die er von dem Magistrat erhielt, wird jetzt von den deutsch-amerikanischen Blättern veröffentlicht. Sie lautet: „Geehrter Herr! Für die freundliche Uebersendung von der Mitteilung der teilweisen Zerstörung des Saganer Schlosses durch die Russen vielen Dank. Sie haben uns damit eine große Neugierde berichtet. Denn das hiesige herzogliche Schloss ist weder zerstört, noch von den Russen besetzt. Die hier zahlreich vorhandenen Russen — bis zu 10 000 sind hierher gekommen — sind nicht gut in der Lage, das herzogliche Schloss zu zerstören, da sie vor der Hand als Gefangene scharf bewacht werden. Daß das herzogliche Bestium reich an Bergwerken in Koblen und Eisen ist, war uns auch neu. Durch diesen Erwerb an Bergwerken hat das Bestium sehr gewonnen, ebenso die Stadt, die damit aus einer in flachster Ebene gelegenen Stadt zur Gebirgsstadt geworden ist und sicher viel Fremdenzug erhalten wird. Denn Jedermann ist gespannt zu sehen, wie es möglich gewesen ist, aus dieser flachen Niederung große Gebirge zu schaffen. Hoffentlich scharen sich alle Deutschen in Amerika zusammen und treten dieser englischen Unart des Lügens entgegen. Es sollte mich freuen, wenn Sie meine Erwiderung in die amerikanische Presse bringen würden. Mit größter Hochachtung zeichnet S. Achilles, Bürgermeister der Stadt Sagan.“

\* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

\* (Zum Vorschussverein in Hirschberg) wurden 300 000 Mark für die zweite Kriegsanleihe gezeichnet.

\* (Kriegsanleihe.) Bei der städtischen Sparkasse sind einschließlich des von der Sparkasse gezeichneten Betrages reichlich 1 300 000 Mark gezeichnet worden. Bei der ersten Kriegsanleihe wurden 608 500 Mark gezeichnet.

\* (Bei der Reichsbank) betragen die Zeichnungen aus Hirschberg und Umgebung auf die neue Kriegsanleihe 8 1/2 Millionen, d. h. über das Doppelte des Zeichnungsbetrages der ersten Kriegsanleihe.

\* (Wichtig für Landwirte.) Es sei hiermit auf die in dieser Nummer von der Tierkörper-Verwertungs-Anstalt in Voberröhrsdorf erscheinende Bekanntmachung hingewiesen.

\* (Die beim Schlesischen Bankverein) und seinen Filialen eingegangenen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe belaufen sich einschließlich der eigenen Zeichnung des Instituts auf über 66 000 000 Mk. gegen rund 36 000 000 Mk. bei der ersten Kriegsanleihe. Die Zahl der Zeichner beträgt diesmal 15 173 gegen rund 7000 im September 1914, — ein erfreulicher Beweis für die große Beteiligung auch kleiner und kleinster Sparer.

\* (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der 5. Preussisch-Süddeutschen (231. Königlich preussischen) Klassenlotterie hat bis spätestens 9. April zu erfolgen.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten vom Hirschberger Landsturm: Hotelbesitzer Teichmann-Krummhübel, Kammerdiener Seide-Liebau, Maurermeister Rahl-Arnsdorf i. Rfsg., Lederhändler Andrekli-Liebau und Redakteur Werth-Hirschberg. Ferner erhielten das Eisene Kreuz Feldwebellieutenant Wilhelm Hille, Sohn des früheren Chausseeaufsehers Hille, aus Ottendorf, Kriegsfreiwilliger Osm. Meude aus Voberröhrsdorf und Eduard Liebe aus Rüdgersdorf b. Friedland im 5. Jäger-Bataillon.

\* (Aus dem Felde der Ehre gefallen) Unteroffizier Otto John aus Obersdorf, Musikant Arthur Hilger aus Goldbach, Erich Weidner aus Löwenberg, Jäger August Roller aus Liebenthal, Jäger Paul Herchel aus Hennesdorf, Kriegsfreiwill. Fris Lange aus Schönberg, Kriegsfreiwilliger Otto Reil aus Steinbach, Jäger August Lindner aus Vertelsdorf, Reservist Gustav Ahmann aus Dertmannsdorf und der Reservist Erwin Berner aus Giersdorf.

\* (Befördert.) Vizefeldwebel Hans Ullrich im 5. Jäger-Bataillon, Sohn des Lehrers Ullrich in Hirschberg, ist zum Leutnant der Reserve befördert worden. — Feldwebel Kaufmann Georg Horn aus Hirschberg wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurde eine Art, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, eine Schülerfahrkarte, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt, ein brauner Kinderhandschuh, ein graugrünes Geldtäschchen mit Inhalt, ein Paket mit neuen Herrenhosen, ein Paar gebrauchte Knabenhosen, ein Darlehnslassenchein, ein kleines katholisches Gebetbuch, ein Paar gelbe Trikothandschuhe, ein graues Fadet und eine Zigarrentasche, ein grauer wollener Handschuh, ein Paket enthaltend zwei Scheren, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein brauner Pelztragen, ein weißer Kinderpelztragen; der Abholungsort genannter Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren wurde ein Kinderstummelschuh, ein Portemonnaie mit über 100 Mk. im Eisenbauge von Schreiberhau bis Hirschberg, ein schwarzes Portemonnaie mit 450 Mk., ein grauer Handschuh, ein kleines Portemonnaie mit 6 Mk., ein schwarz-seidener Damen-Regenschirm mit silberner Aufsätze in der elektrischen Straßenbahn, ein hellbraunes Portemonnaie mit einem Zehnmarkschein, zwei Einmarkscheinen und zwei Einmarkstücken, ein Paket enthaltend Taschentücher, ein Damentäschchen mit verschiedenem Inhalt von Grunau bis zur Stadt, ein schwarzer Damenschirm mit silbernem Knopf, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein goldener Schlangerring mit rotem Stein, ein brauner Perlmuff auf dem Bahnhofe. Entlaufen ein großer schwarzer Hund, abzugeben bei Frau Baronin Senfft von Wiltsch, Seidelstraße 17.

\* Grunau, 19. März. (Landtagsabgeordneter Hugo Wenke) sprach am Freitag Abend im Saale von Hoppes Gasthof „zur Erholung“ in einer vortrefflich, namentlich auch von Damen, besuchten Versammlung über das Thema „Deutschlands Volksernährung und Wirtschaftslieben im Weltkriege“. Unter größter Aufmerksamkeit schilderte der Redner den englischen Hungerungsplan, und wies insbesondere nach, daß dieser Plan von Anfang des Krieges an von England gehegt wurde, so daß alle unseren späteren Gegenmaßnahmen als unbedingte Notwehr zu vollem Rechte bestehen. Daß der englische Plan mißlingen muß, wissen wir jetzt schon. Handel und Industrie, auch das Handwerk haben sich überaus widerstandsfähig und im Hinblick auf die veränderten Erwerbsbedingungen anpassungsfähig gezeigt. Die wichtigsten Aufgaben hat nun die deutsche Landwirtschaft zu erfüllen, und hierbei sind besonders zwei Gesichtspunkte zu beobachten. Einmal die Maßnahmen der Landwirtschaft selbst, und zweitens die Art und Weise, wie das verbrauchende Publikum die landwirtschaftlichen Produkte verwendet. Redner legte im einzelnen die dringende Notwendigkeit der vom Bundesrat für das ganze Reich verordneten Maßnahmen vor. Er betonte u. a. die Notwendigkeit umfangreicher Schweine-schlachtungen, die Notwendigkeit, im Verbrauch von Brot und Fleisch so sparsam wie möglich zu sein, die Wichtigkeit der Brotkarte und die Wichtigkeit einer Anzahl von neuen Maßnahmen des landwirtschaftlichen Anbaues. Die Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden, worauf sich eine anregende Aussprache entwickelte, besonders über die Möglichkeit neuer landwirtschaftlicher Maßnahmen und über die Tätigkeit der Hausfrauen hinsichtlich der Einführung in eine bisher ungewohnte Sparsamkeit.

d. Grunau, 19. März. (Schlachttierversicherung. — Gemeindevorstellung. — Goldsammlung.) Sonntag fand im Gerichtssaal die Generalversammlung des hiesigen Schlachttier-

Verficherungsvereins statt. Der Verein hat 77 Mitglieder. Versicherung waren im Berichtsjahre 598 Stück Vieh mit 65 950 Mark Versicherungswert. Beauftraget bezw. entschädigt wurden 4 Rinder, 5 Schweine und 2 Kälber mit 235 Mark. Die Jahresernte betrug 849 M., die Ausgabe 772 M., das Vereinsvermögen 2325 Mark. Es wurde beschlossen, davon 1000 M. für die zweite Kriegsanleihe zu zeichnen. — Die Gemeindevertretung hielt gestern Abend im Gerichtsscham eine Sitzung ab. Der Vorschlag zum Gemeindehaushalts-Etat 1915/16 wurde mit 22 603 M. in Einnahme und Ausgabe festgelegt. An Gemeindesteuern sollen wie bisher erhoben werden 215 % Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer, die fingierten Sätze eingeschlossen, ferner je 215 % sämtlicher Realsteuern. Hierbei wurde beschlossen, die letzten eingeführte monatliche Steuereinzahlung weiter beizubehalten. Zur Abtretung einer Gemeindeparzelle an die Chausseeverwaltung bezw. gerichtlichen Auflösung wurde dem Gemeindevorsteher Dittrich Vollmacht erteilt. Zwecks Rückerstattung von vorauslagen Kosten im Prozeß Haußlein wurde der Gemeindevorstand ermächtigt, gerichtlich vorzugehen. — Die hier durch Schullinder veranstaltete Goldsammlung erob 1360 Mark.

w. Warmbrunn, 20. März. (Einbruch.) In der Nacht auf Mittwoch wurde in die Bahnhofs-Wirtschaft wieder ein Einbruch verübt. Es ist das nun der dritte Einbruch, der in einem nicht allzu langen Zeitraum an derselben Stelle ausgeführt wurde. Es handelt sich dem Augenschein nach in allen Fällen um denselben Einbrecher.

t. Warmbrunn, 19. März. (Die Ortsgruppe Warmbrunn des Zentralverbandes der Logierhausbesitzer und Wäscherinnen) hielt gestern im „Schwarzen Adler“ eine Versammlung ab, die sich zunächst mit der vom Hansjand geschaffenen Kriegskreditkasse befaßte. Die schwierigste Frage ist augenblicklich die, wo nehmen die Ortsgruppen die Bürgerschaft her? An der Erledigung dieser Frage wird jedoch eifrig an leitenden Stellen weiter gearbeitet. Die Rekonvaleszentenfrage nahm sodann einen längeren Teil der Sitzung ein; sie bildet einen lebhaften Schriftwechsel zwischen dem Zentralverband und den maßgebenden Stellen. Die Ortsgruppe Warmbrunn reicht demnächst eine neue Liste ein, in welcher sie neben den Preisen für Rekonvaleszenten auch diejenigen für Bade- und Erholungsplätze zu Friedenszeiten setzen soll, aus denen die maßgebenden Stellen ersehen wollen, welche Vorteile ihren Rekonvaleszenten zugute kommen. Ein Vorschlag seitens des Roten Kreuzes, die Preise je nach der Beschaffenheit und Ausstattung der einzelnen Häuser zu bemessen, wurde abgelehnt und beschlossen, an einem Einheitspreise festzuhalten, jedoch zu empfehlen, daß Warmbrunn als Badeort möglichst in eine hohe Preisklasse kommt. Ueber Reklamen für die Ortsgruppe wurde ebenfalls verhandelt und beschlossen, noch in diesem Frühjahr ein Wohnungsverzeichnis mit einem kleinen Führer herauszugeben. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

a. Boigtzdorf, 20. März. (Unglücksfall. — Gemeindevertretung.) Am 12. März ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Der Gutsbesitzer Ernst Fischer war in seiner Scheune mit dem Abwerfen von Stroh beschäftigt. Hierbei glitt er ab und fiel von geringer Höhe so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. Fischer, ein Veteran von 1870, starb nach drei Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Die Gemeindevertretung setzte in der letzten Versammlung den Vorschlag für 1915 auf 16 870 M. fest. An Zuschlägen werden 225% erhoben. Als Hilfschöffe für den Gutsbesitzer Schuster, der sein Amt wegen Krankheit abgeben mußte, wurde Herr Braun gewählt. Als Schulverbandsvertreter wurde für Herrn Schuster aus denselben Gründen Gutsbesitzer Hauptmann gewählt.

\* Petersdorf, 20. März. (Spar- und Darlehnskasse.) In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates und Vorstandes wurde beschlossen, die diesjährige ordentliche Generalversammlung am Montag, den 12. April d. J. im Hotel Silesia abzuhalten. Die Bilanz des letzten Geschäftsjahres ergibt ein Aktiva 524 655 M., an Passiva 517 300 M.; demnach einen Reingewinn von 7355 M. Erfolgt die Gewinnverteilung durch die Generalversammlung nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates, so betragen die beiden Reservefonds zusammen 37 208 M. Die Kasse zählt gegenwärtig 248 Mitglieder. Die Zeichnungen zur Kriegsanleihe betragen bei der hiesigen Kasse 131 300 M., wovon die Kasse für sich selbst wie bei der 1. Kriegsanleihe 5000 Mark zeichnete.

d. Erdmannsdorf, 19. März. (Die hiesige Ortsgruppe des N.-G.-B.) hielt im „Schweizerhause“ die Generalversammlung ab. Die vorgetragene Jahresrechnung wurde genehmigt. Der Ortsgruppe gehören 77 Mitglieder an. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder, für den erkrankten Schriftführer Lehrer Grauer-Lomnis wurde Lehrer Koch hier neugewählt. Als Vertreter der Ortsgruppe bei der diesjährigen Hauptversammlung wurde der Vorsitzende Kantor Beshold-Lomnis gewählt.

d. Schildau, 19. März. (Ein Kriegsabend) fand Sonntag hier im Gasthof „zum Grünen Baum“ bei starker Beteiligung statt. Gefänge der Schullinder unter Leitung des Lehrers Heyne leiteten die Veranstaltung ein. Pastor Warlo = Hirschberg schilderte die Kriegsergebnisse seit dem letzten Kriegsabend. Süßliche Deklamationen und Gesangsvorträge belebten die Veranstaltung. Eine Sammlung für das Rote Kreuz ergab 21 Mark.

d. Quirl, 19. März. (Die Gemeindevertretung) hielt Dienstag im Giehekretscham eine Sitzung ab. Es wurde der Vorschlag zum Gemeindehaushalts-Etat 1915/16 mit 5100 Mark in Einnahme und Ausgabe genehmigt; an Gemeindesteuern werden wie bisher erhoben werden 190 % der Staatssteuern, sowie 190 % der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern.

§ Krummhübel, 22. März. (Verschiedenes.) Rund 150 Flüchtlinge, deutsche Reichsangehörige, die in Rußland und Frankreich wohnten und dort ausgewiesen wurden, sind bereits hier in den Logierhäusern Marienshöhe, Habsburg und Emilie sowie in den Hotels Reichshof und Zentral untergebracht worden. Gegen 40 werden am Sonnabend hier erwartet. Zur Ausübung der Kontrolle ist die Schwester Annab von Bitter hier stationiert worden, die in der Villa Marienshöhe ein Auskunfts- und Stellenvermittlungsbüro einrichten wird. In der neuen Woche werden durch den hiesigen Gemeindevorstand Kohlrüben und Reis verkauft, dem Vernehmen nach sollen auch Kartoffeln und Erbsen ankommen und verkauft werden.

d. Dreschburg bei Kupferberg, 19. März. (Die Gemeindevertretung) setzte in letzter Sitzung den Vorschlag zum Gemeindehaushalts-Etat mit rund 1400 Mark fest. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden 175 % der Staatssteuern, einschließlich der fingierten Sätze, sowie 175 % der Grund-, Gebäude- und Gemeindesteuern.

! Schreiberhan, 20. März. (Verschiedenes.) Der hiesige Männergesangsverein „1856“ hielt vor kurzem in Königs Hotel seine Generalversammlung ab. Im nunmehr abgelaufenen 59. Vereinsjahre wurden unter anderem zwei größere Veranstaltungen und zwar ein Kostümfest und ein Konzert abgehalten. Der Verein zählt 57 Mitglieder, 11 stehen im Felde, 2 starben den Heldentod. In den Vorstand wurden gewählt Hauptlehrer Gerlach (Vorsitzender und Dirigent), Hotelbesitzer Carl Ludwig dessen Stellvertreter, Kaufmann Richard Stammwitz (Schriftführer), Betriebsleiter Paul Fests dessen Stellvertreter, Hüttenbeamter Carl Poliska (Kassierer), Friseur Wilhelm Janstky erster, und Hüttenbeamter Opiß zweiter Archivar. — Bei der Zählung der Kartoffelbestände am 15. März wurden in unserem Ort in zirka 775 Haushaltungen 53550 Zentner Kartoffeln festgestellt. — Letzten Donnerstag feierte der im Weichbachtal wohnhafte Glasgraveur Friedrich Stedel seinen 80. Geburtstag. Der Männergesangsverein „1856“, dessen langjähriges Mitglied das Geburtstagskind ist, erfreute ihn am Abend durch ein Ständchen.

\* Schönan, 20. März. (Wegen der Maul- und Klauenseuche) wird der Auftrieb von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen auf dem am 13. April 1915 in Schönan stattfindenden Viehmarkte, am 20. April 1915 in Kupferberg stattfindenden Viehmarkte, verboten. Der Pferdemarkt findet statt.

m. Löwenberg, 20. März. (Für die Kriegsanleihe) sind bei hiesiger Spartasse 500 000 M. gezeichnet worden.

§ Liegnitz, 20. März. (25 Millionen Mark Kriegsanleihe) sind hier gezeichnet worden. Bei der ersten Kriegsanleihe wurden am 19. September in Liegnitz 10 bis 11 Millionen Mark gezeichnet.

§ Liegnitz, 20. März. (Handwerk hat goldenen Boden.) Von den Ostern 1915 aus den Volksschulen zur Entlassung gelangenden 520 Knaben wofen 246, also 47,31 Prozent, ein Handwerk erlernen.

§ Sagan, 19. März. (Städtisches. — Kriegsanleihe.) In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Haushaltungsplan der Rammereitasse beraten. Der Etat balanciert in 1 180 000 M. An Ueberschüssen entfallen auf die Rammereitasse 119 000, Forstkasse 31 000, Saganstadt 54 000 M. Zuschüsse brauchen der Schuletat 183 000, Krankenhaus 18 000 und Armenetat 14 000 M. An Gemeindesteuern werden 160 % Zuschlag zu den Staats- und Realsteuern erhoben. An Steuern kommen rund 210 000 M. ein. Der Ertrag aus dem Zuschlag ist um 29 050 M. gestiegen. — Die beantragte Aufhebung des Bürgerrechtsgebotes wurde abgelehnt. Genehmigt wurde die Aufnahme eines Darlehens von 206 000 M. zum Anlauf von Fleischdauerwaren. — Unsere Stadt hatte Ende Februar 15 922 Einwohner, von denen knapp 2000 im Felde leben. — Nach Mitteilung der hiesigen Zeichenstellen sind hier fast 3 Millionen Mark zur Kriegsanleihe gezeichnet worden. Das ist über das Doppelte von der ersten Anleihe.

## Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 20. März. Einen recht schönen Vertrauensbruch beging der Schuhmacher Franz Sch. aus Landeshut, indem er seinen zukünftigen Schwiegervater H. um 30 M. und seine Braut um 10 M. bestahl. Dies gesteht Sch. auch ein, befreit aber einen zweiten ihm zur Last gelegten Diebstahl von Geld gegenüber einem Logisgenossen. Letzterer kann ihm auch nicht nachgewiesen werden. Er wurde daher halb freigesprochen; für den ersten Rückfalldiebstahl erhielt Sch. bei seinen Vorstrafen und dem groben Vertrauensmißbrauche 9 Monate Gefängnis, ferner 2 Jahre Schwerkräft.

Der wesentlich falschen Beurteilung bei gerichtlichen Zustellungen hatte sich der Gerichtsdieners und Gefangenenaufseher Robert R. aus Lähn schuldig gemacht. R. hatte bei Zustellung von Briefen an die

# Das Leben im Bild

## Kriegsbilder

1915

Nr. 12

Hirschberg  
i. Schlefien

*Draussen und Daheim*  
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten  
10 Pf.



Hofphot. Krajewski

**Der Kaiser auf dem Marktplatz von Douziers in Frankreich in Erwartung des Vorbeimarsches von Truppen**  
Der Kaiser im Gespräch mit Major v. Bismarck, Kommandeur des 1. Garde-Regiments. An der anderen Seite des Kaisers General v. Sinem x und Prinz Eitel Friedrich xx

# Als Parlamentär bei den Franzosen

**B**estern hatte ich einen nicht alltäglichen Auftrag zu erfüllen: Ich mußte als Parlamentär mit den Franzosen unterhandeln. Die Rothosen hatten wieder zwei Tage lang verzweifelte Angriffe unter schweren Verlusten gemacht. Besonders hatte sie ein Unteroffizierposten von 6 Mann geërgert, der in einem Wäldchen direkt in der Flanke ihrer vorgeschobenen Stellung lag und wohl eingebaut durch ihr Artilleriefeuer nicht zu vertreiben war. Da ließen sie gegen diese 6 Mann zwei Kompagnien anstürmen. Als schon vier verwundet waren, konnten sich doch noch alle auf unsere vorgeschobene Feldwache zurückziehen, gegen die sich nunmehr der Angriff richtete. Unter schweren Verlusten stürmten sie bis an die Drahthindernisse, hier aber brach der Angriff in unserem wohlgezielten Feuer zusammen. Zahllose Tote und Verwundete lagen vor unseren Gräben. Nach heftigster Artilleriebeschießung versuchten sie noch mehrere Angriffe, die, trotzdem auch unsere Stellung geschwächt war, sämtlich fehlschlügen und nur die Zahl der Toten und jammernden Verwundeten vor unserer Front vermehrten. Als es dunkel war, gelang es, eine ganze Anzahl verwundeter Franzosen zu bergen, die von uns ärztlich versorgt, erfrischt und ins Lazarett überführt wurden.

Dann wurde bemerkt, daß die Franzosen sich in dem Wäldchen in dem verlassenen Unteroffizierposten verschanzten. Es wurde eine Offizierspatrouille vorgeschickt, welche die Ausdehnung der Schanzarbeiten feststellen sollte. Von dieser Patrouille kehrte keiner zurück, offenbar hatten sie sich zu weit vorgewagt. Als es hell wurde, sahen wir die Leichen des Leutnants und seiner wenigen Leute dicht vor einem neuen französischen Schützengraben, den sie seitwärts aus dem Wäldchen herausgetrieben hatten, liegen. Einer schien sogar noch zu leben, ohne daß ihn die Feinde, die doch nur wenige Schritte bis zu ihm zu tun hatten, im Schutze der Nacht geborgen hätten.

So lagen nun die wenigen Leichen der Unsrigen und die Anzahl der Feinde den ganzen Tag über da, der Kampf, hauptsächlich Artillerieduell, tobte weiter. In der nächsten Nacht holten wir möglichst viele der uns am nächsten gelegenen französischen Leichen herein und beerdigten sie auf unserem Waldfriedhof mit allen Ehren und im Beisein eines Geistlichen. Wer beschreibt aber unser Staunen und unsere Erbitterung, als wir bei Sonnenaufgang sowohl die Leichen der Deutschen als auch der Franzosen noch immer unbeerdigt dicht vor den französischen Gräben, ja teilweise direkt auf der Böschung des Grabenaufwurfs liegen sehen. Die Schurken hatten zwar Drahthindernisse vor ihre Front gelegt, hatten es aber selbst dabei nicht einmal für nötig gehalten, ihre eigenen gefallenen Kameraden auch nur beiseite zu räumen. Einfach über die Leiber der Toten hinweg hatten sie die Stacheldrähte gespannt, daneben die Pfähle eingerammt. Wir zählten, obwohl wir schon eine Menge beerdigt hatten, noch über dreißig Franzosen, von uns lagen nur die vier Feldgrauen zwischen den Fronten. Da entschloß sich unser Kommandeur, den Franzosen einen kurzen Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer Leute anzubieten, währenddessen auch wir unsere Kameraden hereinholen wollten. Da ich gut Französisch spreche, wurde ich mit meinem Trommler und einem Mann mit großer weißer Fahne in die vorgeschobene Stelle geschickt. Der Kommandeur gab mir einen französisch geschriebenen Brief an den Führer der Vorpostenlinie mit. Ich ließ vorn trommeln und die weiße Fahne schwenken, dann schrie ich möglichst laut „Parlamentär“ und stieg nach vorn aus dem Graben.

Es war ein unheimliches Gefühl. Werden sie schießen oder nicht? Zutrauen ist denen alles. Als es drüben ganz ruhig

blieb, schrie ich wieder „Parlamentär“ und ging vor. Nun erschienen drüben ein weißes Taschentuch an einem Stock und einige Köpfe sahen über die Brustwehr. Endlich löste sich eine Gestalt zögernd aus dem Graben und kam langsam einige Schritte heraus. Ich kroch nun durch unsern Drahtverhau und ging dem Franzosen ruhig bis auf die Mitte entgegen, wo er dann auch hinlief, nachdem ihm aus dem Graben mehrere mir unverständliche Worte, wahrscheinlich in irgendeinem Dialekt, zugerufen worden waren. Es war ein junger schmaler Offizier mit gut sitzender Uniform, weißem Stehkragen; das weiße Taschentuch behielt er ständig in der Hand. Er war sehr aufgereggt. Ich sagte ihm unseren Vorschlag und gab ihm den Brief, den er hastig las und fast zerknitterte. Er sah sich fortwährend um und erklärte, den Brief seinem Kommandanten abgeben zu müssen, er würde später Bescheid schicken. Mit kurzem Gruß verabschiedeten wir uns, ich zündete mir eine Zigarette an und ging langsam zurück, er lief, sich noch mehrmals umsehend. Nach einiger Zeit riefen sie drüben, ich ging wieder hinaus und man erklärte mir, sie müßten den Brief an ihren Oberst schicken, wir sollten auf den Boten, der gleich abgehen werde, nicht schießen. Sobald Antwort da sei, würden sie wieder rufen. Während der wenigen

Sekunden dieser Unterhaltung rief eine Stimme aus dem französischen Schützengraben mehrmals: „Nicht zu viel Unterhaltung“, so daß mir der junge Offizier fast ängstlich plötzlich die Hand reichte und zurücklief.

Ich ließ sofort im Graben weitersagen, es sollte auf einen einzelnen Mann, der gleich den französischen Graben nach rückwärts verlassen werde, nicht geschossen werden.

Als dieser nach einiger Zeit, den Brief schwenkend, loszog, konnte er auch ungehindert fort. Wir schossen nun den ganzen Tag über nicht und warteten.

Die Franzosen merkten das bald und arbeiteten ganz offen an ihren Befestigungen. Inzwischen kam die Nacht, wir warteten immer noch, bis zum nächsten Mittag sogar, dann ging ich zurück, um Instruktionen zu holen.

Die erschöpften Deutschen winseln um Waffenstillstand! — Aber erstaunlich ist doch diese von uns schon vielfach, besonders in den Argonnen, beobachtete Pietätlosigkeit gegen ihre eigenen Kameraden.

Viele meinen, es geschehe in der Absicht, die Soldaten durch den fortwährenden Anblick ihrer getöteten Freunde in eine gesteigerte Wut und Unversöhnlichkeit zu heizen.

Ich glaube aber, es ist die Furcht vor dem Ueberlaufen, die die maßgebenden Stellen veranlaßt, derartige Abmachungen abzuweisen. Denn wie oft kommen bei Nacht einzelne Franzosen, trotz der großen Gefahr, beim Anschleichen an unsere Gräben erschossen oder verwundet zu werden, ohne Waffen zu uns gelaufen. Bei derartigen gegenseitigen Verabredungen eine bestimmte Zeitlang nicht zu schießen, würden sie vielleicht in Menge überlaufen!



Wäldchen in den Argonnen  
Nach der Zeichnung eines Sanitäts-Unteroffiziers



Deutsche Vorposten stoßen auf den Feind  
Der sehr ungleichmäßige Boden bietet den Schützen gute Deckung

Phot. B. I. G



Ein malerisches Waldlager unserer Truppen  
Die aufgeschichteten Reisighaufen bedecken die Eingänge zu den unterirdischen Höhlen, in denen die Soldaten wohnen

Phot. I. Pr. B.



Gutes Quartier

Nach einem Spiegelgemälde für „Leben im Bild“ von Prof. Max Rubens, Berlin



Schlitzengrabenlinie der Oesterreicher am San

Kilophot, Wien



Oesterreichische Infanterie auf dem Vormarsch in Russisch-Polen

Kilophot, Wien



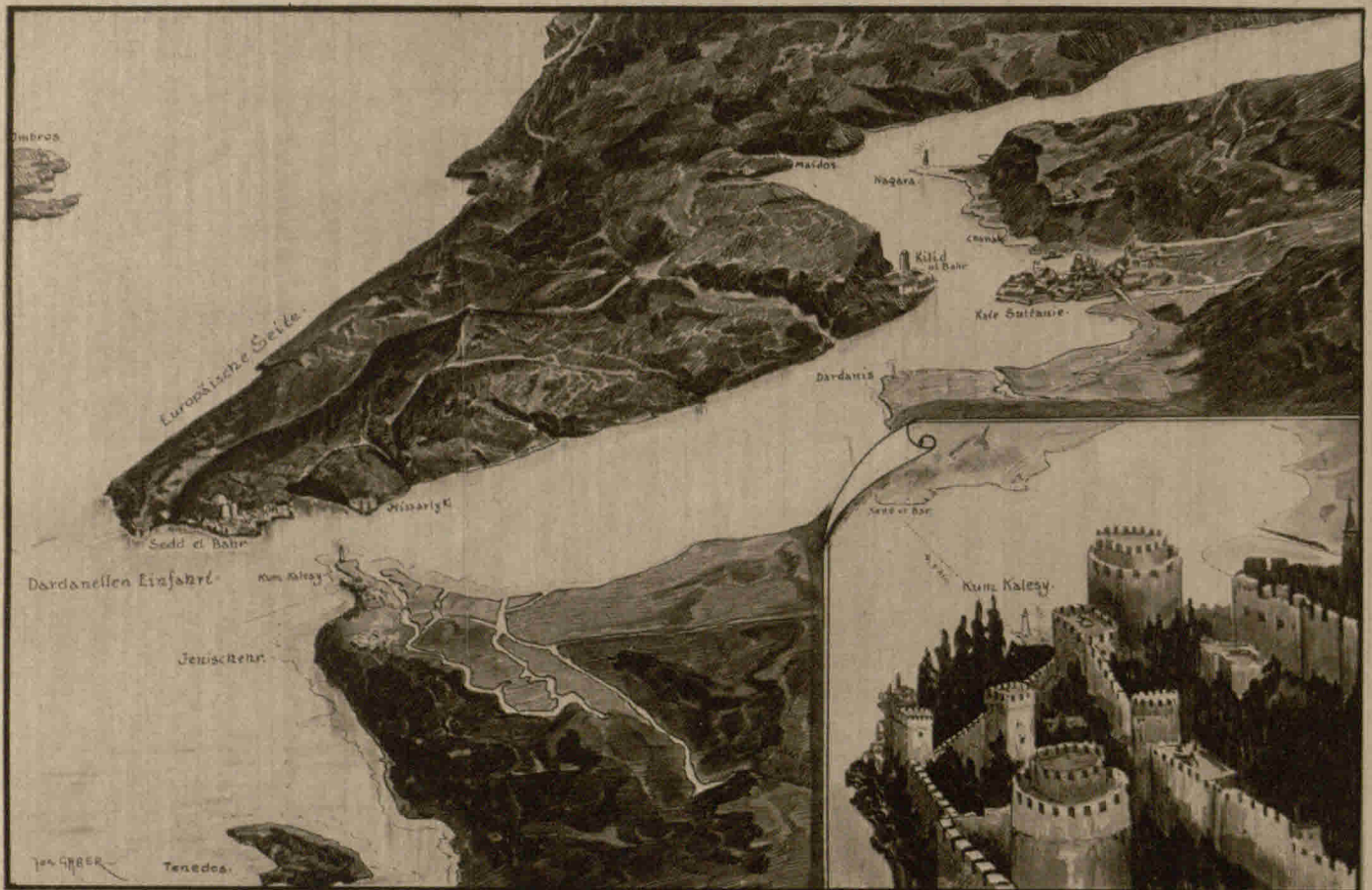
Blick auf Smyrna, das von der englisch-französischen Flotte vor kurzem erfolglos beschossen wurde

Phot. B. I. O.

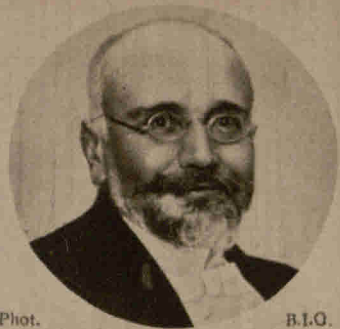
### Die roten Hosen der österreichischen Kavallerie

Bekanntlich haben nicht nur die französischen Soldaten, sondern auch die österreichischen Kavalleristen rote Hosen. Die Geschichte der roten Hosen ist nicht uninteressant. Sie hängt mit der Tragödie des Kaisers Maximilian von Mexiko zusammen. Dieser, ein Bruder Kaiser Franz Josefs, war bekanntlich auf Napoleons Betreiben nach Mexiko gegangen und wollte nun die von ihm zu organisierende eigene Armee nach französischem Muster einleiden. Das hierzu erforderliche Tuch wurde in Brunn und Reichenberg

bestellt; die Fabrikanten waren jedoch vorsichtig, sie verlangten und erhielten auch eine Bürgschaftsübernahme des Bruders Maximilians, des Kaisers Franz Josef. Nicht lange darauf aber kam es zur Katastrophe von Queretaro. Die Stoffe waren vorhanden, konnten aber nicht abgeliefert werden, und so stellte man sie dem Kaiser Franz Josef zur Verfügung. Da gerade die österreichischen Truppen aus dem böhmischen und italienischen Feldzuge heimgekehrt waren, so verwendete man das rote Tuch sogleich für die neuen Monturen der Kavallerie.



Zur Beschließung der Dardanellenforts durch die englisch-französische Flotte: Die Dardanellen aus der Vogelschau



Phot. B.I.G.

**Benizelos,**  
der bisherige griechische Minister-  
präsident, demissionierte



Phot. B.I.G.

**Feldmarschallleutnant Szurmay,**  
der Kommandant der österreichisch-  
ungarischen Truppen in den Karpaten



Phot. B.I.G.

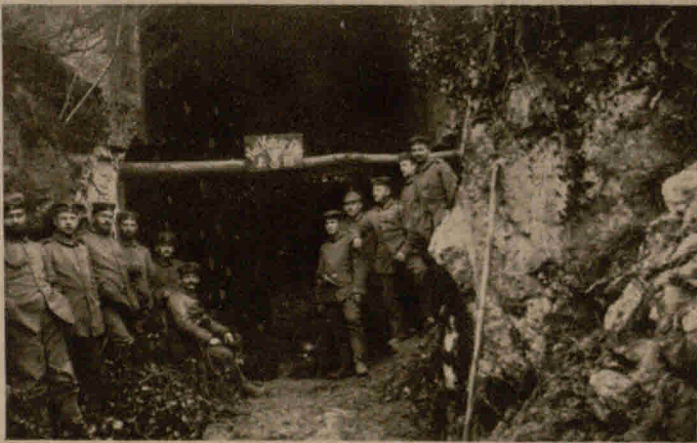
**Charles Benoist,**  
der neue französische Botschafter in Rom



Phot. B.I.G.

**General Foch,**  
der Führer der französischen Nordarmee

**Schwester Louisa v. Berfen,**  
eine Tochter des verstorbenen Generals v. Berfen, die bereits die Rettungs-  
medaille am Bande befaß, wurde nach fünfmonatlicher Tätigkeit auf dem  
österreichischen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet



Eine beim Sturm bei Soissons eroberte Höhle,  
die jetzt unseren Truppen als bombensicherer Aufenthaltsort dient



Feldschmiede eines Reserveregiments in den Argonnen



Ein schöner Augenblick im Soldatenleben: Die Feldlöhnungskasse in Tätigkeit

Phot. Grohs



Illustr. - Photo-  
verlag  
**Generalfeldmarschall  
von Pok und Polach**  
ist kürzlich in Hannover gestorben



Illustr. - Photoverlag  
**Vorbereitungsarbeiten zum Bau einer neuen Untergrundbahn**  
in der Friedrichstraße zu Berlin, die den Norden mit dem Süden verbinden soll



Phot. Gröger  
**Generalleutnant Kofch**  
erhielt anlässlich der Winterschlacht in  
Masuren den Orden Pour le Mérite



**Aus Russisch-Polen: Eine deutsche Stabschwadron in Deckung**

Phot. Grohs



**Aus der Champagne: Deutsche Infanterie in Alarmstellung hinter der Kampffront**

Phot. Sennecke

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42, Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10. Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Adressaten, wenn er diese auch nicht persönlich antraf und sie anderen Leuten zur Besorgung übergab, doch auf der Urkunde mit Namensunterschrift bescheinigt, daß er die Briefe persönlich dem Adressaten übergeben hätte. Die Angabe des Beamten, daß er nur versehentlich gehandelt habe, hält das Gericht, zumal R. schon über 40 Jahre im Gerichtsdienst steht, nicht für glaubhaft. Wegen fortgesetzten Amtsvergehens durch falsche Beurteilungen wurde R. zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Des Vergehens gegen das Reichsgesetz betr. Uebertretung von Höchstpreisen machte sich der Händler Wilhelm B. aus Voigtsdorf im Januar schuldig. Dieser hatte beim Verkaufe von Roggen einen ihm vom Käufer selbst gebotenen Preis genommen, der aber um 33 Pfg. pro Zentner höher war als der festgesetzte Höchstpreis von 10,67 Mk. B. entschuldigt sich mit seiner Unkenntnis. Das Gericht ließ es beim geringsten Strafmaß, 3 Mk. Geldstrafe, bewenden.

Die gesetzlichen Höchstpreise überschritten hatten beim Verkauf von Futtermehl auch der Mühlenbesitzer und Gemeindevorsteher

Hermann R. aus Agnetendorf, dessen Autscher Hermann R. aus Voigtsdorf, Mühlenbesitzer Louis D. und dessen Gehilfe Heinrich S. aus Giersdorf, indem sie beim Verkaufe von Futtermehl 40 Pfg. pro 1/2 Zentner über den Höchstpreis nahmen, um ihre Unkosten zu decken. Mühlenbesitzer R. erhielt, weil er auch als Gemeindevorsteher mit den gesetzlichen Bestimmungen vertraut sein müsse, eine Geldstrafe von 20 Mark, Mühlenbesitzer D. 10 Mark, die beiden Geschäftsgehilfen R. und S. je 5 Mark.

Beim Verkaufe von Kleie hatten die Mühlenbesitzerstöchter Helene R. aus Agnetendorf, der Handelsmann Hermann S. aus Gernsdorf, die Handelsfrau Bertha W. und deren Tochter Klara W. aus Agnetendorf die Höchstpreise um einige Groschen überschritten und wurden mit 10 bzw. 5 Mark Geldstrafen belegt. Der mitangeklagte Chemann W. wurde freigesprochen, da er bei schwerer Erkrankung für sein Geschäft nicht verantwortlich geliefen.

Den Höchstpreis für Kartoffeln hatte die Landwirtin Frau Selma

— Tür- und Fensterdekorationen sehr billig! —

Von heute Sonntag, den 21. März an bis Ostern:

# Extra billiger Verkauf

von

soeben wieder frisch eingegangenen

## Neuheiten in

# Damen- u. Kinder-Konfektion.

Kostüme ♦ farbige Paletots ♦ schwarze Paletots ♦ fertige Kleider ♦ Kostüm-Röcke neueste Blusen ♦ gestrickte Jacketts Kinder-Konfektion — Knaben-Anzüge. Weiße — Schwarze und Farbige

**Kleiderstoffe  
Blusenstoffe  
Kostümstoffe**

**Blusen- und Kleider-Seiden u. Sammete**

finden Sie stets in reichster Fülle, unvergleichlicher Schönheit und Vielseitigkeit zu ganz enorm extra billigen Preisen.

Billigste Einkaufspreise für Kaufmann!

Spezialität: Trauerkleider, Röcke und Blusen usw. fertig u. nach Maß innerhalb 24 Stunden.

Unser eigenes Atelier für moderne Maschenfertigung im Hause findet von Tag zu Tag durch bekannt tadelloser Sitz, sauberste Verarbeitung u. solide Preise alsbaldige Anerkennung.

Beste Bekleidungs- u. Brautausstattungen!

# Adolf Staeckel & Co.

Größtes Manufakturwaren-, Konfektions- u. Ausstattungshaus.

— Gardinen, Teppiche, Läufer, Linoleum etc. —

## Jeder ist überrascht



über das große Lager u. billigen Preise in

**Kinderwagen  
Klappwagen  
Reisekörbe**

jetzt konkurrenzlos billig bei

**Paul Köhler,**

13 Bahnhofstrasse 13,

Telefon 431.

Korb- und Kinderwagen-Geschäft.

## Rote+Lose

à 3,30 (außerhalb Porto extra), empfiehlt

**Fritz Jäger, Hirschberg,**  
Warmbrunnerplatz.

## Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen  
E. Bachmich, Goldbar., Poststraße.

## Kaufe

sofort noch einen Posten  
**lebende Truthühner**

Angebote erbeten an  
**Paul Berndt, Markt 18.**

**Haferchalen-  
Häufel-  
Malzröstheim-  
Melasse**

hat preiswert abzugeben

**Friedrich Guhl,**

Getreide- und Futtermittelgeschäft,  
Hirschberg i. Schl., Sand 11.

## Drillmaschinen

zu solid. Preisen verkauft ab Lager  
**H. Mende,**  
Maschinenhandlung in Grünau  
bei Hirschberg.

Wegen Umzug verlaufe fast neue  
**Möbel spottbillig:**

Sofa, Tisch, 6 Stühle, Vertikow,  
Spiegel mit Unterzaj, Tür. Klei-  
dersthrank, Serviertisch, Küchentisch  
Küchenrahmen.

Mühle, Neuhof Burgstraße 21, II

Elektrischer Apparat

von Hirschmann, Berlin, geeignet  
f. Arzt. neu 120 Mk., für d. Hälfte  
zu verkaufen. Off. unt. A 22 an  
die Expedition des „Boten“ erbet.

S. aus Nieder-Schreiberhau am 28. Dezember überschritten, indem sie für den Zentner 8 Mark forderte und erhielt. Die Angabe, wonach sie zurzeit der öffentlichen Publikation der amtlichen Verordnung verweist gewesen sei, bestätigte sich, vermag aber ihre Bestrafung nicht abzuwenden, die aber nach Lage der Sache milde ausfällt und mit 3 Mark festgesetzt wurde.

Der Handelsmann Gustav N. aus Schreiberhau hatte Kartoffeln über den Höchstpreis hinaus verkauft. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

Wegen Uebertretung der Bundesratsverordnung vom 5. Jan. 1915 betr. Nachverbot nach 7 Uhr abends war die Bäckermeistersfrau Anna Sch. aus Friedeberg a. O. zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt, der mitangeklagte Arbeiter Otto W. und Bäckerlehrling Erwin M. aber freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, weil die Strafe zu gering und die Freisprechung ungerechtfertigt sei. Die Berufung wurde zurückgenommen.

Gegen die Bäckereiverordnung vom 5. Januar betr. den zulässigen Mehlverbrauch für seinen Bäckereibetrieb hatte der Bäckermeister Johann W. aus Friedeberg sich vergangen. Nach dem Durchschnitt des Mehlverbrauchs vom 1. bis 15. Januar durfte W. täglich 105 Pfund Mehl täglich verbauen; er verbrauchte aber bis 293 Pfund täglich. Da W. offenbar die Verordnung und ihren Zweck gekannt, es ihm wohl nur um die Erhaltung einer stärkeren Rundschaft zu tun gewesen sei, lautete die Strafe auf 20 Mark.

Zu milde Strafen hatte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft das Schöffengericht Hermisdorf (Kynast) über die Gutbesitzer August und Auguste S.ichen Eheleute aus Cronmenau verhängt, die mahlfähigen Roggen versittet bzw. Brot ohne Zusatz von Kartoffelmehl gebacken hatten. Gegen das auf 5 bzw. 3 Mark lautende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein mit der Begründung, daß solches Verhalten für die Allgemeinheit direkt gefährlich werden könnte. Die Strafe wurde deshalb für den Ehemann S. auf 25 Mark, für die Ehefrau auf 15 Mark Geldstrafe erhöht, ihnen auch die Kosten der Berufung auferlegt.

### Kunst und Wissenschaft.

ml. Frühlingsanfang. Am Sonntag, den 21. März, tritt die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn aus dem Zeichen der Fische in das des Widbers und überschreitet den sogenannten Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik. Damit beginnt in astronomischem Sinne der Frühling, und das Tagesgestirn verweilt von diesem Tage, 6 Uhr abends an bis zum 24. September 4 Uhr früh, während des Zeitraumes zwischen den beiden Tag- und Nachtgleichen nördlich vom Äquator. Die nördliche Halbkugel empfängt in diesem Halbjahr mehr Licht und Wärme als die südliche; die Tagesdauer übertrifft die Länge der Nacht, und die Wärmemengen, die uns das Zentralgestirn in den kommenden Monaten freigebig spendet, führen allmählich die warme Jahreszeit herbei. Das bisherige Ausbleiben frühlingshafter Witterung, wie sie uns in den letzten Jahren Februar und März so häufig gebracht haben, ist an sich keineswegs ein unglückliches Zeichen für den Charakter des bevorstehenden Frühjahrs überhaupt. Man hat im Gegenteil fast regelmäßig die Erfahrung machen müssen, daß einem solchen vorzeitigen Frühling empfindliche Kälterückfälle im April oder Mai gefolgt sind, die mit ihren scharfen Nachfrösten gewaltigen Schaden an der schon weit entwickelten Vegetation, an der Obstblüte und anderen Nutzpflanzen anrichteten. Es war das dreimal hintereinander in den Jahren 1911 bis 1913 der Fall. Im vergangenen Jahre blieb Deutschland glücklicherweise von solchen Frühjahrsfrösten im wesentlichen verschont. In diesem Frühjahr können wir nur wünschen, daß der Nachwinter sich möglichst austobt, bevor Sonne und Wärme die Vegetation hervorlocken. Um so geringer wird dann der Schaden sein, der durch etwaige April- oder Maifröste verursacht wird; denn diese bleiben ja fast in keinem Jahre völlig aus. Das Wachstum der Garten- und Feldfrüchte wird durch anfänglich rauhes Frühjahrswetter, selbst wenn es sich bis in die erste Aprilhälfte hinein fortsetzen sollte, auch keineswegs dauernd beeinträchtigt. Die Entwicklung geht nachher, wenn es zum ersten Male wirklich frühlingshaft warm wird, um so rascher vor sich. Warten wir also getrost ab, bis sich Wärme und Sonnenschein einstellen; einige Wochen haben wir noch Zeit, und die Hauptsache ist in diesem Kriegsjahre, daß Güte und Umfang der Ernte durch Frühjahrsfröste so wenig wie möglich beeinträchtigt werden.

### Büchertisch.

= Die Versorgungsgesetze für die kriegsbeschädigten Mannschaften und die Kriegervitwen und -Waisen (Mannschaftsversorgungsgesetz und Militär-Hinterbliebenengesetz). 1915. Gesetzverlag L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80. Preis Mark 1.— in Leinenband Mark 1.35 (Taschenformat). — Das Buch gibt klare Auskunft, welche Rechte und Gehühnisse den Witwen, Waisen, Eltern und sonstigen Angehörigen der gefallenen Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppen zustehen. Es ist den Kriegsinvaliden und jedem,

dem ein Familienmitglied im Kriege gefallen ist, warm zu empfehlen.

### Briefkasten der Redaktion.

Nr. 100 B. 1. Der hinterbliebene Ehemann ist nicht berechtigt, die erwähnten zum Nachlaß gehörenden Gegenstände nach Belieben zu veräußern, da er nicht alleiniger Erbe der Verstorbenen ist. 2. Ihre Frau ist an dem Nachlaß ihrer Mutter zu  $\frac{1}{4}$  beteiligt. Sie kann Herausgabe eines entsprechenden Teiles verlangen und muß nach Lage der Sache wohl oder übel auf Wertersatz klagen. 3. Das zu Lebzeiten der Eltern Ihrer Frau gegenüber abgegebene Versprechen ist rechtlich ohne jede Wirkung.

M. L., Landeshut. 1. Sie können beantragen, daß die Frau des Kriegsteilnehmers zum Vertreter ihres Mannes vom Gericht bestellt wird. Geschieht das, so können Sie auch gegen den letzteren Klage erheben. 2. Da für die Klage ohnedies das Landgericht zuständig ist und Sie daher nur durch einen Rechtsanwalt klagen können, empfehlen wir Ihnen, einen Anwalt in Anspruch zu nehmen. Der obige Antrag bedarf einer eingehenderen Begründung.

Ein vierzigjähriger Botenleser. Wenden Sie sich unter Darlegung der Verhältnisse an den Gemeindevorstand in Herrschdorf mit dem Antrage um Unterstützung.

Seidorf 22. 1. Sie können sogar schon jetzt kündigen; der 15. April ist nur der letzte Tag, an dem gekündigt werden muß, wenn Sie am 1. Mai ziehen wollen. 2. Wenn Sie eingezogen werden, sind Sie allenfalls zur Mietzahlung bis zum Ablauf der üblichen Kündigungsfrist verpflichtet; ferner müßten Sie den dem Vermieter wegen Nichtgewährung der Pension entgangenen Gewinn auszahlen. Die Frage ist nicht zweifelhaft.

### Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 20. März. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Straße Wytschacke-Opfern bei St. Eloi nahmen wir den Engländern eine Häusergruppe fort.

Am Südhang der Lorettöhöhe wurde ein Schlupfwinkel, in dem sich noch Franzosen hielten, gesäubert.

In der Champagne verlief der Tag im allgemeinen ruhig, nachdem bei Morgengrauen unsere Truppen einige französische Gräben nördlich von Beau Sejour genommen hatten. Französische Teilangriffe nördlich von Verdun, in der Woivre-Ebene und am Ostrand der Maashöhen von Combres wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Gegen unsere Stellungen am Reichsaderkopf und Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen mehrere Vorstöße, die schon in den Anfängen unter unserem Feuer mit erheblichen Verlusten zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Die Russen haben Memel besetzt.

Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Sieg Deutschlands.

Berlin, 20. März. Das Ergebnis der zweiten Kreditsanleihe wird, wie der „Täglichen Rundschau“ berichtet wird, in Finanzkreisen auf mindestens sechs Milliarden geschätzt.

Die Karpatenschlacht.

wb. Berlin, 20. März. Aus Wien, 19. März, berichtet der „Tag“: Die Offiziere, die in Munkacs eintrafen, erzählen, daß die Angriffe der Russen im Dpor-Tal gegen die vordringenden

**SANATOGEN**  
von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.  
**Feldpostbrief-Packungen**  
in allen Apotheken und Drogerien.

den deutschen Truppen riesenhaft waren. Ein Bajonettangriff nach dem andern mußte unternommen werden, bis es gelang, die Russen in die Verteidigung zu drängen. Das Gelände ist mit Leichen von Russen noch jetzt bedeckt. Die Reserven, die hier von den Russen eingesetzt wurden, waren der Besatzung von Lemberg entnommen und russische Kerntruppen. Es zeigt sich jetzt mit jedem Tage stärker, wie die Ueberlegenheit der Russen an Geschützen, die zu Beginn des Krieges im Osten bemerkbar wurde, sich in das Gegenteil zu verkehren beginnt. Die deutschen und österreichischen Geschütze bringen nunmehr die Entscheidung und brechen alle Vorstöße der Russen.

#### Die Vernichtung des „Bouvet“.

wb. Athen, 20. März. Ein Privatkorrespondent teilt mit: Von dem vor den Dardanellen gesunkenen Schlachtschiff „Bouvet“ sind nur 25 Mann und 5 Offiziere gerettet worden.

wb. Paris, 19. März. Amtlich wird gemeldet: Während der Beschießung der Dardanellen am 18. März wurde das französische Linienschiff „Bouvet“ durch eine Mine zum Sinken gebracht und das französische Linienschiff „Gaulois“ außer Gefecht gesetzt. Zwei englische Panzer wurden vernichtet. Die Besatzung des „Bouvet“ soll teilweise gerettet sein. Die Operationen dauern fort.

#### Belagerung von Chartum.

Berlin, 20. März. Der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam, daß ein dortiges Großhandlungshaus aus Barcelona briefliche Nachrichten erhalten hat, denen zufolge Chartum seit Mitte Februar von etwa 60000 Mohammedanern aller möglichen Stämme, die unter dem Befehl eines neuen Mahdi stehen, belagert wird. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erhalten gewesen, doch sei Tatsache, daß Oberägypten seit etwa sechs Wochen von jeder Verbindung mit Unterägypten abgeschnitten ist.

#### Perisien.

wb. Petersburg, 19. März. Die persische Regierung hat erneut Rußland ersucht, die Provinz Aserbeidschan von russischen Truppen zu räumen.

#### Japan, China und Amerika.

wb. London, 20. März. „Daily Telegraph“, meldet aus Peking: Die Verhandlungen zwischen China und Japan bieten stets neue Ueberraschungen. Das Auftreten der chinesischen Regierung wurde bedeutend fester, da sie erfuhr, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika Japan eine energische Note übermittelt haben, in der auf die Bestimmungen des Root Takahira-Uebereinkommens von 1908 hingewiesen wird. Gegenüber diesem amerikanischen Hinweis betont Japan, daß es wünsche, alle vertraglichen Bestimmungen zwischen Japan und China sowie zwischen Japan und den anderen Mächten loyal zu erfüllen, im übrigen ist die Stimmung in Tokio so, daß man sich auf große Ueberraschungen gefaßt machen kann.“

wb. Rotterdam, 20. März. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der japanische Ministerpräsident Okuma hat die Frist für die Annahme der japanischen Forderungen durch China vom 1. April auf den 25. März verkürzt. Japan will augenscheinlich die Unterhandlungen mit China vor den japanischen Parlamentswahlen beendet sehen.

Wird Wilson wirklich Widerspruch wagen?

wb. London, 20. März. Die „Times“ meldet aus Washington vom 17. März: Die Anzeichen mehrten sich, daß Präsident

Wilson scharfen Protest gegen die britische Seepolitik einlegen wird. Die amtliche Erklärung der britischen Politik scheint seine Ueberzeugung nicht zu ändern, daß es seine Pflicht ist, gegen die mit den amerikanischen Rechten und Handelsinteressen unvereinbaren Verletzungen des Völkerrechts aufzutreten. In Regierungskreisen scheint ehrliche Enttäuschung darüber zu herrschen, daß England sich geweigert hat, die Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Deutschland zuzulassen, wofür die deutschen Unterseeboote zurückberufen worden wären.

#### Ein Schwerverwundeter.

wb. London, 20. März. Der torpedierte Dampfer „Blue Jacket“ sucht Southampton zu erreichen. Das Vorderdeck ist voll Wasser.

#### Die englischen Seeleute.

wb. Grimsby, 20. März. Hier wurde gestern ein Bootsmann des Dampfers „Truro“ von der Wilson-Linie zu 28 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er sich weigerte, mit dem Schiff auszufahren. Vier andere von der Besatzung wurden aus demselben Grunde mit je 5 Pfund Sterling Geldstrafe belegt.

#### Russisches.

wb. Paris, 19. März. Humanité berichtet: Die in Paris erscheinende russische Sozialistenzeitung „Mysl“ wurde auf Anordnung des Ministers des Innern unterdrückt. Humanité hofft, daß das Verbot wieder aufgehoben werde, da die Zeitung zwar die Theorien der russischen Sozialisten offen vertretet, aber niemals ein Ziel verfolgt hat, welches der nationalen Verteidigung schaden könnte.

#### \* \* \*

#### Tödlicher Absturz zweier Flieger.

Dresden, 19. März. Ein Fliegerunglück ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr in der Nähe der Niederwarthaer Brücke. Ein Doppeldecker, der sich auf einem Ueberlandsfluge befand, traf über dem Elbtale ein. Wohl infolge des Schneetreibens und des Nebels über der Elbe flog er nur in geringer Höhe. Als er die Elbe bei der Niederwarthaer Brücke kreuzen wollte, setzte, wie Augenzeugen der „Sächs. Volksztg.“ berichten, der Motor aus, und das Flugzeug fiel in den angeschwollenen Elbstrom und verschwand in den Fluten. Der Führer und sein Fluggast ertranken. Die zu Hilfe herbeigeeilten Fährleute und die Besatzung eines vorüberfahrenden Schleppdampfers vermochten keine Rettung mehr zu bringen. Die Leichen der beiden Flieger wurden auf der Gauernitzer Flur aeborgen, während der Doppeldecker noch nicht gehoben werden konnte.

#### Zugzusammenstoß.

wb. London, 20. März. Auf der Lankashire-Yorkshire-Bahn stieß gestern ein Schnellzug mit einem Güterzuge zusammen. Zwei Personen wurden getötet, 20 verwundet.

**Forman**  
gegen Schnupfen  
Dose 30 Pfg.

„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“

## Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffein/reien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tadellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuß verboten ist. Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Santausschläge, Gesichtsröte, Pickeln, unreiner Teint haben ihren Sitz meistens in der Oberhaut und treten namentlich an den unbehaarten Stellen des Körpers, im Gesicht und an den Händen in Erscheinung. Weissen diese Ausschläge in einer kleinen runden geröteten Stelle, welche entweder ganz feine Oberflächchen von der Haut absondert, oder größere dicke Schuppen, oder es entstehen kleine Bläschen, Eiterpusteln, welche Grind und Borke ansetzen. Die Gesichtsausschläge befinden sich am häufigsten bei dem heranwachsenden Geschlecht in den Jahren der Jugendreise und treten dann als Pusteln, Mitesser, Finnen in Erscheinung. Diese lästigen unangenehmen Erscheinungen verschwinden ausnahmslos nach einer Behandlung der lokalen Stellen mit Obermeyer's Verba- Seife. Nach kurzer Zeit bereits lösen sich die Borke und Schuppen ab, die Pusteln trocknen ein und es bildet sich eine schöne glatte Gesichtshaut mit samtweichem weissen Teint. Verba- Seife ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien à Stück 50 Pf., verstärktes Präparat M. 1.— erhältlich.

## Vorschuß- u. Sparverein zu Warmbrunn

Eingetrag. Genossenschaft m. u. S.  
 ≡ Gegründet 1867. ≡

### Bilanz am 31. Dezember 1914.

Activa.		Passiva.	
Vorschüsse	182421 --	Spareinlagen	268507 88
Primatwechsel	34431 50	Guthaben der Mitglieder	25031 06
Dankguthaben	27812 --	Reservefonds	7067 --
Effekten	22243 70	Spezialreservefonds	3000 --
Hypotheken	36235 75	Creditoren (voraus- erhobene Zinsen)	1305 --
Debitoren (rückständige Zinsen)	858 25	Gewinn	5109 46
Vorschußverein Breslau	381 20		
Kassenbestand	5327 --		
Inventar	400 --		
	<b>310110 40</b>		<b>310110 40</b>

#### Mitglieder - Bewegung.

Der Verein zählte am Anfang des Geschäftsjahres 270 Mitglieder  
 Neu hinzugetreten sind im Jahre 1914 21 "

Bestand 291 Mitglieder

Zum Schluß des Geschäftsjahres ausgeschieden  
 durch Tod 5, Kündigung 14, Ausschuß 16 35 "

Bestand am 31. Dezember 1914 256 Mitglieder

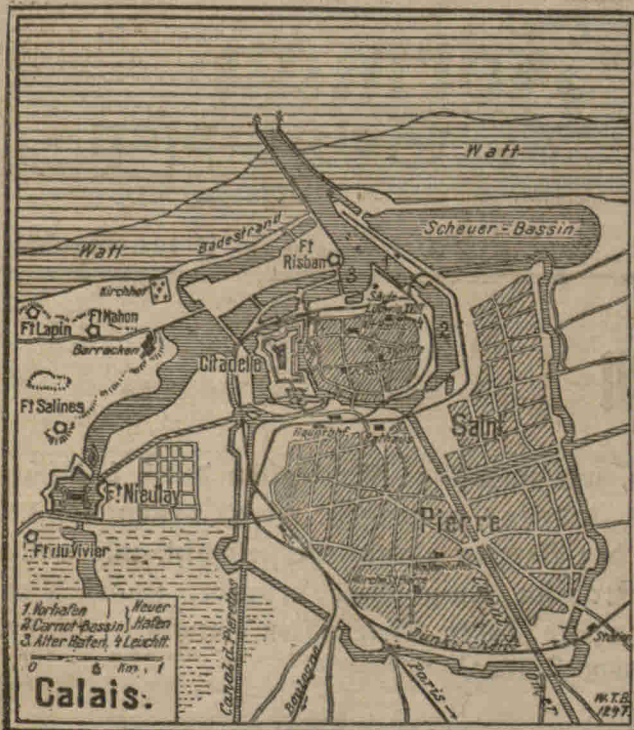
Warmbrunn, den 31. Dezember 1914.

#### Der Vorstand.

D. Fellmann, S. Klose, G. Dülfer.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

19. März.		20. März.	
Barometer	715 mm	Barometer	722 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	- 2 C.
Höchster Stand	+ 6 "	Höchster Stand	+ 9 "
Tiefster Stand	- 2 1/2 "	Tiefster Stand	- 6 "
Feuchtigkeitsmesser	55 %	Feuchtigkeitsmesser	42 %



## Gelegenheitskauf!

Kaufte wiederum 1 Restlager eines Gemischtwaren-Geschäftes und sind u. A. auch folgende Artikel dabei:

Paprika, gemahlen und in Schoten, Zimmt, Macisblüte, Muskatnüsse, Bouillon-Würfel, gemahl. Gewürze, — Candis, — Lorbeerblätter, Vogelfutter, Glanzkorn, Rübsen, Waffeln, Biskuits, Kunsthonig, Pfeffermünzstangen, Mundpillen, Klettenwurzelöl, flüssiger Leim, Tinte, Seife, Bleichsoda, Nähmaschinenöl, Metall-Putzseife, Crèmesseife, Doppel-Chlor, Kreide, Ofenglanzmittel „Globeline“, Glanzcrème, Lederfett, „Globus“-Putzextrakt, „Brillant“-Glanzstärke, Flaschenlack, „Geolin“-Putzmittel, Borax, Bartpomade, Korken, Nachtlichte, Wagenfett, Rippen- u. Rollentabak, Kinder-Trinkflaschen, Kinderrechen, Kinderreifen, Wunderfüßen für Kinder, Mörbel-Kugeln, Gummibälle, Kinderpeitschen, Schiefertafeln, Schiefertafelstifte, Bleistifte, Federhalter, Gummiproppen, Wäscheklammern, Ausklopfer, Fußabtreter, Stiel- und Taschenspiegel, Fingerhüte, Briefbogen, Kuverts, gummierte u. andere, Postpaket-Adressen, Notizbücher, Riesengebirgs-Wegekarten, Lineale, Zollstöcke, Zeichenkohle, Diariums, Ansicht-, Gebirgs- und Künstlerkarten, Taschenmesser, Lampendochte, Pinsel, Peitschenriemen, Gebirgs- und Spazierstöcke, Zwisst, Stern- und Strähnzwirn, Wäscheknäpfe, Stecknadeln, Haar- und Lockennadeln, Hutnadeln, Hutnadelnschützer, Rheinisches Band, Zahnbürsten, Portemonnaies, Haarschmuck, Spangen, Pfeile, Seiten- und Nackenkämme, Staub- u. Frisierkämme, Schuhsenkel, Reisbesen, Handfeger, Kehrbesen, Zylinder, Zylinderputzer, Scheuerbürsten, Schrubber, Auftrag-, Schmutz- Blankputz- und Kleiderbürsten 1 Posten Eisenwaren a Drahtstifte in versch. Längen, Tür- u. Fensterhaken, Bilderhaken, Nägel, kleiner u. mittl. Charnierbänder, Holzschrauben in versch. Stärken und Längen, Tischlerleim, Farben, schwarz, wandgrün, Ocker, rehbraun, engl. rot u. vieles Andere.

Diese Waren werden um damit bald zu räumen ohne Rücksicht auf die jetzt bestehende höhere Konjunktur **billigst** abgegeben, jedoch nur solange der Vorrat reicht.

Ferner empfehle von diversen anderen Gelegenheitskäufen etc. ebenfalls zu sehr billigen Preisen:

Broschen, Ziernadeln, Tabakspfeifen, Porzellantassen, Service, Eierbecher, eleg. dekorierte Steinguttassen, diverse Andenkensachen, Gläser, Küchenlampen, Wasserflaschen, Sparbüchsen, Steingut- u. Porzellanschüsseln, Porzellan- u. Steingutteller, Tassen, Töpfe, Krüge, Schmuckkästen, Seife- u. Parfüme, Wein, Bilder, Ansteckschleifen, Strumpfhalter, Kragenschoner, Küchenspitzen, Schreib- u. Billardkreide, Schablonen, Kinderklappen, Tappeserie-Waren, Stickerellen, Spitzen, Bänder, Besätze, Borten, Einsätze, Tüllspachtel und Stickereistoffe, Stickerei- und Spachtelkragen, Gürtel, Rüschen, Handschuhe, Selbstbinder, Damen-Steh- und Umlegekragen

#### Schleier, Seidenstoffe, Auto-Schals

Mtr. 18 δ Mtr. 48 δ Stück 75 δ

Schirme, Corsetts, weiss. Kleiderstoff, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Hemden, Schürzen, Unterbekleider, Unterröcke, Kopfschals, Kopftücher, Maccoshemden u. Unterhosen, Gummi-Unterlagen, Einlegesohlen, Sweaters, Wolle, Knäuel, Näh- u. Stickgarn usw.

Insbesondere offeriere für **Confirmanten** Schwarze weiche Hüte Stück 95 Pfg. Hemden, Unterbekleider, Unterröcke, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Crawatten, Hosenträger, Schuhe und Stiefel, Taschentücher, 1 Rest-Posten schwarze Confirmanten-Anzüge M. 8,95 Große Auswahl in Konfirmations-Karten zu ganz besonders billigen Preisen!

#### Außerdem mache ich auf mein großes Schuhwarenlager

wovon noch bald 2/3 zu alten billigen Preisen vorhanden ist, was ich noch vor dem Kriege eingekauft und auch Vieles bereits schon auf Lager hatte, **aufmerksam**, und **verkaufe diese größtenteils**, aber nur noch kurze Zeit, zu **meinen alten bekannt billigen Preisen!**

Wer also noch wirklich preiswerte Schuhwaren haben will, **muss sich beeilen**, bevor die passenden Größen und Qualitäten verkauft sind, da ein großer Teil Schuhwaren nicht mehr oder nur zu bedeutend höheren Preisen nachzuhaben ist.

Große Auswahl in Emaille- u. Aluminium-Wirtschafts-Artikel sehr preiswert.

**Fa. Grete Herrmann** :: 20/21. ::  
 Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise!

# Oberrealschule der Stadt Hirschberg, verbunden mit Vorschule.

Beginn des neuen Schuljahres am Donnerstag, den 15. April, vorm. 8 Uhr, für die Vorschule um 9 Uhr.

Anmeldungen während der Sprechstunden des Unterzeichneten im Schulgebäude. Hierbei sind vorzulegen die Geburtsurkunde, der Impf- bzw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten öffentlichen Schule.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. April, vorm. 9 Uhr. Schreibmaterial haben die Schüler mitzubringen.

Von Oberschunda an wahlfreier Unterricht in Latein.

Dr. Krahl, Direktor.

Barz & Co., Wechselstube, Münzen- und Briefmarkenhandlung, Görlitz, Passage. Ankauf von fremden Geldsorten (Rubel, Francs, Dollars usw.) alten Golds, Silber- u. Kupfermünzen jed. Art, sow. Briefmarkensammlung, u. Einzelmarken.

Am 7. April

Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des

## Büros und Kontors Fremden Sprachen

Lehrkontor, in dem Schüler wie in der Praxis arbeiten müssen.  
J. Großmann, Hirschberg, Bahnhofstr. 54, I.

### Betrifft Vorräte von Gerste u. Mengkorn aus Gerste u. Hafer.

Wir weisen hierdurch die Einwohner Hirschbergs auf die in der Sonderausgabe des Kreisblattes vom 18. d. M. veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters über die Regelung des Verkehrs mit Gerste und die dazu ergangenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen hin mit der Aufforderung, daß jeder, der Vorräte von 20 und mehr Zentnern Gerste u. von 2 u. mehr Zentnern Mengkorn mit Beginn des 12. März in Gewahrsam hatte, diese Vorräte spätestens bis zum 25. März schriftlich oder mündlich uns anzuzeigen hat. Abzüge sind unzulässig; es sind sämtliche Vorräte, und zwar in Zentnern, anzugeben.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft.

Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung d. Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte am 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen verwirkten Strafe frei.  
Hirschberg, den 19. März 1915.  
Der Magistrat.

### Cunnersdorf.

Wer Vorräte von 20 und mehr Zentner Gerste und 2 und mehr Zentner Mengkorn aus Gerste und Hafer mit Beginn des 12. März in Gewahrsam hatte, ist verpflichtet, diese Vorräte zur Vermeidung hoher Strafen spätestens bis zum 25. März uns schriftlich od. mündlich anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand.

**Institut Boltz** Einj., Fähnrl., Prim., Abitur. Jimenau i. Thür. Prosp. frei.

### Bekanntmachung.

Wie festgestellt, werden immer noch verendete Tiere heimlich beseitigt bezw. vergraben, obwohl diese Art Beseitigung laut Kreisstatut vom 24. 9. 13 und Polizeiverfügung vom 4. 2. 14 bei Strafe verboten ist. Um diesem Uebelstand wirkf. zu begegnen, wird eine

### Belohnung von 5 Mk.

ausgesetzt für den, der einen dergartigen Fall so nachweist, daß Strafanzelge erfolgen kann.

Ebenso unzulässig ist das Abhäuten von Kadavern außerhalb der Tierkörper-Bewertungsanstalt sowie das Zurückbehaltten der Häute von abgeschlachteten und notgeschöten Tieren, dessen Fleisch für den menschlichen Genuß als untauglich verworfen werden muß.

Laut Gutachten der Sachverständigen und Reichsgerichtsentscheidungen, sind also auch im letzteren Falle die Häute der Anstalt mit abzuführen, wofür die Tierbesitzer, Fleischer oder die Viehversicherung den Bestimmungen entsprechend bezw. für den halben Wert der Haut von der Anstalt entschädigt werden.

Boberöhrsdorf i. R., März 1915.  
Tierkörper-Bewertungs-Anstalt.  
Grüttner.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Heinrich Gläser aus Boberöhrsdorf ist heute am 18. März 1915, nachmittags 6 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet u. der Kaufmann Hans Pegel in Hirschberg i. Schl. zum Konkursverwalter ernannt worden. Anmeldefrist für Konkursforderungen bis 8. April 1915. Erste Gläubigerversammlung am 20. April 1915, vormittags 9 Uhr; allgemeiner Prüfungstermin am 27. April 1915, vormittags 9 Uhr, im Zimmer Nr. 30. Öffener Arrest mit Anzeigepflicht bis 8. April 1915.  
Königliches Amtsgericht  
in Hirschberg i. Schl.

Schüler finden gute Pension bei Fr. Ing. Wasservogel, Wilhstr. 9a, p.

Freitag, den 26. März 1915,  
nachmittags 4 Uhr.  
Stadtverordneten-Sitzung.  
Zungfer,  
Stadtverordneten-Vorsteher.

### Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Schweinefleisch werden nach Vereinbarung mit der hiesigen Fleischerinnung von Montag, den 22. März 1915, ab für die Stadt Hirschberg wie folgt festgesetzt:

Es dürfen von den Fleischern gefordert werden:

- für 1 Pfund Kopf- und Gallertfleisch 50 Pfg.,
- für 1 Pfd. Bauchfleisch 90 Pfg.,
- für 1 Pfund Fleisch von anderen Teilen d. Schweines 1.15 Mk.,
- für 1 Pfund Speck, ungeräuchert, 1.20 Mk.
- u. für 1 Pfd. Flomen (Schmeer) 1.20 Mk.

Hirschberg, den 20. März 1915.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Ueber das nachgelassene Vermögen des Kretschambeyers Paul Sommer in Kolonie Baberhäuser ist die Nachlassverwaltung angeordnet. Nachlassverwalter: Rechtsanwalt Klapper zu Hirschberg. Hermsdorf (Kgn.), 13. März 15.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. d. M., vormitt. 11 Uhr, sollen im Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Warmbrunn ein gut erhalt. Flügelinstrument und 1 Damenschreibtisch versteigert werden.

Barusta, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, d. 22. März 1915, vormittags 9 Uhr, versteigere ich in Ursdorf i. R. in Fabigs Gasthaus 1 neue Wiesenegge.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, d. 22. März 1915, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Schmiedeberg i. R. in Schreibers Hotel:

- 1 Partie diverse Filz, Segeltuch, und Lederschuhe und eine Partie diverse Möbel.
- Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. März 1915, versteig. ich in Krummhübel i. R., Versammlungsort der Bieter um 11 Uhr vormittags im Hotel zum goldenen Frieden:

- 1 Geldschrank (gebr.), sechs Sportschlitten, ungefähr 10 m Knüppelholz und 1 H. Aradrig. Handwagen.
- Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Herisdorf.

Für das Gemeindeamt wird eine Schreibhilfe gesucht.

Der Gemeindevorsteher.

Im Handelsrecht erfahren, freisangehöriger selbst. Kaufmann erteilt geg. mäß. Honorar distr. Rat in geschäftlich. Schwierigkeiten u. übernimmt Vertretung v. außergerichtlichen Vergleichen etc., sowie Einrichtung und Fortführung der Buchführung im Felde befindl. Geschäftsinhab. Angeb. unter V 19 an die Expedition des „Boten“ erb.

### Holzlieferung.

Wer liefert dauernd weiches trockenes Brennholz (Kiefern-Scheitholz) p. baldige Kasse. Angebote bis 27. März unter J 30 an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Freiwillige

werden noch eingestellt.  
Graf-Abteilung II, Jäger 5.

### Gute Schüler-Pension,

beste Verpflegung, Beaufsichtig. d. Schularbeiten, eventuell Nachhilfe.  
Frau Aug. Weinrich,  
Contessastraße 2, II r.

### Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.  
Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,  
(Alte Mädchenschule), Zimmer 6.  
Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

### Fachinger

Alle Sorten

### Kur-

und

### Tafelbrunnen

frischester Füllung.

### Carl Haelbig,

Fernruf 215.

Trinken Sie öfter Brunnen.

Aerztlich empfohlen.

Ueberraschender Erfolg.

### Biliner

Zur Lieferung von sämtlichen

Fachzeitschriften,

Modenjournalen, Unterhalt-

u. Familienblättern sow. allen

Lieferungswerken

empfiehlt sich

H. Springers Buchhandlung.

Hirschberg i. Schl.

### Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Kinder **Else** und **Erwin** beehren sich hierdurch anzuzeigen

**Paul Rindfleisch,**  
Ob.-Petersdorf i. R.

**Reinh. Kohlmann,**  
Beiersdorf O./L.

**Else Rindfleisch**  
**Erwin Kohlmann**  
Lehrer, z. Zt. Unteroffizier im  
Kgl.-Sächs. Inf.-Reg. 178  
**Verlobte.**

### Ihre Kriegstraunng

zeigen an  
**Max Hempte, Kanonier,**  
und Frau  
**Luise, geb. Thieme.**

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Mittwoch  
1/10 Uhr Konfirmation (Mädchen), Pastor prim. Scharfow.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters in so überreichem Maße entgegengebracht worden sind, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem hiesigen Amts- und Gemeinde-Vorstande, der Gemeinde-Vertretung, den Beamten und Mitarbeitern, der freiwilligen Feuerwehr und dem Gesangsverein, sowie Herrn Pastor Scharfow für die trostreichen Worte am Grabe unseres teuren Entschlafenen.

Cunnersdorf i. R., den 20. März 1915.

**Anna Sternberg**  
und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem herben Verluste meines unvergesslichen, guten Gatten und Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

### Fritz Bergmann

sage ich allen Beteiligten herzlichsten Dank. Besonders danke ich der verehrten Direktion, den Beamten und Kollegen der Hirschberger Talbahn, sowie den Mitgliedern des Vereins graphischer Berufsangehöriger, Hirschberg.

Cunnersdorf, den 21. März 1915.

### Herzlichen Dank

für alle mir erwiesene Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben, guten Vaters.

**Elisabeth Perschke,**  
Hirschberg.

Am 18. d. M. verschied sanft nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. Frau

### Ernestine Babatz

geb. Neumann,  
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.

Cunnersdorf, Cosel-Bahen, Breslau.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle in Cunnersdorf aus.



Den Heldentod starb in Russland auf  
Vorposten am 14. März 1915 unser lieber,  
guter Sohn, Bruder, Nefte und Cousin

### Rudolf Preuß,

Kriegsfreiwilliger im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21  
im blühenden Alter von 20 Jahren.

Schmerz erfüllt geben dies kund

### die trauernden Eltern und Geschwister,

ein Bruder z. Zt. Schrimm b. Posen.

Hirschberg i. Schl., 20. März 1915.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 24. Februar ex.  
im Osten fürs Vaterland unser ehemaliger Kantorist

### Herr Richard Schneider

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61.

Wir werden dem so früh Dahingerafftten, der uns  
stets ein treuer Mitarbeiter gewesen ist, jederzeit ein  
ehrendes Andenken bewahren.

### Rumpelt & Meierhoff,

G. m. b. H.



Am 24. Februar starb den Heldentod fürs Vaterland  
auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser ehemaliger  
Mitarbeiter und lieber Kollege

### Herr Richard Schneider

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61.

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

### Das Personal d. Fa. Rumpelt & Meierhoff

G. m. b. H.

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen

**! Konfirmationsgeschenke !** Geschloß-  
Fassungen,  
Umarbeitung von Granatführungsringen empfiehlt  
Goldschmiedemeister,  
**Herrmann Hoppe,** Langstraße 18.  
Gerichtlich vereidigter Taxator für den  
Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

**Gesangbücher :: Gebetbücher :: Konfirmations- und Kommunion-Bilder :: Gratulationskarten :: Christliches und Klassisches Vergißmeinnicht** empfiehlt in großer Auswahl :: ::

**Wilhelm Baerwaldt**  
Schildauerstraße Nr. 19.

Am Donnerstag vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der

frühere Fuhrwerksbesitzer  
und Kriegsveteran von 1870/71

**August Menzel**

im ehrenvollen Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen,**

ein Sohn im Felde.

Hermisdorf (Kynast), Berlin, Friedenau und Grube Alse.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, am Bahnhof Nr. 6, aus statt.

Mittwoch abend entschlief sanft an Altersschwäche unsere geliebte, herzengute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau verw.

**Johanna Lazina**

geb. Finger,

früher in Hermisdorf u. R. und Quirl,  
im ehrenvollen Alter von 90 Jahren und 4 Monaten.  
Um stilles Beileid bitten

die trauernden Familien  
Hermann Lazina, Seidorf,  
Wilhelm Lazina, Dresden,  
Dehne, München.

Seidorf, den 20. März 1915.

Beerdigung findet Dienstag, den 23. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Seidorf Nr. 97 aus statt.



In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod für König und Vaterland in Rußland den 5. März unser Jugendfreund, der Ersab-Reservist in einem Res.-Inf.-Regt.

**Robert Mai.**

Wir betauern in dem früh Vollendeten einen lieben und guten Freund, dessen Gedächtnis wir stets in Ehren halten werden.

**Die Jugend von Reibnitz.**

Du gingst nach schwerem Kampf und Streit  
hin zu der schönen Ewigkeit;  
Zerrissen ist nun unser Freundschaftsband,  
Doch bleibt der Trost: Du starbst fürs Vaterland.

Viele 100 vermög. Dam. u. a. ig. Wwe., adopt. Kind, 50 000, ig. Waise, 400 000, gesch. Frau 180 000 Verm., ic, w. rasche Heirat. Herr, a. o. Verm., w. f. meld. Kosten! Ausf. v. Schlesinger, Berlin 18.

Osterwunsch! Ein jung. Mann, 25 J. (Bärl.), dunkelblond, mittelgroß, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, Mädchen v. 18 bis 25 J., mit etwas Vermög. (nicht Bedingung), zwecks Heirat kennen zu lernen. Off. bitte, wenn mögl., m. Bild, das zurückgef. w., u. Ang. d. Verh. bis 1. April unt. L. 10 an die Exp. d. Boten einzul.

Schüler höherer Lehranstalten finden gute Pension.

Gewissenhafte Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Niedrig. Pensionspreis. Fabig, Zollsekretärswitwe, Schmiedebergerstraße Nr. 2, I.

Guter, billiger

**Privat - Mittagstisch**  
Schmiedebergerstraße 2, I.

**Vorzüglicher Mittagstisch**

Bekannt gut und reichlich, 75 Pfg. Privat-Pension Bahnhofstr. 16, I.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 20. Februar 1915 in einem Gefecht in Frankreich unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kriegsfreiwillige

**Paul Dresler**

im Infanterie-Regiment Nr. 154,

im Alter von 20 Jahren.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm seine Eltern und Geschwister,  
davon 2 Brüder im Felde.

Reibnitz i. R., den 21. März 1915.

Donnerstag nachm. 6 Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Better, der Hölländermüller

**Heinrich Thäslar**

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitt. die

**die Hinterbliebenen:**

ein Schwiegersohn und Enkel,  
zur Zeit im Felde.

Eichberg, Cunnersdorf und Konradsdorf, 19. März 1915.

Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Am 20. d. M. verschied sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau Böttchermeister

**Marie Langner,**

geb. Walter,

Alter von 70 Jahren.

Stonsdorf, d. 20. März 1915.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Dienstag, den 23. d. M., nachmitt. 2 Uhr statt.

**Gebrauchtes Pianino**

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Pianino“ an den „Boten“ erbet.

Herzlichen Dank Allen, welche meiner so freundl. gedacht haben. Adolph Zelder.

**Werkstatt für Friedhofskunst.**

Reichhaltiges Lager von

**Grabdenkmälern**

in allen Gesteinsarten.

**Urnendenkmäler.**

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

**A. Werner, Bildhauer**  
Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Strasse 9. Telefon 479.

**Kresolpuder**

nach wissenschaftl. Versuchen als am wirksamsten befunden zur Bekämpfung der Läuseplage im Felde, vorrätig in der Elisabeth-Apotheke, Schmiedebergerstr. 3.

# Beweis

über unsere Leistungsfähigkeit

## können wir

Ihnen nur dann

wenn Sie unsere Fabrikate kaufen.

### Grösste Auswahl in Schuhwaren jeder Art.

### Alleinverkauf Marke

### Salamander • Herz • Hassia



## Josef Riesner, Hirschberg in Schles.

Warmbrunnerstr. 4 u. 5  
Parterre und erste Etage.

Schuhhaus größten Stils ..... Fernruf 136.

Beachten Sie bitte unsere 6 Schaufenster-Auslagen!



## erbringen

# „Oxygon“

## Schmolzer Universalseife

seit Jahren als vorzüglich bekannt

### kostet nur

frei jeder Bahnstation in Schlesien

### 50 Kilo mit Fass 29 Mark

in Fässern von 50—60 Kilo Inhalt.

### Der Eimer 25 Pfd. schwer m. E. 8 Mark.

Von OXYGON kann man leicht nach Anweisung

### weiche Schmierseife

machen, die das Pfund nur 10—15 Pf. kostet.

Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

## Heu! Stroh! Hafer! Gerste!

in allen Sorten  
kauft ab jeder Station  
waggonweise zu zeitgemäß  
höchsten Preisen

H. Jonas, Neisse,  
Fourage- u. Getreidehandlg.  
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

## Kalk, Zement

vorrätig. B. Thiel Nachf. Curt  
Paqu. Warmbrunn.

## Kriegs-Metalle

altes Kupfer, Messing,  
Blei, Zink, Zinn, Aluminium und

### Alt-Eisen

Pumpen, Knochen, Gummi kauft  
zu hohen Preisen

August Hartwig, Hirschberg,  
Biehmarktstr. 6a. Tel. Nr. 463.

Noten und schwedischen

### Kleesamen

gibt jeden Posten ab  
Franz Scholz, Schmiedeberg.

## Mein vorteilhafter Ausverkauf

dauert nur noch **4 Tage.**

(2 Regale sehr billig zu verkauf.)

Restgeschäft **Pöhlstraße 4,**

Inh. Cäcilie Koebke.

### Bismarck-Büste

für Sonntag, den 28. d. M., zu  
leihen gesucht. Angebote erbittet  
Pastor Goeh, Giersdorf.

6. Fahrrad sucht Kurz, Verbisdorf

Fettabfälle, alt. Talg,  
Abfallöl u. dergl. kauft  
C. A. Grütner, Sechshütte.

Gutes Wiesenheu  
zu verkaufen Hirschdorf Nr. 123.

## Schlacke

kann bis auf weiteres unentgelt-  
lich abgefahren werden.

Berger & Dittrich,  
Nieder-Petersdorf i. N.

Eine neue Schneider-Maschine  
billig zu verkaufen wegen Krankh.  
S. Berndt, Schneidermeister,  
Hermisdorf u. N.

Schrank, Bettlücke, diverse Haus-  
haltungsgegenstände billig zu verk.  
Bahnhofstraße 43e, II. Et.

Zur Saat:

### Sommerweizen, Hafer und Wicken

hat abgegeben  
Gebauer, „Goldener Löwe“.

**Achtung!**

Echter Kuschewentisch, geschmückt,  
verstellb. Liegestuhl mit Hochhaar-  
kissen, sehr gut erh., Sofa, Ch. u.  
Küchentische, Komm., Buffet, Sofa,  
Zitbadewanne, harte Bettstell. m.  
Matratze für 10 Mt., alles dunkle  
Sachen, zu verkaufen Warmbrunn,  
„Weißer Adler“. Frau Kühn.

Vierrädriger Handwagen  
zu verk. Cunnersdorf, Friedrich-  
straße Nr. 5.

Schönes Garten-Turngerüst  
umzugshalber billig zu verkaufen.  
Hoffmann, Bahnhofstraße 29.

### Frische Grüne Heringe,

frische Büdlinge  
eingetroffen. Warmbrunn Fische-  
lofthaus, Dunkle Burgstraße.

Wer schenkt einem Krieger ein  
**Fernglas?**  
Abzugeben Exped. des „Boten“.

1 gt. Bratsche, 1 Streichziff.,  
1 Violine, 1 Piston in B  
billig zu verkaufen Sand Nr. 51.

### 2 neue schwarze Kleider

und Trauerhut, ferner mit wenig  
getr. Mäusen, Hauskleider, Röcke,  
schön. Wintermantel, Pelzgar nitur  
u. a. m. privat billig zu verk. in  
Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 12.

### Gute Federbetten,

Blüschjose mit und ohne Umbau,  
Nutzbaum-Spiegel m. Schränkchen,  
Tische, Schränke, Sofas, Schreib-  
tische, Glaservanten u. viele and.  
Möbel verkauft weg. Umzug billig

Frau Kwasnitschka,

Hirschberg i. Schles., Schulstraße.

# Für Konfirmanden

- |               |                |
|---------------|----------------|
| Hemden        | Chemisets      |
| Beinkleider   | Kragen         |
| Strümpfe      | Manschetten    |
| Handschuhe    | Krawatten      |
| Röcke         | Taschentücher  |
| Korsetts      | Schleifen      |
| Gürtel        | Hosenträger    |
| Prinzessröcke | Kniegürtel     |
| Portemonnaies | Schultertücher |
| Socken        | Broschen       |

## Konfirmanden-Hüte!

— Sämtliche Konfirmanden-Artikel —  
sind des bequemeren Einkaufs wegen  
übersichtlich ausgestellt.

Grösste Auswahl — Billigste Preise.

# Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg, Bahnhofstraße 58a.

## Spezialärztl. Institut.

**Geschlechtskrankheiten,** Darmtröhrenleiden (Musfluß frisch u. vorzeit. Schwäche, Frauenleiden, Sautleiden usw.)  
— Sarn- u. Blutuntersuchungen —

Nachweisgl. glänz. Erfolge in schwerst. u. veraltet. Fällen. Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 95-96. Sprechstunden des Spezialarztes Wochentags 9-10, 3-4, Sonntags 10-11. Separate Wartezimmer. Kriegern und deren Angehör., sowie Krankenkassenmitgl. bedeut. Honorar-Ermäß. — Wenn Sie sich vorher über die neue Behandlungsmethode einer dieser Leiden näher informieren wollen, verlangen Sie sofort die kostenlose Zusendung der aufklärenden Broschüre gegen 20 Pf. f. Porto u. Nr. 250. (Bericht. Kuvert ohne jeden Aufdruck.) Angabe des Leidens erforderlich. Über jedes Leiden ist eine ausführl. belehrende Broschüre erschienen. Die Einforderung der Broschüre verpflichtet zu nichts.

### Die Truppen leiden unter der Kälte!

**Rum, Arac, Cognac,**  
Echt Grenzöpler Wachholder,  
**Hindenburg-Bitter**  
und alle anderen Spirituosen  
für Feldpostsendungen  
fix und fertig verpackt, auch lose  
empfehlen

**Gebrüder Cassel,**  
Obstweinkelterei, Fruchtsaftpresserei  
Likörfabrik,  
**Markt 14.**

### Abraum-Reifigholz-Verkauf.

Montag, den 22. März, von Herrn Brüdners Wege, Nieder-Seifersdorf, bis Maiwaldau a. d. Chausf. Der Besitzer: Pohl. Anfang vormittags 10 Uhr.

### Rote + Lose

Ziehung 20. bis 23. April, à 3,30 Mk., abzugeben. Louis Schulz, Rgl. Lott.-Einnehm.

Kaufe alle Sorten  
**leere Marmeladen-Eimer.**  
Baumtuchfabrik,  
Schmiedebergstraße.

### Lade Montag einen Waggon Kartoffeln

Bahnhof Hermsdorf aus.  
S. Ende, Handelsmann,  
Hermsdorf.

Bestell. auf Gant-Kartoffeln,  
frühe, mittelfrühe und späte Sort.,  
sowie auch auf

Speise-Kartoffeln  
werden noch angenommen.  
P. Winkler, Herischdorf.

**Gutes Heu**  
zu verkaufen Villa Zimmermann,  
Mittel-Schreiberhau i. R.

**Roggenhäcksel**  
bei Bezug von 100 und 200 Ztr.  
Ladungen haben preisw. abzugeb.  
Prager & Co., Glah. (Tel. 36.)

### Geschäftl. Anzeigen

Bar Geld an jedermann, a. geg. Raterrückz., verl. distr., reell u. schnell. Diskonto-Ges. Hengstmann, Berlin 15, Wiltingerufer 4. Handelsgerichtlich eingetr. Fa. Glanz. Dankschreiben seit 18 Jahren.

**Geld-Darlehn** ohne Bürg., Raterrückz., gibt schnellst. Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

**8-10 000 Mark**  
unter Vorrachteinräumung einer Hypothek auf Fabrikgrundstück in doppelter Höhe zu 6-7% und Damno sofort gesucht.  
Offerten unter S 18 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**20 000 Mark**  
gesucht auf 1. Hypothek auf ein neugebautes Grundstück, Feuertare 65 000 Mk. Die Hyp. ist mündels., ev. wird Mündelsicherh. durch das Amtsgericht nachgewiesen. Nehme auch Wertpapiere in Zahlg. Off. unt. B 270 an die Exp. d. Boten.

**45 bis 50 000 Mk. ganz oder bald oder später auszuleihen**  
auf Stadt- od. Landgrundstück. Off. u. O 188 an den Boten.

**Schöne Landwirtschaft**  
von 25 Morgen Ader und Wiese. Gebäude massiv, elektr. Licht und Kraft, ist sofort zu verkaufen, ev. tausche auch sofort größere Landwirtschaft von 30-50 Morgen. Offerten an Herrn Gutsbesitzer Bergmann in Röhrsorf gefl. erb.

**Das Hausgrundst. Hirschberg Sand No. 25**  
mit Garten ist sofort zu verkaufen. Hypotheken 6000 Mk. Näheres b. Maler Joseph Pohl, Sand Nr. 27. Kaufgebote sind zu senden an Gemeindefreiber Stelzer in Schmottjeiffen, Kreis Löwenberg.

Da mein Mann im Felde ist, bin ich willens mein  
**Mineralwasser-Geschäft**  
preisw. zu verk., einziges am Orte mit guter Kundschaft. Offert. unt. G 8 an die Exped. des „Boten“

### Verkaufe umständeh. mein gutgeh. Weiß- und Wollwaren-Geschäft,

gute Lage Riesengebirgsort. Ang. nach Vereinbarung. Off. u. V 129 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Landgasthof**  
mit 10 Morgen, nahe Görlitz, verl.  
**Bruno Hepper,**  
Ndr.-Halbendorf b. Schönbg. O.-L.

**Für Zigarrengeschäfte!**  
Al. Nummer- und Preischilder aus Blech, schwarzlad. mit roten Zahlen u. Buchstaben, z. Anhäng. an Zigarrentisten, bill. auch gegen Entnahme von Zigarren zu verkf. Off. u. L 32 an den „Boten“ erb.

**Das Haus No. 73**  
hierl., mit Obstd. Garten, ist sof. zu verk. od. ev. Stube mit Garten zu verm. durch Rob. Hutter, Grunau.

**Suche ein Gut**  
zu kaufen von 100-200 Morgen. Preisangabe erwünscht. Offerten unter O 35 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Ein Schnittschse,**  
1 Jahr 7 Monate alt, Farbe rot, schön gebaut, steht zum Verkauf. N. Süßmilch, Schweizeri Nieder-Schreiberhau.

**Ein rotscheckiger Zugochse**  
(2½ Jahre), steht zum Verkauf in Voigtsdorf Nr. 49.

**Starke Zug- und Nuttkühe,**  
nahe zum Kalben, verkauft  
John, Herischdorf Nr. 19.

**Junge, starke, tragende Zugkuh**  
steht z. Verkauf Golsdorf Nr. 12.

**Bier Zugochsen,**  
2 kleinere, 2 starke und 2 Arbeitspferde, stehen zum Verkauf. Finger, Warmbrunnerstraße 16.

**Sattelochse**  
zu verkaufen bei  
Ewald Pinte, Ober-Giersdorf i. R.

**Ein ½ Jahr alter Bulle**  
steht zum Verkauf.  
Brauerei Bushvorwerk.

  
Montag, den 22. März, stehen fünf Stück  
**Zugochsen**  
(3- und 4jährig)  
zum Verkauf. Zobel, Buchwald.

Eine junge, starke Zugkuh, reichlich 20 Wochen tragend, lauft  
Grimmig, Quirl Nr. 42.

**Junge, starke Sattelkuh,**  
tragend, zu verkaufen Hermsdorf (Agnast), Warmbrunnerstraße 8.

**Frommer Sattel-Zugbulle**  
zu verkaufen Flaschenseiffen Nr. 78.  
**4 Pferde** verkauft H. Feige, Brietterstraße 9.

### Gutes, mittelstarkes Pferd

zu kaufen gesucht Mairwaldau 97.

Ein mittleres gutes Pferd

verkauft  
Waglawet, Erdmannsdorf i. R.

Von heute ab stehen 2- u. 3jährl.



**Fohlen**  
sow. mehr. mittl.  
**Arbeitspferde**  
zum Verkauf.

Josef Huzarski, Landeshut i. Schl.

### Starkes Pferd,

7 Jahre, zu verkaufen.  
Frühstücksstube Petersdorf i. R.

### Fohlenstute mit Fohlen

(Fuchs), 4 Jahre alt, fehlerfrei,  
preiswert zu verkaufen  
Nr. 86 Kleinröhersdorf  
bei Schmottjeffen.

2 mittelstarke Pferde  
stehen zum Verkauf Cunnersdorf,  
Friedrichstraße Nr. 18a.

### Arbeitspferde,

kräft. u. leichten Schlages, gesunde  
Beine, 5-9 Jahre alt, zu kaufen  
gesucht. Angebote mit näherer  
Beschreibung und Preisangabe u.  
T 17 an die Exped. des „Boten“.

Geb. Pferde u. u. Schlachtpf. st.  
Feige, Rosfil., Priesterst. 9. Tel. 609.

### Starker Zughund

sofort verkäuflich  
Querbach i. Zergeb. Nr. 104.

### Schöne Deutsche Dogge

gibt sofort billig ab Pfennig,  
Postverwalter, Zillertal-Erdm. dsf.

### Arbeits-Markt

Agenten und Händler verdienen  
bis 300 Prozent d. Großhieren m.  
Bouillon- u. Suppenwürfeln 1000  
St. Mt. 7,50, m. 5 Pfg. Banderole  
Mt. 9,50, besser Mt. 12,50 franko.  
Muster gegen 10 Pfg.  
Hellmich, Hamburg 15.

### Gewandter Kontorist,

wenn möglich aus der Speditions-  
branche, militärfrei, zum sofortigen  
Antritt zur Unterstützung unseres  
Speditionsleiters gesucht. Kennt-  
nisse i. Auslandsverhand erwünscht.  
Offerten mit Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen an  
**Gebr. Pohl, Porzellanfabrik,**  
Schmiedeberg i. R.

Zuverl. Vermittler f. Darlehns-  
geschäfte ges. Off. unt. V T 1872  
Haajenstein & Bogler, Berlin W. 8.

### Maschinengehilfen,

gewandten, geübten, zuverlässigen  
Mann, suchen bei gutem Lohn  
**Berger & Dittrich,**  
Petersdorf i. R.

### Einen Schuhmachersellen

sucht per bald oder 1. April  
Schuhmachermstr. Hermann Vinte,  
Brüdenberg i. R.

Jüngerer Geselle f. Maßschneider  
sucht p. April G. Finkle, Schneider-  
meister, Schulstraße Nr. 14.

### Junger Barbiergehilfe

bei gutem Lohn bis 1. April ges.  
S. Kirsten, Cöpenid bei Berlin,  
Flemmingsstraße 2.  
Fahrtgeld wird vergütet.

### Friseurgehilfen

(flott, Rasur) stellt sof. od. spät.  
ein Curt Rierich, Friseur und  
Perückenmachermeister, Hirschberg.

### Tüchtige Bantischerler

gesucht.  
**P. Ansorge, Zimmermeister,**  
Warmbrunn.

### Einen tücht. Schneidergesellen

sucht p. Sof. Anton Turel, Warm-  
brunn, Zietzenstraße Nr. 4.  
Für bald tücht. Zigarren-  
macher gesucht. Witwe D. Scholz,  
Neuere Burgstraße Nr. 4.

### Tüchtige Zimmerer

für bald gesucht.  
**H. Würfel, Baugeschäft,**  
Seidorf i. R.

### Tüchtiger Schmied,

in der landw. Maschinenbranche  
firm, findet dauernde Beschäft. bei  
D. Droste, Schönau a. Rhb.

### Maurer und Arbeiter

stellt in Jannowiz, Neubau Opiz,  
ein. Meld. beim Polier Friedrich,  
Koschel, Architekt u. Maurerstr.,  
Schönau a. R.

### 20-30 Arbeiter

z. Kabelleger nach Kauffung für  
sofort gesucht.  
Herm. Mamisch Tiefbaugeschäft,  
Ing. Emil Patsch, Schmiedeberg  
im Riesengebirge.

### 30-50 Steinbrucharbeiter

finden dauernde Beschäftigung.  
Schotterwerk S. Werner,  
Mauer a. B.

Kräftige, nüchterne

### Arbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt  
sofort ein  
**H. Füllner, Warmbrunn.**

### Erdarbeiter

werden nach der Provinz  
Gadjien gesucht.

Persönl. Meldungen am Mon-  
tag, den 22. d. M., vormittags bis  
11 U., in d. Arbeitsvermittlung-  
stelle im Landratsamt Hirschberg,  
Zimmer Nr. 6.

Abfahrt an demselb. Tage nach-  
mittags 1,45 Uhr. Mitzubringen:  
Arbeitskleidung und Schawel so-  
wie Lebensmittel für die Reise.  
Nur solche Leute wollen sich  
melden, welche sich nicht in fester  
Stellung befinden.

### Einen Arbeiter

für Landwirtschaft nimmt an  
Gut Nr. 115, Straupitz.

### Militärfreie Arbeiter

stellt ein  
Hirschberger Brauhaus.

### Mushilfsarbeiter

suchen  
Sachs & Söhne.

Gesucht zum 1. April ein  
junger Mann für Garten-  
und Hausarbeit.

Frau Zimmermann, Mittel-  
Schreiberhau i. R. Oberweg.

### Ein ordentlicher, kräftiger

**Hausbursche**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Ed. Bettauers Drogerie.

Suche per sofort einen tüchtigen  
**Haushälter.**

Hermann Fischer, Kolonialwaren-  
handlung, Cunnersdorf.

### Haushälter

gesucht.  
Hotel Franzenshöf, Brüdenberg.  
Pers. Vorstellung erwünscht.

Suche einen nüchternen Mann als  
**Haushälter.**

Neumann, Mt.-Schönau a. R.

**Tüchtig, nüchternen Kutscher,**  
d. auch in Ackerarbeit firm ist, sucht  
sofort Mühle Petersdorf i. Rhg.

**Jg. Mann z. Fensterputzen**  
kann sich bald melden bei Franz  
Süßmuth, Dunkle Burgstr. Nr. 1.

Wagenlenker  
kann sich melden bei  
August Schön, Agnetendorf.

### Chauffeurschule

Breslau 23 „Silesia“ Herdainsr. 69  
bildet Herren- u. Berufslehrer gewis-  
senh. aus. Eintritt jederg. Prosp. umf.  
Telef. 6162

Kräftigen, starken

### Laubburschen,

wenn möglich vom Lande, nicht  
über 17 Jahre, sucht  
Paul Berndt, Markt 18.

Suche bald od. Ostern Jg. Bursch.  
zur Landwirtsch. Heinz. Tuschik,  
Hermsdorf u. R. Nr. 31.

### Einen Lehrling

sucht Ostern  
M. Hainke, Fleischermeister,  
Bad Warmbrunn.

### Lehrling

mit guten Schulkennnissen, Stat.  
außer Haus, für mein Spezial-  
Platz- und Versandgeschäft sucht  
Paul Müller, Boberberg 10/11.

Einen kräftigen

### Fleischerlehrling

sucht Ostern  
Heinrich Seiffert, Fleischermeister,  
Jannowiz a. R. Telephon 17.

Anzüge fertigt billig an,  
Ausbesserungen sauber und schnell.  
Wende, Schulstraße 15

Zur Leitung meiner Mäherrei und Militär-  
Effekten-Fabrik mit 100 Arbeitern u. 150 Heimarb.  
suche tüchtigen, erfahrenen

### Kaufmann

mit besten Empfehlungen, mögl. Textilbranche, und  
erbitte erschöpfende Verwerg. m. Zeugn., Bild u.  
Gehaltsanspr. unter H 29 an d. Exped. des Boten.

Eine schlesische Papierfabrik sucht zum baldigen Antritt  
ordentliche

**Calander- u. Rollapparat-Führer, sowie Gehilfen,  
Maschinengehilfen, Baker u. Hilfsarbeiter.**

Angebote sind zu richten an die Exped. des „Boten“ unt. E 27.

### Tüchtige Wirtsleute

für größeres Gasthaus mit Saal u. Garten für bald gesucht. Off. unt.  
G 28 an die Exped. des „Boten“.

### Betrieb Erdmannsdorf

wird nach Ostern eröffnet.

Arbeitskräfte, weibliche und männliche, können sich von  
diesem Zeitpunkt an dort im Betriebskontor melden. Solche, die  
schon in Erdmannsdorf arbeiteten, bevorzugt.

### Gebrüder Pohl, Porzellanfabrik.

**Jg. Dame m. km. Bildg., stenogr. u. Schreibmasch. kund., g. Handschr., ca. 4 J. prakt. tät. gew., wünscht f. d. Kriegsdauer schriftl. Beschäft. i. Hause, auch auf Schreibm., würde ev. Aushilfsst. annehmen. Off. erb. E. Kühne, Giesmannsdorf, Kreis Bunzlau.**

**Tüchtige Telephonistin**

für unsere Zentrale gesucht. Nur solche, welche Übung haben, wollen sich meld. Kenntn. d. Registratur erwünscht. Angebote mit Zeugn. und Bild, ev. persönliche Vorstellung Werktags vormittags erwünscht.

**Gebr. Pohl, Schmiedeberg i. N.**

**Tüchtige Verkäuferin**

stellt sofort oder 1. April ein Friedrich, Fägerkantine.

**Belehrte**

mit gut. Handschrift zum baldigen Antritt für Anwaltsbüro gesucht. Off. unt. B 23 an d. „Boten“ erb.

**Älteres Schulmädchen**

für leichte häusliche Arbeit gesucht Bergstraße 9, I. links.

**Witwe ohne Anhang (Mitte 50), wünscht frauenlos. Haushalt (mit 2-3 Kindern), wo Hilfe vorhanden, zu übernehmen. Werte Offerten unter H 7 an die Expedition des „Boten“ erbet.**

**Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, Stellung im Haushalt. Offerten unt. M. K. Arnsdorf i. Nsgb. Nr. 178.**

**Für die Sommerjation, Antritt Anfang Mai, suche eine ehrliche, gewandte, zuverlässige Buffetmamsell,**

die schon als solche tätig war, sowie einen jungen, fräftigen Buffetburschen

für Gläserwaschen und Kellerarb. R. Greulich, Schneegrabenbaude, zur Zeit Schreiberhau, Bergstraße. Persönliche Vorstellung erwünscht.

**Anständiges, fleißiges Mädchen** zur häuslichen Arbeit sucht zum 2. April d. J. Frau Wurstfabrikant Artelt.

**Ein Zimmermädchen** zum 1. April d. J. gesucht. Offert. mit Zeugnisausschnitten an Hotel Gansjoui, Brückenberg.

**Ältere Wirtin** ohne Anhang wird in einfach., fl. Haushalt angenomm. Offert. erb. Fr. Krause, Mahdorf.

**Empfehle viele Hausmädchen, suche junge Burschen als Haushalt. und zur Landwirtschaft. Martha Pechmann, gewerbsmäh. Stellenbüro, Warmbrunn, Schloßplatz.**

**Bescheid. kräft. Ostermädchen** tagsüb. zu leicht. Hausarb. gesucht. Off. unt. F 27 an den „Boten“.

**Älft., jung. Mädchen, 18 J. alt, sucht p. 1. 4. 15 Stellung in Hirschberg od. Nähe, selbiges kann mit Wäsche und Hausarbeit gut fort. Näh. zu erf. Wilhelmsstraße 53, I.**

**Empf. für sof. u. später Köchin, Stubens., Haus-, Küchen- u. Alleinmädchen, Mädchen zum Gästebed. u. häusl. Arb., mit gut. Zeugniss. Frau Anna König, gewerbsmäh. Stellenvermittlerin, Bunzlau Schl., Markt Nr. 12. Telephon Nr. 227.**

**Kräftige Arbeitsfrauen** sucht Hugo Haurwig.

**Arbeitsmädchen,** fleißig und ehrlich, sucht A. Scholz, Confitüren-Fabrik, Bahnhofstraße.

**Empfehle** bessere Mädchen für Privat, für Gastwirte kräft. Landmädch. f. alle Arbeit, Säulenkerin; suche Mädchen z. Landwirtschaft, Arbeiter, Burschen, Kutscher, Marie Otto, gewerbsmäh. Stellenvermittlerin, „zum Kronprinz“, T. 209.

**Vermietungen**

**Gut möbliertes Zimmer** mit voller Pension zu vergeben Schmiedebergerstraße Nr. 2, I.

Möbl. Zimm. z. verm. Ziegelstr. 1.

**Gut möbl. Zimm. sof. od. später zu verm. Promenade Nr. 23/24, III. Kl., leer. Zimmer in b. H. b. z. verm. Off. u. E 26 an d. Boten.**

**Leer. od. möbl. Balkonzimm., Flur- eing., Schützenstr. 15, III, zu verm.**

Kl. Stube zu verm. Herrenstr. 18.

**Fortzugshalber** Stube mit Küche und Stube mit Beigelaß zum 1. April zu vermiet. Markt Nr. 7.

Stube z. v. Schmiedebergerstr. 20.

**3- und 2-Zimmer-Wohnung,** je Küche, Entree u. Beigelaß, Gas u. Gart., am Bahnhof Rosenau an ruhige Mieter zum 1. April d. J. ev. a. spät., z. verm. Näh. d. G. E. Dohnert, Hirschb., Mählgrabenstr.

Wohnung bald z. verm. Markt 30.

**Größerer moderner Laden** Hauptstraße Hirschbergs per 1. Juli 1915 zu verm. Off. u. R 37 an die Exped. des „Boten“.

**5-Zimmer-Wohnung,** 2. Etage, Gas, Bad, W.-C. u. Beigelaß, per bald oder später unter günstig. Bedingungen zu vermiet. E. A. Zelder.

**6-Zimm.-Wohnung, groß. Entr.,** Küche, Mädchent., Speisel., Bad, Spülk., gr. Balk., Bod., Kell., Koch- u. Leuchtgas, elektr. L., ev. Gart., zum 1. 4. od. später an ständ. Miet. zu verm. Näh. Bergstr. 11, III I.

**Eine Stube mit Bodenkamm.** für einzeln. saubere Leute vom 1. 4. ab zu vermiet., auch noch einige Kanarienhähne zu verkaufen bei Müller, Schulstr. 15, I.

**2 Zimmer und Küche** für 1. Juli zu vermieten Schmiedebergerstraße Nr. 24. Näheres im Geschäft.

**2 Zimm., Küche und Beigelaß,** part., p. 1. 4. 15 od. auch spät. zu verm. Cunnersdorf, Kirchhoffstr. 3a.

**Herrschaftliche Wohnung**

Schützenstr. 10a. 2. Et., 5 bis 6 gr. Zimmer, Gas, Bad, reichl. Beigel., 1. April od. 1. Juli an ruh. Miet. zu vermieten. Auskunft Schützenstraße Nr. 10b, 1. Etage.

**In Zannowitz a. N. ist eine Wohnung,** 2 Zimmer und Küche zum 1. 4. 15, ev. später zu vermieten. E. Klingberg.

**2 sch., g. Stuben von ruh. Miet. p. bald od 1. Mai zu beziehen. Preis 150 Mk., Hirschdorf Nr. 5, Kurze Seite.**

**Stube, Küche und Beigelaß** per 1. 4. oder auch später zu verm. Villa Vogt, Quereisen Nr. 79.

**Wohnung,** 2 Stuben und Küche, auch geteilt, zu vermieten Hermsdorf (Kynast), Bahnhofstraße Nr. 5.

**In Ober-Schreiberhau in bester, verkehrstreichster Lage ist der 1. u. 2. Stock eines bogierh.** per sof. od. später im ganzen od. geteilt preisw. zu verm. Besond. geeignet als Fremdenpension. Gestl. Offerten unter D 25 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

**2-3 Zimmer-Wohnung 1. 4. gesucht.** Off. m. Pr. Z 21 „Bote“.

**Wohnung, 3 Zimmer, parterre, Nähe Bahnhofstraße, 1. Juli 1915 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe bis 25. d. M. unter W 20 an die Exped. des „Boten“ erbet.**

**Laden**

in bester Geschäftslage per später gesucht. **Haustauf** nicht aus- geschlossen. Offerten unt. H 30 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Für bald od. 1. April suchen zwei einz. Personen nette Wohnung mit Küche, nicht über 50 Taler. Off. unt. M 33 an die Exped. d. Boten.**

**Sonnige 3-Zimmer-Wohnung** von kinderlos. Ehepaar in ruhig. Hause in Hirschberg gesucht. Off. unt. N 122 an den „Boten“ erbet.

**Suche ab Juni eine 4-Zimmer-Wohnung** mit dem nötig. Beigelaß im neuen Stadtteil oder Cunnersdorf. Kl. Garten, elektr. Licht bev. Off. u. N 34 an die Exped. des „Boten“.

**Älteste Dame mit 11 Knaben** sucht per Juli od. Oktober (Nähe d. Gymnasiums) sonnige 3-Zimm.-Wohnung mit all. Komfort, hochparter 1. Etage, event. Villa mit Garten. Baldige geisl. ausführliche Offerten unter K 31 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Rathauskeller !!**

Heute Sonntag: **Patriot. Zither-Konzert** Ausschaut von ff. Vordbier. — Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei. Hierzu ladet ergebenst ein Robert Küfke.

**z. M. u. H** Montag, d. 22. 3. 15, 6 Uhr J. nachher W. u. V. M.

**Zu der am Montag, d. 29. März 1915, abends 8 1/2 Uhr, zu Hirschberg in der „Deutschen Bierhalle“ stattfindenden ordentl. Generalversammlung** laden wir die Mitglieder unserer Genossenschaft hierdurch ergebenst ein.

**Tagesordnung:**  
1. Mitteilung der Jahresrech. für das Geschäftsjahr 1914 u. Genehmigung der Bilanz.  
2. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.  
3. Entlastung des Vorstandes.  
4. Mitteilungen.  
Die Jahresrechnung und Bilanz liegen im Geschäftslokal der Genossenschaft (Firma Gebr. Cassel) zur Einsicht der Genossen aus.  
Hirschberg, den 20. März 1915.

**Der Aufsichtsrat** des Spar- und Bauvereins zu Hirschberg i. Schl., E. G. m. b. H. Dr. Bruno Ublach, Vorsitzender.

**Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen.** Sonntag, den 21. März, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im Hotel „Drei Berge“.

**Vergnügungen**

**Weinhaus Kempinski,** Kaiser Friedrichstraße 18. Rheinische Winzerstuben. Rosenkavalier-Bar. Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

**Kaiser-Panorama.** Markt 31, Filiale Berlin. — Passage

**Diese Woche: Kriegserie!** Mit den österreichischen Truppen nach Rußland.

**Pilsener Bierhalle.** Heute Sonntag nachm. u. abends: Verst. **Patriotisches** Verst. Kapelle. **Konzert.** Kapelle. Ausschaut des berühmten Salvator vom Jah.

**Petersdorf i. R., »2. Sonne«.** Montag, den 22. d. M.:

**Schlachtfest!** **Dietrichkreisdamm Arnsdorf.** Montag, den 22. März, ladet zum **Schmaieschl. u. Wurstabend.** ergebenst ein Arthur Kahl.

# 41 hochinteressante und lehrreiche Bücher alle zusammen für nur **Mk. 3.85.**

Eine neue großartige Bücher-Kollektion mit 41 hochinteressanten und lehrreichen Büchern habe ich wieder zum Versand fertig. Es bietet sich für jedermann **außergewöhnliche Gelegenheit** zum **sehr billigen** Bücher-Einkauf. Früherer Ladenpreis einzelner Bücher bis zu **Mk. 3,—**. Streng reelle Verleerung per Nachnahme. **Zahlreiche Anerkennungen.** Auch für **Bazarette** sind die Bücher sehr empfehlenswert.

- |  |                                      |                                  |
|--|--------------------------------------|----------------------------------|
| 1. In Kampf um Freiheit und Glüd.        | 10. Genosse Tuleweit.                | 20. Aus Ladys Ehe.               |
| 2. Der Luftmaler.                        | 11. der fliegende Holländer.         | 21. Die Bajazzi.                 |
| 3. Prinz Nito (sehr spannend).           | 12. Deutsche Zeit- und Streitfragen. | 22. Neueste Orig.-Erzählungen.   |
| 4. Die Versuchung.                       | 13. Marine-Almanach.                 | 23. Der Rechtsanwalt im Hause.   |
| 5. General Brutos (hochintr.)            | 14. Deutsches Kriegsliederbuch.      | 24. Deutsches bürgerl. Kochbuch. |
| 6. Die Menschen über und unter der Erde. | 15. Deutsche Roman-Bibliothek.       | 25. Neueste Witz-Sammlung.       |
| 7. Der unsichtbare Mensch.               | 16. Gr. deutscher Kriegskalender.    | 26. Praktischer Ratgeber.        |
| 8. Ein Engel (sehr spannend).            | 17. Tannhäuser.                      | 27. Neuer Amerika-Roman.         |
| 9. Ein Sohn (neu u. interess.).          | 18. Der polnische Jude.              | 28. Was man wissen muß.          |
|  | 19. Carmen.                          | 29. Vom Krieg 1914/15.           |
|  |                                      | 30. Der Doppelgänger.            |

31-41 verschiedene sehr lehrreiche und praktische Bücher.  
**„Kostenlos“** füge ich noch jeder Bestellung **„Kriegs-Atlas“** über sämtl. Kriegsschauplätze mit einem **gebundenen** allerneuesten **„Kriegs-Atlas“** **24 vorzüglichen** Karten bei.  
 (Ladenpreis Mk. 1.50). Bestellen Sie sofort.

**August Hubrich, Verlagsbuchhandlung, Berlin-Südende 305.**

Trotz Erhöhung aller Rohmaterialien verkaufen wir noch billigt:

## Thee-Butter

Ersatz per Pfund 105 Pfennige, ferner empfehle:

**Kunsthonig,**

**Sirup,**

**Marmeladen.**

**Nahrungsmittel-Centrale**  
**Cunnersdorf Rsgb.,**  
 gegenüber der Post.

Neu eingetroffen:

- Bad-Pulver,
- Kafao Pfd. 1,80—3,00 Mk.,
- Sajer-Kafao Mk. 1,40,
- sehr nahrhaft und schmackhaft,
- Honig-Ersatz Pfd. 40 Pfg.,
- von Bienen-Honig nicht zu unterscheiden,
- Marmeladen alle Sorten,
- Pa. Nistaffee 1,60—2,00 Mk.
- Schokoladen alle Sorten.
- Neues Schokoladen-Haus
- Bahnhoftstraße 43 e, Cchhaus
- vis-à-vis Hotel Bellevue,
- (zweiter Laden).

**Reismehl,**

**Rohzucker mit Schnittel,**

**Thymianfutter,**

**Meinmehl, Sonnenblumenmehl**  
**und Melasse**

hat abzugeben **Vindenthal,**  
**Hirschberg, Richte Burgstr. Nr. 6.**

Zur Frühjahrs-  
 pflanzung  
 empfehlen wir

## Obstbäume

in erprobten Sorten. Zwergobst,  
 stark und mit Fruchtholz besetzt,  
 Stachel- u. Johannisbeersträucher,  
 Himbeersträucher, Haselnuß (zur An-  
 pflanz. in Gebirgs-gärten!), sowie  
**sämtliche Gehölze**

in vorzügl. bewurzelt, starker  
 Beschaffenheit.

**Botanischer Garten**  
**Hirschberg, A. Ahrens.**

## Curt Weidner Centrale f. Lederwaren

am Warmbrunnerplatz.

Für **ABC-Schützen** **Schultornister** von **95** Pfg. an  
 aus **Rindleder**, solide Handarbeit **7,50** Mk. netto,  
**Damentaschen**, größte Auswahl!  
**Sämtliche Lederwaren**  
 solange Vorrat,  
 — noch zu **alten** Preisen. —

Ein **Wagg. Marmelade** eingetroffen!  
 und verkaufe billigt so lange Vorrat reicht:

	per Pfd. 10se	bei 1 Pfd.	5 Pfd.	10 Pfd.	25 Pfd.	40 Pfd.
<b>Erdbeer - Marmelade</b>	58	56	55	54	52	Eimor
<b>Johannisbeer-</b>	58	56	55	54	52	
<b>Dreifrucht-</b>	46	44	43	42	40	
<b>Gemischte</b>	44	42	41	40	39	

**Baumkuchenfabrik** Schmiedeberger-  
 Strasse Nr. 2.

## Konkursmassen - Ausverkauf

der Lagerbestände der

**Görlitzer Möbelfabrik Paul Nerger, Görlitz**

- |              |              |
|--------------|--------------|
| Speisezimmer | Herrenzimmer |
| Schlafzimmer | Salons       |
| Einzelmöbel  | Dekorationen |

**Erstklass. moderne Fabrikate.**

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Läger: **Berlinerstr. 23 — Landskronstr. 15.**

**Alfred Henschel, Konkursverwalter, Görlitz.**

# Fließen-

**Spezial-Geschäft.**

Wand- und Fußboden-Beläge.

**Krabel & Rothkirch,**

Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 5.  
 Fernsprecher 89.

## Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-  
 gewöhnlich gut u. billig, zu hab. bei

**Seiler's Maschinenfabrik,**

Liegnitz 17 a.

Gebrauchte

**Packleinwand**  
 gesucht.

Angeb. mit Angabe des Quant. an  
**E. Groppert & Sohn, Breslau I.**  
 Hummerei 38.

Zeugnis:

„Ihre **Herba-Seife** habe ich mit  
 Erfolg angewandt gegen

# Flechten

Mittler u. kann Ihnen für dieses  
 vorzügliche Mittel meinen besten  
 Dank aussprechen.“

A. Freund, Hamburg.

**Obermeyer's Medizinal-Herba-**  
**Seife à St. 50 Pfg., mit ca. 30 %**  
**Herbalsäureextrakt verstärkt Mk. 1,—**  
 Zu haben in allen Apotheken, Dro-  
 gerien und Parfümerien.

## + Frauen. +

Bei Störung der Blutzirkulat.  
 verw. Sie nur die seit viel. Jahr.  
 erprobte **Franz. Tropf. Fl. 4 Mk.,**  
 extrastark 6 Mk. Disk. Nach-  
 Versand. Bei Voreinsendung des  
 Betrag. (auch Briefmark.) portofr.  
 Zusend. Versand sämtl. hygien.  
 und sanitärer Gummi-Waren.  
**Bersandhaus „Fortuna“**,  
 Hirschberg i. Schle.

## Pianos = Harmonium

in großer Auswahl, neu u. geb.,  
 zu allen Preisen, von nur guten  
 Firmen, spottbillig zu verkaufen  
 oder zu vermieten.

**W. Asmalstn, Gerichtsstraße 3.**

**Bettfedern,**

gute Qualitäten, off. billigt

**M. Pariser,**

Markt Nr. 5.

## Futterzucker

gibt ab,

**Superphosphat**

zur Frühjahrsdüngung offeriert  
**Fritz Heidrich, Rabishau.**

## Jeder spielt sofort Klavier und Harmonium!

Ohne Vor- und Notenkenntnisse — ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Tastenschrift“ die bekannten Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollklingend spielen; klassische, Salon-, Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit. Glänzend begutachtet; über 500 Musikalien erschienen. Vollständiger Lehrgang mit 25 Musikstücken M. 5.—. Probestücke mit Aufklärung 50 Pf.  
Musik-Verlag Euphonie, Friedenau 284 b. Berlin.

Jeden Posten junge u. alte Hühner, Puten und Tauben kauft  
Conrad Wenzel, Gaud Nr. 7.

Die am häufigsten erscheinende Zeitung des Ostens

Mit der am 1. April zur Einführung gelangenden

### Montag-Morgen-Ausgabe

erscheint die grosse Ausgabe der „Bresl. Zeitung“ (durch die Post 7,50 M. vierteljährlich)

## 19 mal wöchentlich

Wer also ein Blatt sucht, das am meisten und schnellsten dem Nachrichtenbedürfnis entgegenkommt u. dabei als führende politische Tageszeitung und grosses Handelsblatt seit Jahrzehnten anerkannt ist, der abonniere auf die 1820 gegründete

# Breslauer Zeitung

Ihre **Illustrierte Sonntagsbeilage** (moderner Tiefdruck) bildet ein vornehmes Sammelwerk zur Erinnerung an den grossen Weltkrieg.

Die neue Montag-Ausgabe erhalten auch alle Abonnenten der 7 mal wöchentl. erscheinend. **Tages-Ausgabe** (vierteljährlich durch die Post nur 3,60 M.)

Der Leserkreis der „Bresl. Zig.“ macht sie zum wirksamsten **Insertionsorgan.**



# Wasserturbinen

Holzschleifereimaschinen, Pumpen, Transmissionen, Hebezeuge.

## Neubau u. Umbau v. Wasserkraftanlagen

## Umbau veralteter Wasserkraftwerke.

Zahlreiche Ausführungen in Schlesien und im Auslande.

### T. & M. Richter, Hirschberg i. Schl.

Ingenieure

Vertreter der Turbinenfirma **J. M. Voith, Heidenheim**, Erbauer der Turbinenanlagen in den Talsperren **Marklissa** und **Mauer**.



## Hillmann Malzkaffee

schmeckt vorzüglich! — Nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste, da aus allerbestem Malz hergestellt.

**Hillmann & Kirchner, Breslau.**

## Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorb“-Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von Mk. 6.40, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.

**Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.**

## Frühkartoffel „Thuringa“

ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon Ende Mai die erste Ernte schöner feinschaliger delikater schmeckender gelblich-schwarzer Kartoffeln ergab. Trotzdem sie die Erste auf dem Markte ist, wurden mir

**225 Zentner Ertrag pro Morgen** gemeldet.

„Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart.

„Thuringa“ erhielt auf landwirtschaftlich. Ausstellungen erste Preise.

Ich liefere gesunde hochwertige Saat: 1 Ztr. M. 15,—  
1/2 Ztr. M. 8,— 1/4 Ztr. M. 5,—  
4 3/4 kg (Postsack) M. 3,—  
Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach d. Bedingungen

mit Preisliste.  
Preisliste über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.

**A. Siegfried, Großfahner 75 b. Erfurt**  
Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.



# Persil

für

## Kinderwäsche

**Henkel's Bleich - Soda**



## „MAG“

Maschinenfabrik Aktien-Ges.  
Geislingen in Geislingen-Stg.

übernimmt den Ausbau von Wasserkraften im In- und Ausland. Turbinen neuester Konstruktion für jede Wassermenge und jedes Gefälle.  
Präzisions-Regulatoren grösster Feinfühligkeit.  
— Beste Referenzen. —  
Das Werk bleibt während des Krieges in vollem Betrieb.

# G. A. MILKE

Inhaber  
**Karl Schmidt**

**Hirschberg in Schlesien**  
Zweiggeschäft Schmiedeberg i. R.

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-,  
Herren- und Kinder-Bekleidung ::  
fertig und nach Maß.



**Kostüme**  
in modernsten Stoffen  
**Covercoat-Paletots**  
die große Mode  
**Schwarze Paletots**  
in Tuch, Foulé, Mohair, Seide, Moiré

**Kleider :: Blusen**  
**Kostüm-Röcke**  
**Sport-Kostüme**  
**Loden-Kostüme**  
**Mädchen-Mäntel**  
**Mädchen-Kleider**  
**Knaben-Mäntel**  
**Knaben-Anzüge**  
**Paletots : Pyjacks**

Sämtliche **Neuheiten** für **Frühjahr 1915**  
sind jetzt in reichst. Auswahl eingetroffen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.